

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Hand“.
Abdruck des Tagesblattes von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber: Dr. J.
„Tagblatt-Hand“ Nr. 6660-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.



Wagenpreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten.
— 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Reichsgebiet.
— Druck- und Verlagskosten nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die J. Neumann, Neudammstr. 29,
sowie die 120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 120 Ausgabestellen
und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesbadener
in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. in den abendlichen Spalten. Preise für alle anderen Anzeigen
Anzeigen: 30 Pfg. für alle anderen Anzeigen: 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Entnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 139.

Wiesbaden, Donnerstag, 24. März 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der kommende Arbeitskampf im Baugewerbe.

Im deutschen Baugewerbe sind schon oft schwere Arbeitskämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitern durchgeführt worden, aber alle vergangenen Streiks und Aussperrungen werden voraussichtlich an Umfang, Heftigkeit und Dauer hinter dem Arbeitskampf verschwinden, der im nächsten Monat im deutschen Baugewerbe entstehen wird.

Haben die Arbeitgeber früher bei flotter Bautätigkeit oft nachgeben müssen, so wollen sie jetzt bei einer ihnen günstigeren Situation auch Forderungen durchsetzen, die in anderen Zeiten nicht durchzusetzen wären. In den Arbeitgeberorganisationen im Baugewerbe läuft außerdem noch der Gedanke, die Arbeiterorganisationen bei einem Arbeitskampf so zu schwächen, daß sie bis in eine günstigere Wirtschaftsperiode hinein zu ernstlichen Arbeitskämpfen untauglich werden. Die Frage ist nur, ob dies erreicht werden kann und ob der Schaden, der aus einem so tiefgehenden Arbeitskampf entstehen muß, nicht auch viele Unternehmer schwer schädigen oder ruinieren wird. Bereits bei Arbeitskämpfen in früheren Jahren, die nicht allzulange gedauert haben, hatten Bauunternehmer schweren Schaden. Die Bauunternehmer suchen sich zwar durch Streikkläusen in den Werksverträgen vor den schlimmen Folgen des Arbeitskampfes zu schützen, aber namentlich den kleineren Unternehmern dürfte dies häufig nicht gelingen. Für die kleineren Unternehmer steht es auch infolgedessen ungünstig, als sie voraussichtlich vielfach zur Stilllegung ihrer Bauten gezwungen werden, auch wenn sie sich mit den Arbeitern einigen, diese Stilllegung wird häufig von den größeren Unternehmern durch die Materialsperrung versucht werden. Die Lieferanten der in den Kampf einbezogenen Bauunternehmer müssen sich verpflichten, Baumaterialien nicht an solche Unternehmer zu liefern, die auf ihren Bauten während des allgemeinen Arbeitskampfes arbeiten lassen. Hat die Materialsperrung schon bei früheren Kämpfen im Baugewerbe eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, so wird sie bei der nächsten Bewegung im Baugewerbe von noch höherer Wichtigkeit werden. Der Hinweis auf die Lieferanten der Bauunternehmer zeigt schon, wie weit ein allgemeiner Arbeitskampf im Baugewerbe auch auf andere Erwerbszweige übergreifen muß. Und wie die Lieferanten all der Materialien, die beim Bauen notwendig sind, bei einer Stilllegung der Bauten Schaden haben würden, so auch die verschiedenen Handwerker, die ihre Arbeit beim Bau nach der Arbeit der Maurer und Zimmerer beginnen. Wenn die Maurer und Zimmerer den Rohbau nicht ausführen, können auch die Maler, Tischler, Schlosser,

Klempner, Installateure, Stuckateure, Töpfer, Dachbeder, Tapezierer usw. nicht arbeiten. Auch das Transportgewerbe muß unter einem allgemeinen Arbeitskampf im Baugewerbe schwer leiden.

Die Streitpunkte zwischen Bauunternehmern und Arbeitern sind diesmal ziemlich reichlich. Einer der wichtigsten, der bei den Unterhandlungen sehr stark hervortrat, ist der, daß die Unternehmer den Tarifverträgen einen zentralen Charakter geben wollen, während die Arbeiter mehr für lokale Festsetzungen sind. Für Überstunden wollen die Arbeitgeber nur noch dann Zuschläge bezahlen, wenn sich die tägliche Arbeitszeit auf mehr als 10 Stunden ausdehnt. Bei der Entlohnung wollen sich die Unternehmer vorbehalten, allein darüber zu bestimmen, ob Einheits-, Durchschnitts- oder Staffellöhne zu bezahlen sind, die Arbeiter dagegen fordern, daß die noch bestehenden Durchschnitts- und Staffellöhne nach und nach in Mindestlohn umgewandelt werden. Eine Forderung der Unternehmer, die bei den Arbeitern auf großen Widerstand stößt, ist auch der Vorbehalt, daß die Löhne der Erd- und Tiefbauarbeiter der freien Vereinbarung vorbehalten bleiben sollen, auf keinen Fall aber höher sein dürfen als im Hochbau. Schließlich der Affordarbeit wollen die Unternehmer völlig freie Hand haben. Da gerade im Baugewerbe die große Mehrheit der Arbeiter scharfe Gegner der Affordarbeit sind, so ist auch in diesem Punkte keine friedliche Einigung zu erwarten. Dasselbe läßt sich sagen von der Forderung der Bauunternehmer auf Anerkennung ihrer einheitlich verordneten Arbeitsnachweise durch die Arbeiter. Auch hier ist der erste Widerstand der Bauarbeiter zu erwarten, zumal nach der Forderung der Unternehmer noch eine Bestimmung eingeführt werden soll, derzufolge die Einstellung von Arbeitern nicht mehr Sache des Arbeitgebers, sondern der Arbeitgeber sein soll. Die Einstellung von Bauarbeitern soll also den einzelnen Arbeitgebern abgenommen und den Arbeitgeberorganisationen übertragen werden. Ein anderer Streitpunkt besteht darin, daß die Vorstehenden der Schlichtungskommissionen stets Arbeitgeber sein sollen. Abschließend verhalten sich die Arbeiter auch gegen den Beschluß der organisierten Arbeitgeber im Baugewerbe, wonach die Arbeitszeit nirgends auf weniger als 10 Stunden festgesetzt werden darf. Die Verträge laufen bis zum 31. März, sie werden zunächst noch bis zum 15. April verlängert. Aber auch nach dieser Verlängerung dürfte es kaum gelingen, den Frieden im Baugewerbe zu erhalten!

Deutsches Reich.

* Denkschrift über das Einfuhrschutzwesen. Die Denkschrift über das Einfuhrschutzwesen ist dem Reichstag nunmehr zugegangen. Der bei den vorjährigen Erörterungen in einem mit großer Mehrheit gefaßten Beschlusse der Budgetkommission zum Ausdruck gelangte Wunsch, eine

solche Denkschrift ausgearbeitet zu sehen, beruhte auf der Auffassung, daß es zunächst einer erschöpfenden Aufklärung der öffentlichen Meinung bedürfe. Diesem Zweck ist dadurch Rechnung getragen, daß unter Verzicht auf eine bestimmte Stellungnahme zu der Frage, ob und in welcher Beziehung die bestehenden Vorschriften zu ändern sind, vornehmlich eine objektive Darlegung aller Verhältnisse, die für die künftige Erörterung der Frage von Wert sein können, in der Denkschrift gegeben wird. Im ersten Abschnitt ist dargelegt, wie sich das geltende Recht geschichtlich entwickelt hat, welchen Anteil an dieser Entwicklung die politischen Parteien und die verschiedenen Erwerbskreise in den verschiedenen Zeiten des Reiches gehabt haben, welche wirtschaftlichen Erwägungen maßgebend waren, und welche Einwendungen gegen den jetzigen Zustand erhoben sind. Der zweite Abschnitt erörtert den Einfluß dieses Rechtszustandes auf die Einnahmen des Reiches, die Preisbildung im allgemeinen, den Schiffverkehr in den östlichen Häfen, die Viehhaltung und die Molkerei im besonderen. Im dritten Abschnitt werden endlich die wichtigsten, innerhalb und außerhalb des Reichsstaats hervorgetretenen Abänderungsvorschläge gewürdigt. Eine Reihe von statistischen Nachweisungen ist beigefügt.

* Die „Tribüne“, beim rechten Rechte betrachtet. Auch in der Landesversammlung des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen hat der Abg. Dr. Diederichs am Freitag wieder erklärt: „So lange wir feststehen, gibt es noch keine Gefahren für das Kaiserium. So lange wir nicht erlahmen, ist noch nichts verloren, und darum: wir werden nicht erlahmen!“ — Mit dieser pharisäischen Sprache vergleicht man, so führt die „Trib.“ aus, die Worte aus bündlerischem Munde: „Kein Kanitz — keine Röhne! und keine Flotte — wenn kein Völkchen!“ Man denke an den Aufruf, der zur Gründung des Bundes der Landwirte mit den Worten aufforderte: „Ich schlage nichts mehr und nichts weniger vor, als daß wir unter die Sozialdemokraten gehen und ernstlich gegen die Regierung Front machen.“ In der offiziellen „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ war es, wo im März 1894 bemerkt worden ist, daß der deutsche Landwirt „jetzt geneigt ist, sofern er sich nämlich christlich und ohne Rücksicht ausdrückt, den Kaiser als seinen politischen Gegner anzusehen“. Wie paßt zu diesen „Herzensergüssen“, mit denen auch jetzt wieder die Aufforderung des antisemitisch-bündlerischen Reichstagsabgeordneten Roßler-Langsdorf mit der Eventualität eines Bauernkrieges übereinstimmt, die anmaßende Verklärung des Herrn v. Raateuffel auf dem konservativen Parteitag am 11. Dezember: „Wir Konservativen sind doch die wahren Triebkräfte seiner Majestät des Kaisers!“ Mit Recht hat der Abgeordnete, Mitglied in der ersten Lesung der Wahlrechtsvorlage das Treiben der Kreise gebrandmarkt, die es so darzustellen belieben, daß sie die einzige, die erste Stütze des Thrones seien, die täglich dreimal aus dem Munde heraus den letzten Hultstropfen für die Monarchie verspritzten, aber gleichzeitig die ersten Stellen für sich in Anspruch nehmen und in der Politik Liebes-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Germanischer Glaube und Brauch am Gründonnerstag.

Von D. Schell-Eberfeld.

Ungemein verbreitet war einst der Kultus des Donnergottes, auf einem primitiven Elementarkultus aufgebaut, bei vielen europäischen Völkern, so bei den Kelten, Germanen, Slaven, Finnen, Esten, Lappen. Kaum dürfte ein anderer Kultus unter den Völkern Europas eine weitere Verbreitung gefunden haben als gerade dieser. Darum schon ist es verständlich, daß dem Donnergott ein Wochentag geweiht war: der Donnerstag, der in allen germanischen Sprachen nach Donar genannte dies Jovis. Aber damit begnügt sich die germanischen Völker, auf die wir uns in den nachfolgenden knappen Auslassungen beschränken müssen, nicht; eine Reihe dieser wöchentlichen Donnerstage hob man besonders hervor: den Weihnachtsdonnerstag, den Gründonnerstag und den Himmelfahrts-Donnerstag. Diese drei Donnerstage in ihrer besonderen Wichtigkeit ganz auf christliche Einflüsse zurückzuführen, ist nicht angängig, denn sonst hätten der hl. Eligius, der berühmte Bischof Wulfard von Worms (+ 1025) und andere Kirchenfürsten keinen Grund zu ihrem Eifer gegen die an diesen Tagen geübten Bräuche gehabt. Es darf vielmehr mit Recht aus dieser Tatsache gefolgert werden, daß wir sie zu Donar in Beziehung setzen dürfen, so es ist sehr wahrscheinlich, daß einst der Donnerstag der höchste Festtag der Germanen war.

Unter diesen Donnerstagen darf wiederum der Gründonnerstag in volkstümlicher Hinsicht eine besondere Bedeutung beanspruchen, denn den Sitten und Gebräuchen, die ihm vielfach noch heute sowohl bei den Nord- als den Südgermanen anhaften, Sitten und Gebräuche, die sich aber bei

genauer Prüfung als Reste des alten Kultus offenbaren, der seine Wurzel in dem Glauben an eine übernatürliche Macht hatte. Das ist die schon erwähnte Elementargewalt, die sich verkörperte im Donnergott. Solche oft unverstandenen, aus germanischem Kult hervorgegangenen Sitten sind die feierliche Feier unseres Tages, vollständig festgestellte rituelle Speiseordnungen, die Bevorzugung dieses Tages zur Vornahme wichtiger Handlungen usw. Ein äußeres Band um diese vielfachen Ausprägungen des alten Kultus schlingt gleichsam der Name.

Noch heute gilt der Gründonnerstag bei unseren germanischen Namensbrüdern in Dänemark als offizieller Feiertag. Darum heißt er isl. Skírsdag, schwed. und dän. Skertorsdag (= der heilige reine Thorstag). Die gewöhnliche Arbeit ruht dann, aber man pflanzt und sät. Am Niederrhein pflanzte man früher mit Vorliebe an diesem Tage die Zwiebel, deren nächster Verwandter der Schnittlauch (Allium schoenoprasum) ist. Etwas sonderbar ist es, daß der Gründonnerstag an Lechraat nur für Verheiratete ein Feiertag ist. Wer an diesem Tage feiert, hat nach dem im Margau herrschenden Glauben das ganze Jahr kein Fieber. Auf die vorchristliche germanische Zeit scheint auch die jährliche Wasserweihe der katholischen Kirche, d. h. die Einsegnung der mit Wasser gesegneten Taufbecken am Gründonnerstag hinzuweisen, da diese mit Hammer und Hakenkreuz (Donarsymbolen) bezeichnet waren. Am bekanntesten sind bis heute gewisse Speisevorschriften am Gründonnerstag im Volksgebrauch lebendig geblieben. Fasten am Gründonnerstag schließt in Mecklenburg vor Krankheit; diese Anschauung weist deutlich auf Donar als Heilgott hin. Die an diesen Tagen gelegten Eier schlugen in Schwaben vor Leichschaden. Gemüse aus neuerlei Kräutern gekocht und am Gründonnerstag gegessen, erhält das ganze Jahr hindurch gesund. Montanus zählt diese Kräuter auf: Nachbunge, Brunnenkresse, Schlüsselblume, Holunderzweigen, Ebereschblätter, Frauenmantel, Lauch, Rösseln und Rindenschmus (Ogast). Auch in Westfalen waren dieselben neun

Kräuter festgelegt. Dieser Brauch ist alt und hat schon früh die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, da ihn Nollenbagen (1542 bis 1600) in seinem berühmten „Froschmusekriege“, der im Jahre 1595 entstand, anführt. In anderen Gegenden werden nur sieben verschiedene Kräuter zur Herrichtung dieser Gründonnerstagspeise verwandt. Hier muß auch das aus Rüben und Brunnentresse bereitete Salats Erwähnung geschehen. In der deutschen Schweiz lieiert die Donnerwiesel (Urtica dioica) das Mittagessen; ebenfalls früher am Niederrhein, namentlich bei armen Leuten.

Weiter von der ursprünglichen Natur entfernt man sich, wenn man Badewert mit Grün genießt. In Bayern und Böhmen gibt es gefüllte Spinatkräutchen, in Schwaben „Laubfrösche“ oder „Laubschellen“, das sind mit frischem Gemüse gefüllte Nudeln. In der Wetterau genießt man an diesem Tage grüne Pfannkuchen, am Niederrhein Buchweizenkuchen mit Schnittlauch, in Berlin (wenigstens noch vor einigen Jahrzehnten) Eierkuchen mit Schnittlauch. Im Wittgensteinschen (früheres Westfalen) schneidet man Schnittlauch über das Gemüse. In Sachsen erweisen vielfach Kapuzeln auf dem Tisch. An diesem Tage werden wieder an anderen Orten heilbringende Kräutergruppen gekocht. Noch einen Schritt weiter geht man, wenn man Brezeln, Kringel und anderes Badewert ohne Grimes genießt. Hier dürfte sich allerdings eine Verührung mit dem Faschachtsgebäck ergeben. In Schwaben kennt man eine gefüllte Gründonnerstagsbrezel; ihr Genuß sichert Fieberfreiheit für das kommende Jahr zu; allerdings muß sie in nächsterem Zustand gegessen werden. Vielfach verwendet man zur Herstellung des Gründonnerstagsgebäcks Honig (Judasohren, Judasbröden, Honigbröden). Am Gründonnerstag muß man auch in Böhmen Honig genießen, wenn man nicht zum „Esel“ und damit zur Zielscheibe des Spottes von jung und alt werden will.

Zunächst darf man in dem sprichenden Grün, das am Gründonnerstag so auffallend hervortritt, ein Symbol der Fruchtbarkeit und der wiedererwachenden und neureichenden

geben allerlei Art für sich zu erringen suchen, die das Königtum als in Gefahr befindlich hinstellen, wenn nicht das Königtum, sondern ihre eigene Nachstellung Gefahr läuft! — Das sind, so bemerkt sehr richtig der „Kam.“, die Leute, die sich als Vertreter der „staatsverhaltenden“ Parteien ausgeben, aber in erster Reihe danach trachten, Klebesgaben und Sonderrechte mancherlei Art vom Staat zu erhalten. Das sind die Männer, die, wenn sie dem König Widerstand leisten, ihre Haltung zu rechtfertigen suchen mit dem Schlagwort, sie seien plus royaliste que le roi.

* Bei der Reichstagswahlwahl in Ost- und Westfalen für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg kandidiert für die sozialdemokratische Partei Parteisekretär Hermann Linde aus Königsberg. Die Sozialdemokratie, die bei der letzten Wahl von rund 21000 abgegebenen Stimmen nur 630 (bei der vorletzten Wahl etwas über 1000) Stimmen erhielt, hat keine ernsthaften Aussichten auf Erfolg.

* Eine polnische Geheimschule. Im Dezember v. J. wurde der Pole v. Chmielewski in Joppat bei der Unterrichtsverwaltung in einer polnischen Geheimschule abgefaßt, aus der er dann eine harmlose Weihnachtsfeier machen wollte. Die Regierung hat ihm jetzt das Handwerk gelegt und ihm für die Zukunft untersagt, eine Schuleinrichtung zu treffen. Für Zuwiderhandlungen ist ihm eine Geldstrafe von 100 M. für jeden Tag angedroht worden.

* „Kampfmittel“ der Bergarbeiter. Die Urabstimmung im Gewerkschaftsrat der Bergarbeiter des Ruhrgebiets ergab die Einführung eines Sonderbeitrages zur Stärkung der Kampfmittel. Die sofortige Erhebung kann noch nicht erfolgen, weil von einem Teile der Mitglieder einige Bedingungen gestellt wurden, die zuvor noch zu erledigen sind.

* Das Zentrum als „nicht konfessionelle“ Partei. In der Nummer 82 des in Badstätt bei Freiburg erscheinenden „Freisauer Volksblattes“ findet sich folgende Anzeige:

Obermonnathal. Nächsten Sonntag, den 20. März, vorm. 11 Uhr, ist Volksversammlung im „Rebstock“ zu Obermonnathal. Der Herr Abgeordnete Reinhardt wird über die Landtagsverhandlungen Bericht erstatten. Alle Männer und Junglinge, welche über 18 Jahre alt sind, sind freundlichst eingeladen. Obermonnathal, 18. März 1910. Katholisches Pfarramt: Adam, Vikar.

Ja, ja, was wäre die Zentrumspartei ohne die Unterstützung des Klerus! Nicht immer allerdings wird so plump wie hier die Agitation unter Beifügung des Antischularismus betrieben.

tz. Der Gesetzentwurf über „die Reinigung öffentlicher Wege“. Der Gesetzentwurf über die Reinigung öffentlicher Wege ist, wie der „Inf.“ mitteilt, dem Herrenhause zugegangen. Die wichtigsten Paragraphen des Gesetzes haben folgenden Wortlaut: § 1. Die polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege einschließlich der Schneeräumung, des Bekämpfens mit abkühlenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwicklung liegt, soweit hierzu nicht ein anderer nach den Bestimmungen dieses Gesetzes verpflichtet ist, als eine von der Ortspolizeibehörde ersperrbare öffentliche Last derjenigen Gemeinde ob, zu deren Bezirk der Weg gehört. So ist die Pflicht zur polizeimäßigen Reinigung besteht, tritt die Pflicht des Wegeausfühers zur Reinhaltung der Wege aus Verkehrsrückgründen nicht ein. § 2. Öffentliche Gesetzesvorschriften, Polizeibefehle und besondere öffentlich-rechtliche Titel über die polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege werden aufrechterhalten. Die Entschaffung neuer, den Bestimmungen des § 1 zuwiderlaufender Vorschriften oder besonderer öffentlich-rechtlicher Titel ist ausgeschlossen. § 3. Die Gemeinden sind berechtigt, innerhalb ihres Gemeindebezirks die einem anderen obliegende Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung öffentlicher Wege (§ 2) ganz oder teilweise durch Ortsstatut zu übernehmen. § 4. Durch ein unter polizeilicher Zustimmung zu erlassendes Ortsstatut kann die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung öffentlicher Wege ganz oder teilweise für die ganze Ortslage, einzelne Teile der Ortslage, einen oder mehrere bestimmte in der Ortslage belegene Wege oder Wegeabschnitte der Eigentümern der angrenzenden Grundstücke oder einzelnen Häusern derselben auferlegt werden. Den Eigentümern können solche zur Reinigung oder zum Gebrauch dienliche Verpflichtungen auferlegt werden, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit mit Ausnahme der in § 1003 Bürgerlichen Gesetzbuches bezeichneten aussteht. § 7. Ortsstatuten, die bereits vor Inkrafttreten dieses Gesetzes erlassen sind, werden aufrecht erhalten, wenn sie den §§ 3, 4, 6 entsprechen. In dieser Beziehung bestehende Mängel müssen bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes beseitigt sein. § 9. Wegen polizeilicher Verfügungen über die polizeimäßige

Reinigung der öffentlichen Wege finden die Rechtsmittel der §§ 127, 128 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 statt. Streitigkeiten der Beteiligten darüber, wem von ihnen die öffentlich-rechtliche Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung eines öffentlichen Weges obliegt, sind im Verwaltungsstreitverfahren zu entscheiden. Zuständig ist der Kreisaußenrat in Stadtteilen oder in Städten mit mehr als 10000 Einwohnern der Bezirksausschuss. § 10. Das Gesetz tritt am 1. April 1911 in Kraft.

* Verband Deutscher Diplom-Ingenieure. Unter dem Vorsitz des Herrn Dipl.-Ing. Dr. phil. Lang-Berlin fanden dieser Tage im Hotelhaus zu Charlottenburg die Ausschuss-Sitzungen und die Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure statt, an denen sich etwa 200 Diplom-Ingenieure aus allen Teilen des Deutschen Reiches beteiligten. Nach dem Berichte des Vorsitzenden besteht der Verband heute aus rund 1200 Mitgliedern, 200 Vordrängern und 14 Bezirksvereinen, die sich auf die verschiedensten Hauptplätze des Reiches verteilen. Von Fragen, die den Verband im vergangenen ersten Geschäftsjahr besonders beschäftigt haben, sind zu nennen: 1. die Frage der rechtsmäßigen Verleihung und Führung des akademischen Titels „Diplom-Ingenieur“, 2. die Stellung der Diplom-Ingenieure zur Arbeiterversicherungsfrage, 3. die geplanten Technikerkammern, als Handelsfachverbände im Auswärtigen Amt, in der höheren Verwaltung, in den Kommunalverwaltungen, bei den Eisenbahnverwaltungen, 4. das Brückengesetz an den Technischen Hochschulen, 5. die Mischkassen im technischen Privatstudium u. a. m. In der nächsten Zeit wird sich der Vorstand u. a. mit der Reform des Patentrechts und der Frage der Rentenversicherung der Privatbeamten beschäftigen. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Berlin W., Altonastr. 25, diejenige des Bezirksvereins „Rhein-Wiesbaden“ in Mainz, Rheinallee 93.

* Eine neue Zeitschrift für politische Bildung. Unter dem Titel „Der Staatsbürger“ erscheint vom 2. Quartal dieses Jahres im Verlage Dr. W. H. Bruns, Leipzig-Berlin, eine Halbmonatsschrift für politische Bildung, herausgegeben und geleitet von dem Münchener Privatdozenten für Nationalökonomie Dr. Hans Born. Als Mitverleger treten der Leipziger Schuldirektor Prof. Dr. C. Groß und der bayerische Regierungsdirektor Dr. P. Mappes. Die Zeitschrift will nicht nur den Fragen des staatsbürgerlichen Unterrichts ihre Aufmerksamkeit widmen, sondern das ganze Gebiet der Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften unter dem Gesichtspunkte staatsbürgerlicher Bildung in ihr Arbeitsbereich ziehen.

Parlamentarisches.

Ein Verzeichnis der Mitglieder des Abgeordneten-Hauses nach Parteien, abgeschlossen am 18. März, ist soeben veröffentlicht worden. Danach zählte die konservative Partei an diesem Tage 152 Mitglieder, darunter 25 Mitglieder des Reichstags, die freikonservative Partei 61 (7), die national-liberale Partei 66 (6), die Fortschrittliche Volkspartei 36 (7), die Zentrumspartei 104 (24), die Fraktion der Polen 15 (4), die Sozialdemokraten 5 Mitglieder. Fraktionslos waren 3 Abgeordnete, darunter 2 Damen. Erledigt ist einzig und allein das Mandat des sozialdemokratischen Abgeordneten Heimann.

Heer und Flotte.

Δ Seeresverwaltung und System Clouth. Dem Vernehmen nach ist an die Seeresverwaltung wegen Erwerbs eines leistungsfähigen Luftschiffes System Clouth herangetreten worden. Diese hat sich dazu entschlossen, eventuell ein neues Luftschiff dieses Systems anzukaufen, wenn bestimmte, von ihr vorgeschriebene Bedingungen erfüllt werden. Es handelt sich also um den eventuellen Kauf eines erst herzustellenden neuen Luftschiffes, nicht um den Erwerb eines bereits fertiggestellten. Die Bauart Clouth, dessen Schiff auf der Frankfurter Ausstellung zahlreiche Fabriken ausführt, gehört dem unsicheren System an. Die bisher bekannten Daten des bereits erprobten Luftschiffes lassen erkennen, daß dieses etwa die Größe des Militärversuchsschiffes 1907 besitzt. Es faßt 1700 Raummeter bei 42 Meter Länge und 8,4 Meter größtem Durchmesser. Die Form ist vorn und hinten zugespitzt, also torpedoartig. Die bisherigen Leistungen wiesen 35 Kilometer in der Stunde auf. Wie angegeben wird, sollen Schiffe dieser Dimensionen für ca. 70 000 Mark von der Essener Firma geliefert werden.

Ein Schuß- und Übungsgeschwader ist für den April zur Abhaltung von Übungen der Torpedoschiffe gebildet worden. An der Spitze dieses Geschwaders tritt der von der Vörsicherung der Zuluft durch den „Mist“ her bekannte Konteradmiral Laas, der Inspektor des Torpedowesens, unter Ernennung zum Befehlshaber des Verbandes der Schuß- und Versuchsschiffe.

trägt, manches, was anderen Menschen verborgen bleibt. Vielfach werden Gründonnerstagsfeier noch rot angestrichen; damit werden die Beziehungen zum Gott dieses Tages, Donar, noch klarer.

Was einst im germanischen Volk heilige Kulthandlung war, ist im Wechsel der Zeit und unter dem Einfluß der anders gearteten religiösen Anschauungen vielfach zu trüger Eitelkeit geworden, deren echten Gehalt man nur schwer zu erkennen vermag.

Aus Kunst und Leben.

Aus dem Leben Nabars.

In seiner stillen Wohnung in der Avenue d'Antin, als welthaariger Greis von 90 Jahren, ist nun Nabar vom Tode abgerufen worden, der berühmte Nabar, der einst eine der populärsten Persönlichkeiten von Paris war, und der seit 20 Jahren in stiller Einsamkeit halbvergessen als ein heimlicher Wohltäter der Armen beschaulich den Lauf der Welt verfolgte, in der er einst eine so glanzvolle Rolle gespielt hatte. Dem Jolly Journalisten, der erst später als witziger, an geistreichen Einfällen unermüdlicher Journalist sich den Namen Nabar zugelegt hatte, konnte auf ein reiches, wechselvolles Leben zurückblicken. Ursprünglich stammte er aus Lyon, aber im Grunde seiner Seele war er ein Pariser, ein leicht bewegtes Temperament, ein unruhiger Geist, der sich unaufhörlich für neue Ideen einflammte, ein Abenteurer des Willens, ein frühlicher Spötter und doch zugleich ein künstlerisches Temperament, das ohne Jögern seine Persönlichkeit, sein Vermögen und sein Schicksal seinem Ideale darbringt. Seine Vielseitigkeit war unerschöpflich; er, der als medizinischer Student zum Journalismus überging und in reizenden kleinen Feuilletons die Ereignisse des Tages und die Berühmtheiten der Zeit mit scharfen satirischen Zügen schilderte, war auch ein geliebter Karikaturzeichner, der seine lustigen Betrachtungen selbst illustrierte, er war einer der ersten Photographen Frankreichs, und er war vor allem ein leidenschaftlicher Vorkämpfer der Luftschiffahrt in Zeiten, da seine weitblickenden Ideen nur Kopfschütteln erregten.

Ansland.

Österreich-Ungarn.

Ein Füllen der Bevölkerungszahl in Ungarn.

Im Budapestener Ärzteverein hielt Dr. Nikolaus Berend einen Vortrag, in dem er nachwies, daß in Ungarn die Bevölkerung wie in Frankreich abzunehmen beginnt. Ganze Komitate werden durch das Einfindersystem, das besonders in Transdanubien herrsche, entvölkert. Nur Slowaken und Rumänen vermehren sich zusehends.

Schweden.

In Stockholm wurden zwei Frauen als Stadtverordnete gewählt, eine Sozialistin und eine Konservative.

Türkei.

Die Angst vor den Anarchisten.

Von Saloniki wurden 200 Polizeigendarmen telegraphisch nach Konstantinopel berufen, die dort während der ganzen Zeit des Aufenthalts der beiden Balkankönige bleiben werden. Die strengen polizeilichen Maßregeln der Behörden sind durch eine große Anarchistenfurcht veranlaßt, denn aus den verschiedensten Hauptstädten Europas ist die Poste verständigt worden, daß sich die berüchtigten Anarchisten in jüngster Zeit alle nach Konstantinopel begeben haben sollen.

Wie furchtbar die Hungersnot unter der armenischen Bevölkerung Anatoliens aufräumt, beweist eine soeben beim Patriarchat eingelangte Meldung, die lafonisch besagt, daß die Stadt Sabisin in Cilicien, die vor kurzem noch 7000 Einwohner zählte, im Laufe des letzten Winters infolge von Todesfällen durch Hunger entvölkert worden sei.

Luftschiffe und Aeroplane.

Eine Petition der deutschen Flugtechniker. An den Bundesrat und den Reichstag wendet sich mit einer Petition der „Verein deutscher Flugtechniker“. Der Verein knüpft an den Reichstagsbeschluss vom 2. März an, die Gründung einer mit allen Mitteln der Technik ausgestatteten Versuchsanstalt für Luftschiffahrt von den verbündeten Regierungen zu verlangen. Der Verein bittet nun, die Regierung möge dem Fluge „schwerer als Luft“ die gleiche Förderung zuteil werden lassen wie der Motorballonschiffahrt und nicht erst im nächsten Etatsjahr, sondern bereits im laufenden, sei es auch nur in bescheidenem Umfang, Mittel zur Förderung der Aviatik zur Verfügung stellen. Unterzeichnet ist die Petition vom Major Dr. v. Parfenthal, Hauptmann Hildebrand, Dr. Fritz Guth und Justizrat Schenck, dem Syndikus des deutschen Luftschifferverbandes.

Die Flugmaschinen im Handel. Aus London wird berichtet: Nicht weniger als 50 Flugmaschinen sind während der Londoner Luftschiffahrt-Ausstellung verkauft worden. Gegen 80 von 100 davon waren Eindecker. Alles in allem haben die Käufer mindestens 600 000 M. für Flugmaschinen angelegt. Das ist ein beachtliches Symptom für die Popularität, die der Flugport bereits erworben hat. Noch vor einem Jahr wurden bei einer ähnlichen Veranstaltung kaum zwei oder drei Maschinen verkauft. Trotz des größeren Rufes der französischen Maschinen war die Mehrzahl der verkauften Aeroplane englischen Fabrikat. Ein großer Teil davon geht in die britischen Kolonien, andere nach Rußland. Die Käufer waren meist unternehmungslustige Spekulanten, die durch die großen Summen, welche für Flugleistungen ausgelegt sind, zum Ankauf und zu Versuchen gereizt wurden. Allein auf den großen, schon sehr festgelegten Flugmeetings des Jahres 1910 sind für mehr als 1 200 000 M. Preise ausgesetzt; dazu kommen noch die 200 000 M., die ein englisches Blatt für einen Flug London-Manchester gestiftet hat, und die hohen Wochengelder, die große Wader- und Kurorte den Flugtechnikern bieten. Aber mit der großen Nachfrage ist auch die Zahl der Aviatiker gewachsen. Noch vor einem Jahre betrug die Zahl der Aviatiker, die praktische Erfolge erzielt hatten, nur 12; als jetzt von Sachverständigen eine neue Liste aufgestellt wurde, zählte man mehr als 100 erprobte Flugtechniker.

Natur erblicken, die auf den Menschen mit ihren Wunderkräften überleitet werden soll. Zu beachten ist aber, daß die Sitte, junge Pflanzen und Pflanzensprossen in dieser oder jener Form zu essen, vordem nicht an einen bestimmten Tag gebunden war, sondern das ganze Frühjahr hindurch herrschte. Als die Kirche aber dem Donnerstag vor Ostern im Laufe der Zeit den lateinischen Namen „dies viridum“ beilegte, welcher Name uns Jahr 1200 mit „Gründonnerstag“ verbunden wurde, legte man diese Sitte immer mehr auf einen Tag. Selbst in den ältesten beachteten man solche Speiseregeln. Das Schulchronikon-Kloster zu Jülich schreibt beispielsweise für diesen Tag vor: Pfefferkuchen, gemalt, Laberdan, Bäden usw. (Ende des 17. Jahrhunderts.) Ähnlich allgemein verbreitet war in Deutschland die Ansicht, daß der, der am Gründonnerstag Grüns genösse, das ganze Jahr gesund bleibe und immer Geld in der Tasche habe.

Beachtenswerte Auftritte finden sich auch in folgenden am Gründonnerstag hastenden Glaubenssagen des deutschen Volkes: Gründonnerstagsbrot schmeckt nicht; wer am Gründonnerstag eine Flasche Rotwein leert, die seit einem Jahre in einem Ameisenhaufen begraben lag, erlangt Dreimannstärke. Besondere Beachtung verdient noch der Glaube, der mit dem Gründonnerstagsfest zusammenhängt. Gründonnerstagsfeier ergeben lauter Hähne; der Hahn war der bekannteste Wettervögel Deutschlands, stand also mit dem Gott Donar in innigster Berührung. Wer solche Hähne ißt, wird stark und bekommt beim Heben schwerer Lasten keinen Leibschaden. Gründonnerstagsfeier schätzen nach dem im Maß herrschenden Glauben der Feuerbrunnst. Ähnlich in England. In Süddeutschland wirft man sie über das Haus und gräbt sie dort in die Erde, wo sie niederfallen; ein solches Haus ist vor Mißschlag gesichert. Steht man durch ein solches Ei bei Sonnenschein innerhalb der Kirche, so erlernt man alle in der Gemeinde vorhandenen Herren; das selbe erfolgt, wenn man sich mit einem solchen Ei in der Tasche auf einen Kreuzweg stellt (Wetterau, Mark Brandenburg). Überhaupt erkennt der, der ein solches Ei bei sich

Als die Revolution von 1848 das früheste Treiben auf den Boulevards unterbrach, da war Nabar schon eine bekannte Persönlichkeit. Aber auch die Straßenkämpfe vermochten es nicht, die heitere Abenteuerlust des 35jährigen zu ruhigem Ernst zu dämpfen. Damals unternahm er einen fröhlichen Streifzug nach Preußen, und eine tolle Lunte gab ihm ein, sich durch allerlei kessame Mißhelligkeiten den Behörden vorzüglich als geheimer Spion verdächtig zu machen. Der Pariser Witzbold erreichte auch seinen Zweck; in Eisen wurde er verhaftet, hochmütiglich verhört und sorgsam eingesperrt. Als er dann nach einigen Wochen entlassen wurde, hatte er die Lächer auf seiner Seite und war mit einem Schlage ein berühmter Mann. Vier Jahre später, 1852, wendet er sich plötzlich vom Journalismus ab; er wird Photograph. Sein Atelier ist eins der ersten in Paris, sein Geschmack und seine Phantasie werden zu einem wichtigen Förderer der künstlerischen Photographie. Zugleich veröffentlicht er seinen „Pantheon-Nabar“, jene Galerie satirisch behandelter Zeitgenossen, die damals einen europäischen Erfolg erzielte.

In den ersten Jahren des zweiten Kaiserreichs entflammt sein unruhiger Geist wieder für ein neues Ziel: er wird Luftschiffer. Mit fähiger Intuition formuliert er die „Schwerer-als-Luft-Theorie“, die heute erst praktisch zu Ehren gekommen ist; er baut einen großen Ballon, der mit Propellern ausgerüstet wird, und unternimmt am 4. Oktober 1863 seinen ersten Aufstieg. 14 Tage später vollbringt er den aufsehenerregenden großen Fernflug, der ihn bis in hannoversches Gebiet führt, hier landet er unter unfähigen Schwierigkeiten mit Todesgefahr. Als die deutschen Truppen 1870/71 Paris zernierten, da organisiert Nabar die Luftschiffertompagnie, er selbst übernimmt den Oberbefehl, und in den Fesselballons, die in Montmartre auf der Place Saint-Pierre aufgestellt werden, beobachtet er alle Bewegungen der preussischen Truppen. Zwischen hat er für die Luftschiffahrt sein ganzes Vermögen geopfert; kurz entschlossen wird er wieder Photograph, eröffnet neue Ateliers, und bald fröhnt ganz Paris herbei, um von Nabar photographiert zu werden. Sein unerschöpflicher Humor, der

einen Revolver hervor und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, unter denen dieses schwer verletzt zusammenbrach. Darauf tötete sich der Unglückliche selbst durch zwei Schüsse in die Schläfe.

Ein Schiffskapitänstreik? Der Bund der Handels-Schiffskapitäne hat der Generaldirektion des österreichischen Lloyd mitgeteilt, daß die Schiffsoffiziere bis zum 31. d. M. die Antwort der Verwaltung des Lloyd auf ihre Eingabe, betreffend die Verbesserung ihrer materiellen Lage, erwarten, widrigenfalls der angekündigte Streik durchgeführt werden würde.

Hochwasser in Italien. Infolge anhaltender starker Regengüsse sind die Flüsse Danto und Cervo aus den Ufern getreten. Der Eisenbahnverkehr zwischen Bologna und Vercelli ist unterbrochen. Die Brücke über den Cervo auf der Strecke Bologna-Potenza ist fortgerissen. Das Wasser erreicht eine Höhe von 1 1/2 Meter. Der Schaden ist beträchtlich.

Ein erneuter Überfall auf amerikanische Touristen in Jerusalem. Als eine große Zahl amerikanischer Touristen in Begleitung von Kaplänen der amerikanischen Konsulate die Omar-Moschee zu Jerusalem besuchte, geriet ein Mohammedaner aus Ärger darüber, daß die Amerikaner sich laut unterhielten, mit einem Kaplänen in einen Wortwechsel, in den sich auch die Touristen mischten. Der Mohammedaner gab vier Revolvergeschosse ab. Einer amerikanischen Dame wurde ein Auge ausgeschossen, eine andere Dame wurde am Bein verwundet. Der Mohammedaner wurde verhaftet.

Ein triftiger Grund. Wie aus Paris gemeldet wird, hat in Braccioles-Mines ein Glasarbeiter seine Frau durch vier Schläge mit einer Hacke getötet. Der Gatte hat sich selbst dem Gericht gestellt und erklärt, daß er seine Frau erschlagen habe, um Herrn Scharfstrichers Diebstahl kennen zu lernen und durch ihn hingerichtet zu werden. Ein ähnlicher Fall hat sich kürzlich auch in Paris zugegetragen, wo ein Angeklagter sich gegen eine längere Zuchthausstrafe verwahrte und um das Todesurteil bat. In dieser Verwirrung der Geister ist die französische Radapresse schuld, weil sie die Bilder der Hingerichteten bringt und sich tagelang auf das Eingehende mit ihrem Tun und Lassen beschäftigt. Auf Schwachköpfe macht ein derartiger trauriger Ruhm immer einen gewissen Eindruck.

Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler im Vatikan.

Rom, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg begab sich in Begleitung des preussischen Gesandten beim Vatikan Nühberg zum Vatikan, wo er um 1/2 Uhr vom Papst in 1/4 Stunden Audienz empfangen wurde. Nachdem stattete der Reichskanzler dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val einen Besuch ab und lehrte von dort in die preussische Gesandtschaft zurück.

Das Österreichisch-russische Abkommen.

Wien, 23. März. Das „Fremdenblatt“ bespricht die amtlichen russischen und österreichisch-ungarischen Rundgebungen über das Ergebnis der Verhandlungen, die seit einigen Monaten zwischen Wien und Petersburg geführt wurden, und bezeichnet es als besonders wichtig, daß die Wiederanbahnung des Drahtes zwischen Wien und Petersburg auf Grund vorhergegangener Versprechungen geschah, aus denen sich die Abreise der russischen Rundgebungen nachdrücklich ableitet. Sowohl die künftige internationale Stellung des österreichischen Reichs wie die offensichtliche Tatsache, daß es stark genug und willens sei, die Besitztümer aus eigener Kraft aufrechtzuerhalten, bleiben wohl eine hinlängliche Gewähr für den Status quo im Orient, der ordnungsgemäße Garantien nicht bedarf. Während also eine formale Entente für nicht notwendig erachtet wurde, wird man andererseits mit dem erzielten Resultat zufrieden sein.

Die Verurteilung des Generalkreits in Philadelphia.

Philadelphia, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Obwohl die Bemühungen der vermittelnden Personen nicht zur Verlegung des Streiks geführt haben, nahmen 35 000 Straßenbahnarbeiter und Weber, die im Sympathiestreik standen, die Arbeit wieder auf.

Ein Liebesdrama.

Potsdam, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Ein Berliner Liebespaar versuchte gestern im Wildpark sich durch Erschießen zu töten. Es ist ein 20jähriger Laufjunge und eine 16jährige Arbeiterin. Beide wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Ein folgenschwerer Streit.

Neustadt a. d. S., 23. März. Der „Neustädter Cour.“ meldet aus Frankfurt: Nach einer gestrigen Streikammerverhandlung kam es unter den nach Appau zurückkehrenden Jungen zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Appauer Wirt einen 18jährigen Fabrikarbeiter namens Keller packte und aus dem Zuge warf. Keller kam unter die Räder und wurde schwer verletzt. Im Hospital mußte ihm sofort ein Bein abgenommen werden.

Brand eines Telegraphenamts.

Thorn, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Im hiesigen Telegraphenamts- und Fernsprechanstalt ist Feuer ausgebrochen, der Fernsprekverkehr ist einstweilen gänzlich unterbrochen. Die Telegraphen von und nach Thorn werden wahrscheinlich erhebliche Verzögerungen erleiden.

Überfall eines Schlosses durch eine Räuberbande.

Breslau, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Zwanzig bewaffnete Räuber überfielen das an der russischen

Grenze gelegene Gut Domanywica, fesselten zwei Wächter, die sie dann im Garten ermordeten, und stürzten das Schloss, wobei die Schwefel des Festwerks und ein Verwundeter derselben den Tod fanden. Die Räuber entkamen unerkannt, nachdem sie das Haus ausgeplündert hatten.

Eine Mutter und ihr Kind verbrannt.

Erin, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem Feueranbruch mit Petroleum gerieten die Kleider einer Arbeiterin in Brand. Sie selbst und ihr kleines Kind wurden so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben.

Ein schwerer Baumsturz.

Neapel, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Der in Stegen gebürtige Ingenieur Oskar Felde, der bei den Juvarenen angestellt wurde bei einem Brückenbau durch einen herabfallenden Träger zerschmettert. Der Leiter der Bauarbeiten, der Monteur Jakob Farnham, ist seitdem verschwunden.

Wb. Budapest, 23. März. Aus allen Landesteilen werden Sympathiegebungen für die im Abgeordnetenhaus verwundeten Minister gemeldet. In dem Klub der Regierungspartei wurden dem Ministerpräsidenten große Ovationen dargebracht. Auf eine Ansprache erwiderte Schuen-Hedervay, keinerlei Angriffe, wie sie auch immer geartet sein mögen, werden ihn in seinen Entschlüssen abzuwenden machen. Er bedauere nur, daß die Haltung einiger Abgeordneter dem Parlament Abbruch getan habe. Wie verlautet, werden die Neuwahlen in kürzester Zeit angesetzt.

Wb. New York, 22. März. Die amerikanische Friedens- und Schiedsgerichtsgesellschaft hielt heute im Astorhotel ihr Jahresbankett ab, bei dem Präsident Taft und der deutsche Botschafter Graf Bernstorff sowie der mexikanische Botschafter de la Barra als Ehren Gäste die Hauptreden hielten. Präsident Taft trat lebhaft für die Ideen der Gesellschaft ein. Man könne allerdings nicht erwarten, daß irgend ein Land jetzt die Verwirklichung des Friedens verwende und die Heeres- und Flottenrüstungen aufhebe. Er wolle auch nicht inkonsequent erscheinen, indem er hier für den Frieden und das Schiedsgerichtswesen eintrete und sich gleichzeitig bemühe, für dieses Jahr vom Kongress zwei neue Schlachtschiffe zu erwirken. Er hoffe, daß Amerika diese Politik fortsetzen könne, bis der Panamakanal vollendet sei, der wegen der nahen Verbindung der beiden Küsten eine Verdoppelung der amerikanischen Flotte bedeuten würde. Vielleicht werde bis dahin ein Mittel zur Einschränkung der Rüstungen gefunden und angenommen sein, denn die dahinjehende allgemeine Bewegung sei nicht aufzuhalten. Er sei der Ansicht, daß selbst Fragen der nationalen Ehre dem Schiedsgericht unterbreitet werden könnten. Ohne die Japaner direkt zu erwähnen, bestricherte der Präsident die Ermächtigung des Präsidenten der Bundesgerichte zur Erhebung der Klagen wegen Verletzung der Rechte von einzelnen Ausländern in den einzelnen Bundesstaaten. Graf Bernstorff führte in einer längeren, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede aus, Deutschland habe eine herzliche Sympathie für die Ideen, Fragen, welche nicht die nationale Ehre oder die Lebensinteressen einer Nation berühren, auf dem Wege des Schiedsgerichtswesens zu erledigen, und betonte die ausschließlich friedlichen Zwecke der deutschen Flotte.

Wb. Stuttgart, 23. März. Von der württembergischen Maschine des Berlin-Mailand Schnellzuges, der um 7 Uhr 52 Min. morgens in Stuttgart eintreffen sollte, brach heute früh in der Nähe von Rodmühl eine Achse. Der Zug mußte halten und warten, bis eine Hilfsmaschine von Heilbronn requiriert war, die ihn dann mit 1 1/2 stündiger Verspätung nach Stuttgart weiterführte. Verunglückt ist niemand.

Wb. 23. März. (Eigener Drahtbericht.) In einer Theaterloge überfiel gestern Abend eine Frau die Geliebte ihres Mannes, der sie sich in einer Verurteilung genähert hatte. Sie goß der Überfallenen Vitriol ins Gesicht und versuchte, ihr mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Nur mit Mühe konnte sich die Überfallene der Mordenden wehren. Diese wurde festgenommen, aber, da sie einer Entbindung entgegengeht, vorläufig freigelassen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Auch heute lagen bei Beginn des Verkehrs weder vom Ausland noch vom Inland Nachrichten vor, welche die Börse zu einer lebhafteren Tätigkeit veranlassen. Infolgedessen machte die Vorbereitung der Ultimoliquidation fast ausschließlich ihren Einfluß geltend und das damit in Zusammenhang stehende Überwiegen des Angebots bewirkte bei dem Mangel an Unternehmungslust nahezu durchgängig eine Abwärtsbewegung der Kurse, jedoch hielt sich diese meist in bescheidenen Grenzen. Stark gedrückt waren aber Reichsanleihe, und zwar 1,65 Prozent. Von Renten gaben Nationalbank 3/4 Prozent nach, während die übrigen Veränderungen auf dem Rentenmarkt ganz unbedeutend blieben. Beachtung fand die Festigkeit des 3proz. deutschen Reichsanleihe. Im späteren Verlauf konnte ein festerer Ton allgemein zum Ausdruck kommen, der namentlich auf dem Rentenmarkt in die Erscheinung trat. Es zeigte sich namentlich Nachfrage nach Pfündig, die sich etwas über den gestrigen Stand hob; außerdem stiegen bei angeregtem Verkehr auf Londoner Anregung Kanada um 1 Prozent, was auch den übrigen amerikanischen Bahnen zugute kam. Die Kursschwankungen blieben geringfügig. Ultimogeld 5 1/2 Prozent. Tägliches Geld 3 Prozent. Die Börse schloß bei geringem Geschäft in ziemlich fester Haltung. Montanwerte besserten sich weiter etwas. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend besser. Privatdiskont 3 1/2 Proz.

Wb. Berlin, 23. März. Der Gewinn der Oberschlesischen Eisenindustrie, Aktiengesellschaft in Gleiwitz, für 1909 betrug 1 307 454 M. (gegen 2 341 826 M. i. V.); zu Abschreibungen werden 1 200 000 M. (gegen 1 300 000 M. i. V.) verwendet. Eine Dividende gelangt mit 1000 T. (i. V. 1 1/2 Proz.). Gegenwärtig ist die Gesellschaft befriedigend beschäftigt. Die erzielten Preise für die Hauptfabrikate (Stahleisen und Drahtwaren) sind nicht unwesentlich besser als im Abschlussjahr.

Briefkasten.

Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ beantwortet schriftliche Anfragen in Briefkasten, wenn die letzte Beantwortung dringlich. Nichtverbindliche Gewähr nicht zu übernehmen.

Nr. 100. Die Wahlen zur Gemeindevertretung sind öffentlich; jeder Wähler muß dem Wahlvorstand mündlich ein Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will. Dagegen erfolgt die Wahl des Bürgermeisters und der Schöffen durch Stimmzettel, also geheim. — Unfallrenten sind steuerpflichtig und wenn die Rente die Ehefrau bezieht, muß sie dem Einkommen des Ehemannes hinzugerechnet werden, wie dies bei allen steuerpflichtigen Einkommen der Ehefrau der Fall ist. In der anderen Angelegenheit müssen wir Ihnen überlassen, zu tun, was Sie für gut finden.

23jähriger Abonnent. Die Anmeldung bei der Polizei genügt. Aller Umstände aber sind Sie enthalten, wenn Sie den Hund laufen lassen; er wird sich schon selbst zu seinem Herrn zurückfinden.

A. C. Es genügt die Aufschrift: An Seine Majestät den Deutschen Kaiser und König von Preußen. Eine Legitimation ist nicht nötig; der Brief kann in den Briefkasten geworfen werden.

E. B. Die Landesbibliothek steht jedermann zur Verfügung. Eine Leihgebühr wird nicht erhoben. Nähere Auskünfte geben die Bibliotheksbeamten.

D. B. Krankenversicherungsbeiträge sind Dienstboten nur dann, wenn sie in einem Gewerbebetrieb der Dienstherrenschaft tätig sind.

Frans W., Lothbringer Straße. Der Versicherungsbeitrag allein ist maßgebend. Sofern dieser auf fünf Jahre geschlossen und eine Kündigung nicht bedungen, ist eine solche nicht zulässig.

H. R. 10. Wegen die Forderung muß die Interventionsklage erhoben werden. Wenn Sie annehmen, betrogen zu sein und die Verurteilung des Betrügers wünschen, müssen Sie Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstatten. Betrug wird mit Gefängnis bestraft, neben welchem auf Geldstrafe, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Bei dem Vorhandensein mildernder Umstände kann ausschließlich auf Geldstrafe erkannt werden.

Alter Abonnent. Zur Aufbewahrung von Spartenbüchern, Wertpapieren und dergleichen vermieten die hiesigen Vorkaufbezerne und Banken feuer- und diebstahlsichere Schrankfächer.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Heute, Donnerstag, 23. März, abends 8 Uhr, im Saal des Rathhauses.

Geburten:

- 14. März dem Briefträger Robert Schlabbe e. L. Maria Theresia.
- 15. „ dem Schlossergehilfen Reinhard Müller e. G. Ernst Walter.
- 15. „ dem Kellerer Joh. Phil. Lampert e. G. Friedrich.
- 16. „ dem Rentner Emil Sommer e. L. Liselotte Katharina.
- 17. „ dem Postkassierer Wilh. Koch e. G. Joseph Kurt.
- 18. „ dem Ingenieur Carlos Rüben e. Lobo e. L. Dorothea Anita Margarita.
- 19. „ dem Augenarzt Dr. med. Petrich Georg e. L. Doris Ida Elfrida.
- 19. „ dem Schneider Kunz Ober e. L. Maria Johanna.
- 20. „ dem Tagel. Wilh. Bastian e. L. Frieda Anna Maria.
- 20. „ dem Postboten Karl Schäfer e. G. Karl Friedrich Philipp.

Eheschließungen:

Gärtner August Kettenbach mit Katharine Geßelbe wirt. Landessekretär August Lade mit Theresia Koch wirt. Vater Ludwig Schneider mit Johanna Elsen wirt.

Sterbefälle:

- 21. März Kaufmann und Generalconsul a. D. Alexander Große, 54 J.
- 21. „ Rentner Philipp Albrecht, 76 J.
- 21. „ Johanna, geb. Stiehl, Ehefrau des Kartonnagefabrikanten Adam Albrecht, 68 J.
- 21. „ Julia Luise, L. des Schneiders Aug. Kresbach, 1 J.
- 22. „ Rahmstahl Karl Ad. Wey aus Wiesbaden, 62 J.
- 22. „ Elise, geb. Galt, Ehefrau des Schlossermeisters Heinz Pfeffermann, 88 J.

Standesamt Erbenheim.

Geburten:

- 1. Febr. dem Fabrikarbeiter Karl Böder e. L. Elise Ann.
- 20. „ dem Maurer Theodor Reimer e. L. Auguste Wilhelmine Frieda.

Aufgebote:

Landwirt Karl Stein in Erbenheim mit Auguste Stebermann wirt. Landwirt Heinrich Reuten in Erbenheim mit Frieda Decker wirt.

Eheschließungen:

Vollzeigergeant Leopold Samelz in Erbenheim mit Maria Margarete Demare wirt. Landwirt Heinrich Reimer in Erbenheim mit Ann. Maurer in Niederlauterbach. Landwirt Heinrich Wilhelm Christian Häuser in Erbenheim mit Anna Dingel in Lengbald.

Sterbefälle:

- 5. Febr. Auguste Stein, 19 J.
- 11. „ Wagner Friedrich Kopp, 71 J.
- 21. „ Witwe Philippine Niebergall, geb. Ruhn, 78 J.

Geschäftliches.

Der Hunger nach ein bißchen Sonne

Loft die Menschen ins Freie, wenn der Himmel auch nur ein bißchen freundlich aussieht — und oft bezahlt man die kleine Erholung mit einer langwierigen Erkältung. Man muß also besonders vorzüglich sein und auf sich einen Spaziergang ein paar rote Säuer Mineral-Bastillen im Munde zergehen lassen. Man wird dann die angenehme vorbeugende Wirkung der Säuer ganz schön lernen. Tage alte Säuer Mineral-Bastillen kosten nur 80 Pf. pro Schachtel u. sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Nachahmung, aber welche man ganz entschieden zurück.

GEGEN DIE ÜBLN FOLGEN SITZENDER LEBENSWEISE nehmen Sie zeitweise morgens ein Glas voll

Hunyadi János

(Saxlehner's natürl. Bitterwasser). F57

Der heutigen Stadtausgabe liegt ein Prospekt, betreffend zur Lage des Schuhmacherhandwerkes, bei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Redaktion: 28. Schulte von Strick.

Verantwortlicher Redakteur: Herr Robert v. Döbel. H. Degerhede, Erbenheimer Str. 10. Druck: Herr Schulte von Strick, Erbenheimer Str. 10. Druck: Herr Schulte von Strick, Erbenheimer Str. 10. Druck: Herr Schulte von Strick, Erbenheimer Str. 10.

Total-Ausverkauf!

Wegen **Sterbefall** des Besitzers wird das alte bekannte

Herren- und Knabenkleidergeschäft

aufgelöst und die Waren zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. — In erstaunlich grosser Auswahl sind nur wirklich gute und beste Qualitäten vorhanden.

Herren-Anzüge schon von **Mk. 12.—** an.

Burschen-Anzüge „ „ „ **9.—** „

Konfirmanden-Anzüge „ „ „ **8.50** „

Knaben-Anzüge „ „ „ **3.50** „

Eine grosse Partie **Tuche**, einzelne **Hosen**, **Joppen**, **Frühjahrs-Ueberzieher**, **schwarze Gehrock-Anzüge**, **Fräcke** **spottbillig**.
Laden zu vermieten, Einrichtung zu verkaufen im **Total-Ausverkauf**

Julius Sulzberger Erben,
Am Römertor 4, vis-à-vis dem Tagblattthaus.



Einheitspreis . . . M. 12.00
Leder-Anfertigung M. 16.00

stern

steht vor der Tür Zum neuen Kleid das passendste Schuhwerk ist der Salamanderstiefel. — Fordern Sie Musterbuch.

Salamander

Schuhges. m. b. H. Berlin.



Wiesbaden

Langgasse 2.

Gärtner und Gartenbesitzer!

Bewor Sie Ihre Anschaffungen in

„Gartenwerkzeuge“

machen, besichtigen Sie mein Lager.

Grösste Auswahl und nur allerbeste Qualitäten bei billigsten Preisen.

Hacken, Spaten, Rechen, Grabgabeln, Grabben, Gießkannen, Rasenmäher und Walzen, Rast, Hornspäne etc. etc.

G. Eberhardt, Hofmesserschmied,

Werkstätten für gärtnerisches Handwerkszeug.

Langgasse 46.

Versand nach allen Ländern.

Katalog gratis.

Luftkurort Eppstein im Taunus.

Sommerfrische

Hotel-Restaurant Kaisertempel,

am Waldabhang des Staufengebirges, 400 m über dem Meere und 200 m über Eppstein, weite Fernsicht auf die Berge des westl. Taunus (genannt die Nassauische Schweiz). Herrliche Terrasse mit Aussichtstempel, absolut ruhige Zimmer, nach Süden gelegen — Elektrische Beleuchtung — Bäder — anerkannt gute Küche, vorzügliche Weine — Bier vom Fass — Café (berühmt), eigene Konditorei. — Mittagstisch von Mk. 1.50 und höher. Zimmer, Beköstigung und Bedienung von Mk. 5.50 pro Tag an. F 113

Wieder-Eröffnung des ganzen Betriebes.

Tischbestellung für die Feiertage frühzeitig erbeten. (Telephon-Nr. 20.)

Inh.: **Otto Siefert**, langjähr. Küchenchef.

Winterkur für Nerven

Kranke. Warme geschützte Lage am Südh. d. Taunus. Behagl. eingericht. kl. Anst. Spezialheilanstalt. Genügl. Heil- u. Beleuchtung, neue Gesellschaftsräume, warme und kalte Liegchalle. **Sommer-Resort**, u. Verpflegung. **Bilthar**. (Dependance für Kinderheilmittel.) Prospekte franko Dr. M. Schulte-Haase, Nervenarzt, Sanatorium Hofheim im Taunus.

Billiges Ausnahme-Angebot für die Festtage in Konserven!

Nicht an Wiederverkäufer.

Donnerstag, den 24., Freitag, den 25. und Samstag, den 26. März.

Nur solange Vorrat.

Bohnen.

	2-Pfd.-D.	1-Pfd.-D.
Junge Schnittbohnen	—29	—
Junge Brechbohnen	—29	—
Junge Stangenschnittbohnen, prima	—45	—29
Junge Stangenbrechbohnen	—42	—27
Junge Stangenperlbohnen, prima	—47	—30
Junge Wachbohnen	—39	—

Erbsen.

Junge Erbsen	—42	—
Junge Erbsen, mittelfein, extra	—65	—
Junge Erbsen, fein	—86	—48
Junge Erbsen, extrafein	1.10	—62
Kaiserschoten	1.30	—72

Diverse Gemüse.

	2-Pfd.-D.	1-Pfd.-D.
Leipziger Allerlei III	—55	—
Leipziger Allerlei I	—95	—53
Junge Erbsen, mittelf. m. Karotten	—58	—35
Feine Erbsen mit Karotten, prima	—85	—
Junge Perl-Karotten	—68	—40

Spargel.

Stangenspargel, prima extra	1.85	—98
Stangenspargel, stark	1.65	—89
Stangenspargel 50/60	1.24	—67
Stangenspargel 70/80	1.07	—
Schnittspargel, prima, extra stark mit Köpfen	1.47	—

Trüffeln.

Trüffeln, Schalen	1/8 Dose	—70
Trüffeln, Stücke	1/12 Dose	—75

Kompott-Früchte.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Gemischte Früchte, prima	1.14	—84
Himbeeren	1.40	—78
Pflirsche, halbe Frucht, geschält	1.40	—76
Birnen, weiss	—63	—40
Birnen, rot	—	—40
Kirschen, schwarz, m. Stein	—68	—42
Kirschen, schwarz, ohne Stein	—95	—54
Kirschen, rot, mit Stein	—74	—43
Kirschen, rot, ohne Stein	1.03	—58
Pflaumen mit Stein, süß-sauer	—46	—

Ferner empfehle:

Kaffee, frisch gerannt, ff. Fest-Mischungen
Pfd. 1.—, 1.10, 1.30, 1.40, 1.50, 1.75, 2.—.

Kakao, deutsche u. holländische Marken. Deutsche u. Schweizer Schokoladen. Tee in Paketen und lose.

Wurstwaren!
Aufschnitt!
Delikatessen!

Oster-Eier, Oster-Hasen, Oster-Attrappen, Oster-Bonbonnieren, Oster-Körbchen, Pralines.

Kakes in feinsten Mischungen.

Weine!
Liköre!
Kognak!

WARENHAUS JULIUS BORMASS.

Frühjahrs-Mode 1910! & Herrliche Oster-Geschenke für Damen!

Alle Neuheiten in
Damen-Handtaschen und Damen-Gürteln
sind eingetroffen.

Die elegantesten Modelle für Besuche, für Gesellschaften, fürs Theater und für die Straße.
Neue Formen! Neue Farben! Neue Lederarten! Enorme Auswahl! Billigster Verkauf!

Konfirmanden-Geschenke für Knaben und Mädchen, praktische Gegenstände in passenden Preislagen.

Beachten Sie bitte die Ausstellungen in meinen 12 Schaufenstern!

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus, Spezialgeschäft ersten Ranges, **Große Burgstr. 10,** Parterre u. 1. Etage.



Aparte Neuheiten in

Golfjacken.

Denkbar grösste Auswahl in den neuesten Farben und Mustern. Vorrätig sitzende Fassons. Billigste Preise.

Shawls. Sportmützen.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.



K 94

Großer Blumen- u. Pflanzenstand
auf dem Markt, **Henri Arend.**
Massen-Verkauf und billig.

Diese Fabrik-Marke garantiert Ihnen bestbewährteste Fabrikate!

VILLEROY & BOCH

Waschgarnituren

in zirka 120 div. Dekoren und allen Preislagen.
Für Privat- und Hotelzwecke. 463
Ersatzteile werden stets nachgeliefert.
M. Stillger,
Glas - Porzellan,
16 Häfnergasse 16.

Reelles Möbelgeschäft.

Bräutleuten, Pensionen u. Privaten zur Kenntnisnahme, daß ich **Eds. Blumend. u. Wehrh. Strasse** (früher **Simon Meyer's**) gehört eine große Möbel-Ausstellung arrangiert habe und nur erstklassige Ware vom einfachsten bis zum modernsten Stil zum billigen Preise zum Verkauf bringe.
Eigene Schreinerei und Tapezierer-Werkstätte.

Anton Maurer, Hauptgeschäft Sedanplatz 7.

Als besten Kaffee-Ersatz empfehle
Kardinal
Malz-Kaffee
in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund-Packungen.

Wilhelm Aug. Kohl,
Seidenstrasse 19. 3943
Hinglge w. b. schon. Gerp. m. Febrer.
übern. Hau. Blücherstrasse 5. B 4448

Französischer Spargel, frische Champignons,
französl. Stangen-Bohnen, französl. Peti-Goten,
französl. Zuckerschoten, französl. Blumen-Korben,
feinste engl. Treibhaus-Bohnen, feinsten Rhodarberr, feinste Gurken,
feinste Tomaten, Brüsseler Trauben.
Karl Mattemer, Marktstr. 6. Tel. 3367.

Zum Osterfeste: „Herren-Artikel“

Vorteilhaftes Angebot unserer Spezial-Abteilung.

Weisse Oberhemden mit Leinen- und Pique-Einsätzen von 7.50 bis **3.95 Mk.**

Kragen in 28 verschiedenen Formen und Höhen in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Farbige Westen von 10.50 bis **2.95 Mk.**

Spaziersöcke

in allen Preislagen und Holzarten vorrätig.

Herren-Gummi-Mäntel
von **13.50** Mk. an.

Hosenträger

für Herren und Knaben.

Weisse und farbige **Serviteurs** von 30 Pf. an.

Farbige Garnituren

in Perkal und Zephir 1.75 bis **95 Pf.**

Farbige Oberhemden in Perkal, Zephir und Waschseide von 10.50 bis **2.95 Mk.**

Herrenhüte, steife Form, Wollhut, schwarz, 4.95, 3.95, **2.95 Mk.**

Herrenhüte, steife Form, Haarhut, schwarz, 7.75, **5.75 Mk.**

Herrenhüte, weiche Form, Wollhut, in allen modernen Farben und Formen 3.50, 2.95 Mk.

Herrenhüte, weiche Form, Haarhut, in vielen Farben 7.75 Mk.

Reisemützen — Sportheimden — Sportsrümpfe — in grösster Auswahl.

Krawatten.

Diplomaten u. Regattes für Steh- u. Stehumlegekragen, Deckkrawatten, Selbstbinder

in grösster Auswahl und allen Preislagen.

S. BLUMENTHAL & CO

Weitans **grösstes** und **leistungsfähigstes**
Spezial-Geschäft am Platze und Umgegend.

Grosser Massen-Fisch-Verkauf!

Maifische
Mk. 1.50.

Zu den bevorstehenden Feiertagen habe an den ersten Seeplätzen des In- und Auslandes das Beste, was an Seefischen an die Märkte gekommen ist, aufgekauft. Diese Qualitäten können von keiner Seite angeboten werden. Uebernahme alle und jede Garantie für **lebendfrische Ware.**

Heilbutte
Mk. 1.20.

Schellfische . . .	30—40 Pf.
Bratschellfische . . .	25 Pf.
Merlans	50 Pf.
Ostseedorsh	30 Pf.
Seehecht	60 Pf.
Schollen	80 Pf.
Rougets	80 Pf.
Makrelen	80 Pf.
Barse	80 Pf.



Kabeljau, ganzo . . .	30 Pf.
„ im Ausschnitt . .	40 Pf.
Seelachs	40 Pf.
Backfisch, ohne Gräten	30 Pf.
Limandes von 80 Pf. bis	100 Pf.
Zander	120 Pf.
Angel-Schellfische . .	70 Pf.
Angel-Kabeljau . . .	60 Pf.
Stinte	50 Pf.

Elb-Salm
Mk. 1.50.

Echte Monikendamer Bratbückinge Dtzd. Mk. 1.50.
Flussfische: Lebende Karpfen, Schleien, Hechte, Aale, Rheinzander.
Echter Rheinsalm. — Lachsforellen.
Lebende Bachforellen in allen Grössen.

Echte Tarbutte
Mk. 1.50.

Im Interesse einer prompten Bedienung bitte um frühzeitige Bestellung, möglichst am Tage vorher.

Zu Ostern 1910

empfehle ich in hervorragender Auswahl:

Herren-Anzüge	in allen modernen Farben, in 25 Grössen am Lager vorrätig	14 ⁵⁰ bis 75 Mk.
Herren-Paletots	in eleganten Formen	19 Mk. bis 65 Mk.
Knaben-Anzüge,	reizende Neuheiten, vom Einfachsten bis zum Elegantesten	3 ⁵⁰ bis 35 Mk.

Kirchgasse 60, **Max Davids,** Wiesbaden.
Telephon 3250.

Kinder- u. Sportwagen,
weltberühmte
Häblers
Fabrikate,
Geradste u.
feine Aus-
wahl. 485
sein Laden, da-
her die b. Hg.
Preise.
A. Alexi,
Dambachstr. 5.
Tel. 2658.

Moderne
Tapeten
Neuzeitliche Muster
in prachtvollen Farben und
grosser Auswahl. Kasserer billig.
Für Hausbesitzer anerkannt günstigste
Bezugsquelle.

A. Scharhag
Tapeten en gros.
Tel. 2914. Rheinstr. 56.
100 **Reinverfärbte** in allen Größen
Std. 4 Mt. Schwabacher-
strasse 30, 1. St. (Kleberstr.)
Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 299
Herm. Nückdorn, Gr. Burgstr. 4.

10-klassige private höhere Mädchenschule
der Oberlehrerin **Luise Spies,** Rheinstr. 28.
Das Sommersemester beginnt Dienstag, den 5. April.
Anmeldungen nimmt täglich entgegen von 12—1 u. nachmittags von 3—4
Die Vorsteherin.

Grütlaffige Fahrräder
mit Torpedo von 25 Mt. an, ein Jahr Garantie.
Grütl. Nähmaschinen v. 15 Mt. an, 6 Jahre Garantie.
Zusatzkosten von 3 Mt. an, Karbid der Höhe 50 Pf.,
sowie alle Zubehörteile gratis. B. 319
Fr. E. Weyer, Reparaturwerkstätte für alle Fahrräder,
25 Wehrstrasse 25. Kein Laden.



(Mehr als 30 Sorten.)

Drei Vorzüge

- von **MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern
1. Große Angieblichkeit und Billigkeit. K18
 2. Kurze Kochzeit und bequeme Zubereitung.
 3. Jede Sorte hat den ihr eigenen, natürl. Wohlgeschmack.
- Man veranlasse ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen.

„MAGGI's gute, sparsame Küche.“

Conclusions

Die Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts Wilhelmstraße 6, ^{Sernsprecher} — 967 —
nimmt **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen
Aufgabezeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, entgegen.

Berichtigung.

Die ebenso fantastisch wie lächerliche Anmassung einer hiesigen Fischhandlung, nur sie habe die besten Fische, veranlassen mich zu der Erklärung, dass in meinem seit 1886 bestehenden Geschäft nur allerfeinste Qualitäten, das heisst: das Feinste, was überhaupt geboten werden kann, zum Verkauf gelangen. Der Anspruch betr. Firma: sie habe an den ersten Seeplätzen des In- und Auslandes das Beste, was an Seefischen an die Märkte gekommen ist, aufgekauft, ist ebenso wenig am Platze, da dieselbe überhaupt nicht in der Lage ist, derartige Quanten, Millionen von Pfund, zu konsumieren.

Fischhaus Johann Wolter, Ellenbogengasse 12.

Schulbücher!

Neueste Auflagen! Elegante und dauerhafte Einbände.
Neueste Auflagen! Neueste Auflagen!
Reifere Auflagen mit 30-50 % Rabatt.
Carl Pfeil,
Buch- und Schreibwaren-Handlung,
Meine Burgstrasse 4. Fernsprecher 3618.



Continental
Prima Centrum
Sich mehr als einem Jahr
gehört die führende Marke.
Unerbittliche Qualität.
Längste Haltbarkeit.
Auch des billigen Preises
als wirklich zuverlässiger
Reifen jeden Radfahrer
zu empfehlen.
Continental Caoutchouc- und
Gutta-Percha Co.
Hannover.

Spezial-Geschäft für Silberwaren

Tafelgeräte - Tafelbestecke.

Patent-Geschenke. Schirme, Stockgriffe etc. Konfirmations-Geschenke.
Kunstartikel.

Albert J. Heidecker,
25 Taunusstrasse 25.

Als besonders empfehlenswerte Festkuchen offeriere ich:

Osterbrote.

Dresdener Rosinenstollen,
Mandelstollen,
Familienkuchen,
Streusel- u. Quarkkuchen.
Schokolade- und Biskuit-Ostereier und -Hasen.

W. Maldaner,
Marktstrasse 34.

Filialen: Klarentalerstrasse 3,
Kaiser-Friedrich-Ring 44,
Wellritzstrasse 39a.

Modes.

Langjährige Directrice empfiehlt sich
im Aufhängen von alten und neuen
Süten, Modelle liegen den verehrten
Damen zur gefälligen Ansicht.
Johanna Meyer,
Widelsberg 21, 2.

Bei den
bevorstehenden Hinzügen
empfiehlt sich das
Brockenheim,
Adolfstr. 5, 5th. Part.

Geben jeglicher Art werden dankend
entgegengenommen und zu jeder Zeit
abgeholt. Größere Gegenstände holt die
Firma Kettensammer kostenlos ab. Man
bittet jedoch, Anmeldungen zum Abholen
an das Brockenheim zu richten. F 479

Frauenleiden
werden diskret, schnell, mit sicherem
Erfolg behandelt. Kuren, elektrische
Massage von Dame, welche viele Jahre
in Frauenklinik gearbeitet hat. Sprech-
stunden von 3-6 nachmittags.
Frau Preiss, Gneisenaustr. 19, B.

Mahagoni-Salon,
modern, komplett, mit Teppich,
Fenster-Decorationen und Prismen-
Lüster f. elektr. Licht, preiswert zu
verkaufen. Einzige nachmittags
zwischen 3 u. 5 Uhr. Händler vorbei.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Zw

**Erstlings-Einrichtung
für Kinder-Zimmer:**

Bügel, Wickel-Kommode, Kamm-
stuhl, Kröche für Kinderzeug, Kinder-
wagen, Cimeter etc., alles weiß und
blau; ferner 1 Universal-Kinder-
stuhl und 1 Trocken-Gestell, gut er-
halten, billig zu verkaufen. Näh. im
Tagbl.-Verlag. Ko

Thefe,

3 Telle, rechtwinklig aufzustellen,
mit Aufhängen, Schränken und
Durchgangstür, geschmackvoll mit
Antiqua-Malereien decoriert, dazu
passend ein H. Wandputz und zwei
Ged. billig zu verkaufen. Rehger-
gasse 32/36, im Hof.

Beranda-Treppe
in Eisen, leicht gewonnen, mit Ge-
länder, zur Verbindung von Beranda
mit Garten, billig zu verkaufen durch
die Schlosserei Kühn & Kämpfer,
Rämerberg 8.



Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-
Lehranstalt,
Institut L. Ranges
für
Damen
und
Herren.
(Inhaber: Emil Straus.)
Nur:
38 Rheinstraße 38,
Ecke Moritzstr.
Besuche kostenfrei.

Nur über Minlos'sches Waschpulver



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der
Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es
sehr große Waschkraft besitzt,
größer als Seife oder Soda,
ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.
Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,
was zum Waschen von Wäsche verwendet werden
kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist
billig und gibt
blendende Weiße und völlige
Geruchlosigkeit.

Das 1 Pfund-Paket kostet NUR 25 Pfennig.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.
Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

14 Original- Bleistiftzeichnungen

des bekannten Malers
Wilhelm Thielmann,
preiswürdig zu verkaufen im
Verlag des Wiesb. Tagblatts.

Nutzlose werden gut u. bill. beferat
Grabentwürfe 20, Schreinerstr.

Damen

besserer Stände, in diskreten Ver-
hältnissen, welche sich für einige Zeit
zurückziehen wünschen, finden in
Privat-Sanatorium freundl. liebe-
volle Aufnahme. Garantie kein Heim-
bericht. Sichere gute Verpflegung der
Kinder in Pflege oder Adoption.
Mad. M. Neumann, Frauenärztin,
Serrisau, Witten (Schweiz). F 180

Martha.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hochachtungsvoll an

Garnison-Verwaltungs-Inspektor Willy Hintz und Frau,
Erna, geb. Maus.

Darmstadt, den 19. März 1910.



**Geburts-
Anzeigen**
In jeder gewünschten Ausstattung
liefert preiswürdig die
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Langgasse 27.

Brennabor

Kinderwagen- und Sportwagen-Ausstellung.

Hamburger & Weyl, Marktstrasse,

Ecke Neugasse.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster in der Neugasse.

Paulinenstift.

Neubau Kinder- und Säuglingsheim.

Die Vergebung der Maler- und Aufstreicherarbeiten wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Angebote sind einzureichen bis Mittwoch, den 30. März d. J., mittags 12 Uhr, im Bau-bureau, Nikolastraße 10, Part., Architekt Wihl. Bergen. Unter-lagen sind von Mittwoch, den 23. d. M., an daselbst zu erhalten.

Bedingungen und Zeichnungen liegen daselbst für Bewerber aus. Buschlagssfrist 4 Wochen. F 221

Der Vorstand des Paulinenstifts.

Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 24. März, vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend:

Fortsetzung

der großen Schreibwaren-Versteigerung

im Auftrage des Herrn Emil Sekenk wegen Geschäfts-Aufgabe im Laden

33 Langgasse 33

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

4230

Georg Jäger, Auktionator und Taxator,

Geschäftslot: Schwalbacherstraße 25. — Telefon 2448.

Konkurs-Versteigerung zu Biebrich a. Rh.

Im Auftrage des Herrn Carl Brodt als gerichtlicher bestellter Konkursverwalter über das Vermögen des Eisenwarenhändlers Herrn. Lang zu Biebrich verliedert sich am Dienstag, den 29. März cr., und folgende Tage, jeweils morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend, in dem Ladenlokal

Rathausstraße 46 zu Biebrich a. Rh.

die vorhandenen Waren, als:

Eisen- und Messing-Kurzwaren aller Art, Werkzeuge für Zimmerleute, Schlosser, Schmiede,

Manrer, Löhner, Hüter, Schreiner u. Banbeschlüge,

Schlösser, Haushaltungs- u. Gebrauchs-

gegenstände aller Art, Bestecke, Taschenmesser,

Eisengänge, Schirmständer, Messerschiffe, Gartenmöbel,

Rodelschlitten, Schlittschuhe, Pistolen, Revolver, Patronen,

landwirtschaftliche Geräte, ca. 400 Kilogr. Schreinerleim und

vieler Andere mehr; ferner die fast neue Laden-

Einrichtung, bestehend aus: 3 Laden-Regale mit Schub-

laden, 2 Theken mit Schubladen, Verkaufstische mit Schub-

laden, Tische, Kisten, Gefässe, Dechsel, Kiste, Kopier-

presse, Gas-Öfenlampe, Fahrrad, 1 gedeckter Holztisch mit

doppeltem Boden, ca. 6 Meter lang und 4 Meter tief,

meistbietend gegen Barzahlung.

4219

Die Laden-Einrichtung und alle kommt am Mittwoch, den

30. März, nachmittags 3 Uhr, zum Ausverkauf.

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,

Schwalbacherstraße 7. — Telefon 2441.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

1908/09: 32 Einjährige, 26 für Prima u. Ober II. Real- u. Gymnasialklassen. Einzelbehandlung. Aufgaben unter Anleitung i. d. Schule. Familienpensionat in eigener Villa. Zimmer mit 1-3 Betten. Prüfungsergebnisse etc. d. d. Direktion. F 113

Große Sendung spanische Drangen,

sehr schön und fertig, eingetroffen.

Karl Stattemer, Marktstraße 6. Telefon 8367.

Gas-Kocher

in grosser Auswahl, nur gute Systeme, äusserst

billig bei

F. Dofflein, Friedrichstr. 43.

Der ideale dritte Anteil des Aders „Hinter Ueberhoben“, eingetragen im Grundbuch von Wiesbaden, Außenbezirk, Band 68, Blatt 1835 Nr. 1, soll am

Samstag, den 9. April 1910,

vormittags 11 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten,

Abelheidstraße 10, 1. Etage, ver-

steigert werden. F 230

Rechtsanwalt Heine.



Turngesellschaft.

Freitag, den 25. d. M.:

Turnung nach Zofstein

über Trompeter, Engenhahn,

Stedenhagelweg.

Rast im „Hotel Hamm“.

Gemeinschaft. Abmarsch 2½ Uhr ab

Tannusstr., Ecke Seibergstraße. F 482

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Strassfodern-Manufaktur

* Blanck *

Friedrichstraße 29, 2. Stock,

gegenüber dem III. Geisthospi.

Frühjahrs-Neuheiten.

Pariser Nouveautés.

Straussfodern, Reiher,

Boas etc. etc.

werden nach neuester Methode

gewaschen, gekräuselt, gefärbt,

unterlegt, ausgebeutert und wie

neu hergerichtet unter billiger

Berechnung.

Billige Bier-Bezugsquelle.

Während der Osterfeiertage gelangt

zum Ausstich ein hochfeines Bockbier hell

und dunkel vom Frankfurter Brauhaus

Ringel.

Per Flasche 12 Pf.

Kisten, 20 fl. 2,40 frei Haus geliefert.

Verhandlung B 6897

Gustav Senkbeil, 5 Ottwilerstr. 5.

Fische u. Geflügel eintreff.

Blücher-Konsum, Poststraße 11.

Bruteier

von reinerfrischen Hühnern abgegeben.

Vorher Besichtigung erwünscht. Näheres

Bierstadt, Tannusstraße 2.

Ba. 30 Btr. Futterkartoffeln:

hat abgegeben

Hof Geisberg.

Küchen-Abfälle

sind pro 1910/11 abgegeben. Offert. er-

beten an Rathaus-Restaurant.

Kiosk

der Wiesbadener Ausstellung,

vornehm in Aufbau u. Ausstattung,

zur effectvollen Ausstellung von In-

dustrie-Exponaten aller Art der-

vorragend geeignet, billig zu ver-

kaufen im Tagbl.-Verlag.

Flaschenhüllen

Lieferung billig und gut

Strohhütchenfabrik Wiesbaden,

Winkelstr. 1. Telefon 1744.

Das Tagesgespräch von Wiesbaden

bilden die

Japanischen Nachtfeste

im

Englischen Buffet, Tannusstr. 27.

Original echte Dekoration.

4185

Palmengarten - Frankfurt a. M.

Grosse Frühjahrs-Blumen- und Pflanzen-Ausstellung.

Z. Zt. Azalien, Orchideen, Nelken etc.

499

Täglich Konzerte. Restauration zu jed. Tageszeit. Täglich Konzerte.

Frühjahrsreisen 1910!

Beste, billigste und bequemste Reisegelegenheit.

III. Reise der Saison:

ALGIER - BISKRA - TUNIS

in der kurzen Reisedauer von nur 2 Tagen, ab Strassburg bis Afrika.

Abfahrt Strassburg den 2. April 1910.

Mit Rivieraexpress über Lyon, Marseille nach Algier, der Königin an Naturschönheiten, hier 6 Tage Aufenthalt, durch das wild-romantische Atlasgebirge nach Batna (der Heimat der Berber-Löwen), Fahrt nach Timgad, dem afrikanischen Pompeji von hier durch den Mund der Wüste, El Kanthara nach Biskra, der herrlichsten Oase der Sahara. Ausflüge nach der heilbringenden Wunderquelle Bad Hamam Selachin, Ausflug nach dem zweiten Mekka, Sidi Okba etc.

Zurück über Constantine (Rhumel-schluchten) nach dem schönen

Tunis mit Ausflügen nach dem klassischen Carthago etc.

Auf Wunsch Flamingojagden und Automobilausflug nach dem

Dorf der Sudanose arrangiert durch unser dortiges Korrespondenz-

und Jagdbureau Elsen.

Reisedauer 3 Wochen.

Überall genügender Aufenthalt vorgesehen, daher kein Hasten

und Überanstrengung.

Während der ganzen Reise alles inbegriffen:

nur 550 Mk.

In diesem Preis ist neben Eisenbahn und Schiffsahrt (nur beste

Salondampfer II. Klasse, Unterkunft und vorzügliche Verpflegung

in den besten Hotels jeder Stadt, sowie die üblichen Trinkgelder,

Wagenfahrten, Führung, alles inbegriffen.

Um zeitige Anmeldung wird gebeten, da nur eine kleine Teil-

nehmerzahl vorgesehen ist.

Prospekte und Auskünfte

Welt-Reise-Union „Glob“, Strassburg i. Els.,

Ruprechtswall 9, in der Nähe der Universität.

Telegrammadr. „Glob.“ — Telefon 3677.

Das belohnendste Geschehen

ein 2tägiger Aufenthalt in

Gasthof und Pension Burg Hohenstein

zu 12 Pf. Telefonruf: Wiesbad. Nr. 2. Schillerstrasse. Große Gärte.

Preis von 1,20 Pf. Der Besitzer: C. Meisler. F 65

Deutsche Ost-Afrika-Linie

HAMBURG — AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach

Ost- u. Süd-

Südwest-AFRIKA

Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Mosonaland,

Zambia, Rhodesia, Transvaal, Natal,

Kapland, Lüderitzbucht und Swakopmund.

Vertreter für Passagen in Wiesbaden: L. Reichenmayer, Nikolastr. 3, F 188

Wandervogel.

(Deutscher Bund für Jugendwanderungen.)

Die alte echt deutsche Lust am Wandern hat eine jugendfrische Schar aus allen Gauen zu gemeinsamen Wanderfahrten im deutschen Land verbrüderet. Wandervögel nennen sich diese leichtfüßigen Gesellen, und sie betreiben ihre Wanderungen auf eigen fröhliche Weise. Sie ließen es nicht, allzulange im Eisenbahn-coupe zu sitzen und im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“ ein langes Mittagessen mit Wein und Bier hinunterzuschlemmen, im Hotel zu übernachten und eine anständige Bedienung mit guten Trinkschälern zu erhalten. Sie fangen's viel geschickter an, um ein schönes Stück Welt zu sehen. In bequemer, wetterfester Wanderkleidung, den Rucksack und Mantel aufgeschultert, geht's möglichst bald ins Freie und zu Fuß mit lautem Singen den Fluß entlang, über Berge und Burgen in die sonnige Landschaft hinein. Um die Mittagszeit wird im Freien abgekocht. Und schmecken tut's immer großartig; es ist halt ein Heidenpaß ums kleine Feuerchen zu liegen und beim Klang der Kupfgeige in den brodelnden Töpfen zu rühren. Nach genügender Rast werden im Bache die Geschirre gereinigt, aufgedampft, und weiter geht's, einem neuen Ziele zu. Als Nachtlager für so eine Wanderfahrt reichen die Betten in einem Dorfwirtshaus natürlich nicht aus und Wandervögel machen auch keinen Anspruch darauf. Sie bitten

den Wirt, ins Heu oder Stroh schlüpfen zu dürfen und wenn er feins hat, suchen sie halt weiter, oder ein einsichtiger Bauer nimmt die fröhlichen Vögel auf. Wer aber meint, daß man im Heu nicht prächtig schlummert, der hat noch nicht drin gelegen. Am nächsten Morgen wird sich am Brunnen oder Bach gewaschen oder gleich gebadet und nach einem Frühstück von Milch und Bauernbrot flattern die rüstigen Säger zu neuem Schauen und Erleben über die reiche Erde hin. Wer hätte nicht Lust, mitzugehen?

Auch in Wiesbaden besteht seit circa 2 Jahren eine Ortsgruppe, die sich tüchtig entwickelt und im verflossenen Jahre an schulfreien Tagen bezw. in den Ferien 33 Fahrten mit über 300 Teilnehmern ausgeführt hat. Es wurden unternommen: 28 Ganztags- bezw. Halbtagsfahrten mit Kriegsspielen, eine dreitägige Fahrt an die Lahn, eine sechstägige in den Odenwald, eine siebenstägige an den Neckar, eine achttägige in den Spessart und eine zwanzigtägige in den Schwarzwald. Auch in den Osterferien sind zwei Fahrten von 6-7 Tagen an die Lahn und in den Westertagen und im Sommer eine solche an die Nord- und Ostsee geplant.

Auf unseren Fahrten ist Alkohol in jeder Form und ebenso Tabak ausgeschlossen, denn für die Jugend (im weitesten Sinn) ist nach dem Urteil der Ärzte Alkohol in jeder Form schädlich, namentlich bei nachfolgenden oder vorausgehenden Anstrengungen. Also auch das „gemüthliche Glas Bier“ am Abend beeinträchtigt die

Leistungs- und Genußfähigkeit für morgen. Die Alkoholfreiheit für Wanderungen ist bei uns als selbstverständliche gute Sitte eingewöhnt und dadurch zum jagungsgemäß feststehenden Grundsatz gemacht worden. Dadurch ist auch dem oft auftretenden Verdacht entgegengetreten, als könne der „Wandervogel“ als Aushängeschild für allerhand Verfehlen und was daraus hervorgehen pflegt, für geheime Heidenverbindungen mißbraucht werden. Nein, dafür sind wir uns ein für allemal zu gut. Daß wir dabei keine Belohnen und Kosten sind, kommt selbst und sehr. Jugend ist eben

Drum, ihr Eltern, schickt eure Jungen in den Wandervogel, wenn ihr wollt, daß sie frisch, anspruchslos und billig ein Stück Welt sehen sollen, das ihnen sonst verschlossen bleibt oder treibt als Gönner ein (Mitgliedsbeitrag jährlich 3 M., wofür die Monatszeitschrift kostenlos geliefert wird). Schüler, die an den Wanderungen teilnehmen und deren Eltern nicht Mitglieder sind, beziehen die Zeitschrift zum Vorzugspreis von 1,50 M. fürs Jahr. Infolge zweckmäßiger Leitung ist es dem Wandervogel möglich, die Kosten eines Reisetages mit etwa 1 M. für den Kopf täglich zu veranschlagen. Die glänzende Durchführbarkeit eines solchen Wanderlebens hat sich schon auf Hunderten von Fahrten bewährt. Der Bund zählt zurzeit etwa 60 Ortsgruppen. Jede gewünschte Auskunft erteilt gern die Ortsgruppenleitung Wiesbaden, Drantienstr. 44, 3. F. G.

Die schönsten Kinder



Anzüge und Paletots
für Frühjahr und Sommer 1910

sind eingetroffen.

Speziell in dieser Saison bringe ich eine hervorragende Auswahl

entzückender Neuheiten,

welche an Eleganz alles bis jetzt Gebotene bei weitem übertrifft. Stoffe in nur besten Qualitäten. Bequemer Schnitt und elegante Passform sind die Vorzüge meiner Kinder-Garderoben.

Ernst Neuser,

Kirchgasse 28. Wiesbaden. Fernspr. 274.

Spezial-Haus I. Ranges

für Herren-, Knaben-, Sport- u. Livree-Bekleidung.



Zimmer-Palmen

in nur haltbaren Sorten, das Stück von Mk. 1.25 an.

Arakarien (Zimmer-Tanne)

das Stück von Mk. 1.50 an.

Blatt- u. blühende Pflanzen

in jeder Preislage.

Grosse Auswahl

zu staunend billigen Preisen.

Ph. Walther,

Fernruf 2126, 687.

Moritzstr. 8.

PFAFF



Wanderer



Vertr. von:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Feiner weißer

Gartentiefes

(Grabenstiefes) liefert frei Haus 447

Ziegelei Eichbaum,

Dohheim, Feldberg.

Näheres, sowie Muster im Bureau
Wiesbaden, Adelsheidstr. 12, 8.

Quedlinor-Eierfarben
Quedlinor-Papier.

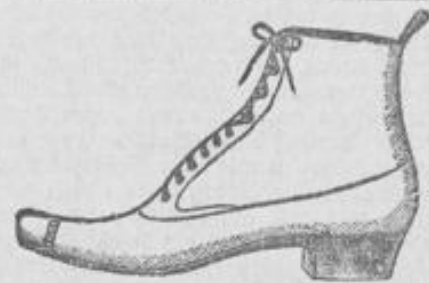


Brauns'sche
Eierfarben

Reizende Färbemittel

— für Oster-Eier! —

Käuflich in Apotheken, Drogerien
und Farbenhandlungen.



Seltenes Angebot!

Wir haben in einem unserer Schaufenster eine Anzahl feinerer Schuhwaren, mit Preisen ausgestattet, die unter Berücksichtigung des wirklichen Wertes dieser Waare sicher Veranlassung zum Ankauf bieten dürften.

In Konfirmanden-Stiefeln

für Knaben und Mädchen offerieren wir:

Wachleder-Knabenstiefel	4.50	Mädchen-echt Vorkalt-	7.50
Vorkalt-Lin. Hochglanz-	5.50	stiefel braune Leinen-	1.45
chrom	5.50	stiefel braune Anopel-	1.50
Vorkaltleder, allererster	6.75	stiefel schwarze Leinen-	1.40
Fabrikat	6.75	oder Anopelstiefel	1.40
Chevreaux-Knabenstiefel	7.50	Kinder braune echt Fiegen-	2.90
Mädchen-Stiefel aus Chrom	4.75	leder-Leinenstiefel mit Fiegen-	2.90
mit Lackleder	4.75	bis Größe 26	für
Mädchen-braune Chevreaux-	6.75		
stiefel	6.75		



Tel. 3010. **Konsum** Tel. 3010.

19 Kirchgasse 19,

nahe der

Zuifentstraße.



Feinste St. Michel-Ananas

per Pfund 1. Mk. Karl Mattemer, Marktstraße 6. Telefon 3367.



Korsett „Isolde“

hochmoderne Form, unübertrefflich gearbeitet,
mit unzerbrechlichen Einlagen. 483

Preis in feinem grauem Drell

Mk. 7.—,

in eleganten Ausführungen:

Mk. 8.—, 10.—, 12.— bis 20.—

Ludwig Hess,

18 Webergasse 18.

Feiertags-Wein.

Bringe diese Woche einen ganz besonders guten Weißbierwein und
Sobannibierwein zum Verkauf.

Karl Mattemer, Marktstraße 6. Telefon 3367.

Konditorei Wellenstein,

Rheinstrasse 37,

Osterhasen und -Eier

aus Schokolade — Marzipan — Glas — Porzellan etc. in reicher Auswahl. — Aparte Neuheiten.

Für die Feiertage: Gefrorenes, Torten, Kuchen etc.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

924.70.

Donnerstag, 24. März.

1910.

Verirrte Sehnsucht.

Stonham von Robert Emdel.

(Maddrud veröten.)

Stark soß mitäufsig in seinem Zimmer und quälte sich mit der Abfassung eines Berliner Briefes, da wurde die Thür leise geöffnet und sein Vater trat ein. Stark war ein wenig erschrocken, denn die beiden hatten sich in letzter Zeit nach Abwesenheit gemieden und kamen nur zu den Mahlzeiten aufeinander.

„Entschuldige, wenn ich dich einen Augenblick bei der Arbeit hören muß, aber die Angelegenheit, die mich beschäftigt, scheint mir wichtig genug dazu. Du bist die wohl selbst darüber im Klaren, daß dein Verhältnis zu Donna kaum ein erträgliches genannt werden kann und ich weiß nicht, ob du ganz davon unterrichtet bist, wie schlimm es um das arme Kind steht. Ich habe es mir rechtlich überlegt, ehe ich mich entschlossen habe, mit dir davon zu sprechen, aber da du keinerlei Ansinnen teilst, um ein anderes Verhältnis herbeizuführen, so muß ich nun endlich mit dir darüber reden.“

Start nahm eine abweisende Miene an.
"Du scheinst von der falschen Voraussetzung auszu-
gehen, daß ich in dieser Sache irgend welche Schuld
habe und daß es meine Pflicht ist, Gerechtigkeit entgegen-
zunehmen. Aber sie ist es doch gewis, die die Ver-
änderung in unserm Verhältnis herbeiführt hat,
und ich müßte recht wenig Stolz besitzen, wenn ich nun
den ersten Schritt tun wollte. Ich kann mich ja doch
unmöglich um Sklaven der Kanonen einer Frau
machen, die augenscheinlich selbst nicht weiß, was sie
will. Wenn sie wirklich unter dem Verhältnis an mir
so sehr leidet, wie du annehmen scheinst, so liegt es
ja in ihrer Hand das zu ändern."

Kurt war sehr stolz auf seine Hangollen Worte und er glaubte sich wie ein ganzer Mann zu benehmen. Georg Möwer sah seinen Sohn erstarrt an. Ein solches Maß von Dürftigkeit und hartnäckiger Selbstverleumdung hatte selbst er ihm nicht angetan.

„Du magst dir lieber Stolz bei diesen Worten vornehmen“, sagte er, „aber wenn deine Bineigung zu Danna aufrichtig wäre, dann würde lieber deine Liebe deinen Stolz, mit dem du sie so tief verlegt, zum Schmuckeln bringen. Ich glaube, du kümmerst dir in diesen Augenblick ein Beispiel an mir nehmen, denn obgleich du mit mir sprichst, wie ein junger unerfahrener Mensch nicht mit einem erfahrenen ältern, wie ein Sohn nicht mit seinem Vater, der es mit ihm gut meint, reden sollte, so sehe ich doch meinen Stolz und meine Empfindlichkeit beiseite und will dich, du mir das Glück meiner Sinder an Gerasen stet, in aller Ruhe auf die Folgen aufmerksam machen, die dein Benehmen nach sich ziehen kann und, wenn ich recht sehe, auch noch sich ziehen wird.“

„Nö, bin sehr neugierig, deine Ansicht zu erfahren.“
Georg Wäver beachtete die Sronie, die in den Worten seines Sohnes lag, nicht und fuhr fort: „Danna leidet unter dem Verhältnis zu dir mehr als du denkst, und es ist ganz sicher, daß sie daran zugrunde gehen

wird, ohne den geringsten Versuch zu machen, es zu ändern. Du magst ja nun der Ansicht sein, daß die Schuld auf ihrer Seite liegt, und daß sie es mit einem Worte ändern kann. Aber darfst du aus bloßer Neugiererei kühnherzig genug sein, ein Geschöpf, das du zu lieben vorgibst, aus Grunde neben zu lassen? Ach bitte dich, zu bedenken, daß Hannas Schicksal heute noch viel leicht in deiner Hand liegt, daß aber der Tag kommen wird, wo du nicht mehr die Macht hast, es zu ändern. Durch die Stunde, wo deine Thaten gegen dich zeugen.“

Im ersten Augenblick liefen diese Worte nicht ohne Eindruck, denn im Grunde war Hart gutmüthig genug, um einen Willen, dem er, wie er wohl wollte, mancherlei zu danken hatte, nicht Schmerz bereiten zu wollen und unmöglich an ihren Leiden vorbeizugehen.

Wäre er selbst darauf gekommen, die Dinge so zu sehen, wie sein Vater sie ihm jetzt darstellte, dann wäre er Hanna gegenüber gewiß nicht so verhärtet geblieben. Woher die Wohnung kam ihm von einer Seite, gegen die er sich instinktu auflehnen gewohnt war. Er wollte nun einmal nicht das geistige Übergewicht seines Vaters anerkennen, und so erschien es ihm Ehrenlos, auf dem einmal Marcelegenen Stundenuhr zu verharren. Gelegter als es eigentlich in seiner Stütze lag, antwortete er: „Ich bewundere die Ehrbarkeit, mit der du zwischen Hanna und mir als Renter unseres Schicksales auftrittst. Leider habe ich aber sehr schlechte Erfahrungen gemacht mit der Art, wie du mein Schicksal zu lenken vürnsüchtst. Von Anfang an hast du es nur darauf abgesehen gehabt, mich wie einen kleinen Jungen zu gähneln. Wie hast du etwas anderes von mir verlangt. Immer hast du etwas anderes von mir verlangt, als meine Bezahlung von mir forderte; und doch hast du dich hoffentlich unterdessen davon überzeugt, daß ich mich auch ohne deine Zeitung und gegen deine Willen durchsetzen habe.“

Wit angekündet bestiger Weise wählte Georg Möller ab. „Es scheint mir recht freudhaft zu sein, daß du, nur um deinen Gefeitsprinzipien zu frohen, das Glück der Frau, die du zu lieben vorziffst und die dich weiß Gott genug für dich gelehrt hat, ours Zielsetzt.“

Wiederum fühlte Kurt die schmerzliche Übermüdung seines Vaters über sich, Wohl mußte er, daß ihn der Vorwurf zu Recht traf, aber mit allen Mitteln setzte er sich zur Wehr und wagte so, gegen seine Überzeugung, seinen Vater zu provozieren und die Frage auszusprechen, was denn Ganna eigentlich so Grobes für ihn befehle, habe.

„Soll ich dir erschaft darauf antworten?“ fragte Georg Klöver und sah ihn mit großen, durchdringenden Augen an.

„Sabahl, das sollst du!“ befahl er starr.
„Dan an“, sagte der alte Mann mit bebender Stimme und eine Bornesader scholl auf seiner edlen hohen Stirn. „Sabahl, gegen meinen Willen hast du

der allerdings meistens seinen Dienst nur einige Stunden versieht und der in dieser Zeit alles leistet, was eine Haushälterin bisher gethan hat. In den Zimmern, die die Vermittlung für weibliche Hausangestellte besorgen, sitzen, wie man uns aus New York, New Jersey und Washington mittheilt, hundentlang die weiblichen Diensthaken und warten auf eine Anstellung, während sich kaum eine Dame sehen läßt, die nach einer solchen Kraft fragt. Das Stellenvermittlungsbureau, das den „Wann für alles“ zu vergeben hat, wird in den Nachmittagsstunden nahezu gesteuert, und es ist kaum möglich, so viele Diener herbeizuschaffen, wie gesucht werden. Immer mehr junge Leute, die nicht eine angenehme Bezahlung für einen bestimmten Beruf haben, widmen sich dieser Arbeit in den herrschaftlichen Häusern, die ihnen neben einem auskömmlichen Lohn gutes Essen, eine schöne Wohnung, ein sorgenfreies Leben und eine große Zahl von Einkünften einbringt. Der „Wann für alles“ erstet das Mädchen für alles, der Koch, die Köchin und die Hausfrau triumphiert.



OK. Die Wirkung der modernen Zerschlacht. Von der vorhergehenden Wirkung, die künftige große Zerschlacht auch auf den Weltzustand der Rämpfer ausüben werden, geben die Experimente einen Vorflang, die die französische Marine bei den Zerschlachtungen auf das Brand der „Yena“ angestellt hat. Man wollte die Wirkung der Gase erproben, die bei der Explosion moderner Geschosse sich bilden, und denen die Eigenschaft zugeschrieben wird, Menschen zu verbrennen und zu vergiften. Zu diesem Zweck, so wird im „Matin“ angeführt, hatte man in die Käume und Schiffsräume der „Yena“ Hurde eingeschlossen. Nach jedem Bombardement wurden die Hurde untersucht. Es zeigte sich, daß man die vorherende Wirkung der Gase überhastigt hatte, denn keiner der Hurde war erfüllt oder zeigte auch nur Vergiftungserscheinungen. Aber auf die Verschlacht der Tiere hatten die jurchsamen Erschlatterungen, die Wucht der Projektille und das Grauen der epibolierenden Geschosse eine überausende Wirkung: sie wurden aufons niedergeschlagen, träge und melanchoisch, an den folgenden Tagen nach der Projektivung des Bombardements, erkannten die Hurde ihre Zerrten nicht wieder und schlieflich beglügen zwei der Tiere getregelt Selbstmord: sie sprangen ins Meer und ließen sich untertauchen, ohne auch nur einen Versuch zu machen, zu schwimmen. Nach dieser Wirkung auf die Tiere mag man schließen, wie viele Kombattanten in künftigen Zerschlachten Opfer der Neurosen und des Wahnsinns werdenmögen.

balme und die Schantzheit der Weibz, er nahm den Saum der Blumen, die Zetzigkeit der Geber, den schönen Glid der Glidin, die Frechigkeit der Sonnenstrahlen, die Krönen der Gassen, die Wandelbarkeit des Windes, er nahm die Durchsichtigkeit des Nafes, die Glantzheit des Pfandes, die Härte des Diamanten, die Grausamkeit des Zigers, er nahm die Kälte des Schnees, das Schmelzen des Papagels und das Gieren der Zertelbaue. All das mischte er miteinander und daraus formte er das Geth.

Das hochbedeutende Bild der Welt. Der New Yorker Millionär und Bankier Cotto hat es, wie bereits gemeldet, das berühmte Bild „Kranz Adams und seine Familie“, gemalt von dem Künstler selbst, für den fabelhaften Preis von 2,100 000 Mark erworben. Es ist dies der höchste Preis, den bis jetzt für ein Bild bezahlt wurde. Vor fast zwei Jahren wurde von der Nationalgalerie in London das Bild für eine halbe Million Mark gekauft. Das Bild befand sich früher im Privatbesitz des Lords Talbot de Malahide. Dort erwarb es der Restaurator der Londoner Nationalgalerie, Knapler

geschlechte es noch zweimal den Besitzer. Franz Hals wurde im Jahre 1580 in Antwerpen geboren und starb 1666 in Harlem. Der berühmte holländische Maler war arm und hatte oft mit seiner Familie Noth und Mangel gelitten.

Der „Mann für alles“. Die Dienstherrn sind in Amerika noch weit größer als bei uns. Ihr Können und von der dort herrschenden Sorge der Hausfrau, wie sie einen tüchtigen und brauchbaren Menschen erlangt, überhaupt seine Vorkstellung machen. Als die Ausprüche des Hauspersonals bis ins Unendliche gewachsen waren, erkundeten weiblichen Dienstmädchen eine so scharfe Konkurrenz, gegen die sie gar nicht mehr zeitungute ankämpfen konnten. Es bildete sich nämlich eine Gesellschaft, die den „Mann für alles“ ausübte. Das sind Kurischen, etwa in der gleichen Lage wie die Messinger-Moys, die aber nicht das Ausstragen von Gängen und das Überbringen von Kostbarkeiten besorgen, sondern, die in den Familien die Hausarbeit verrichten. Sie tun alles, was früher von den Mädchen geleistet worden ist, sie besorgen das Anfräumen der Wohnungen, sie geben der Hausfrau in jeder Weise zur Hand, kurz, sie machen sich in der Wirklichkeit noch kräftiger nützlich. Die Hausfrauen haben sich mit Freuden dieser Meinung angeschlossen. Fast in jeder besseren Familie finden wir einen „Mann für alles“. Sie tragen im Hause eine von der Herrschaft vorsehriebene Kibree, und sie widmen sich dem Haushaltungsbienste mit Emsigkeit und Eifer. Die Notharbeit hat längst ein Noth übernommen,

dich durchsehest, aber nicht ohne fremde Hülfe. *Glauft*
 du denn, daß ich nicht weiß, was die kleinen Journalisten
 fassen. Glauben sie verfaßt hat, die du die Führerzeit
 hattest, unter deinem Namen zu veröffentlichen, glauft
 du denn, daß ich nicht weiß, von wem dein kritisches Ge-
 wissen mit dem kritischen Maßstab inspirirt wor?
 Galt du so wenig von meinem kritischen Maßstabe,
 daß du mir nicht den Blick auftraust, in meinem Dromo
 jede Meinung eines fremden Geistes, jede aber eines
 fremden Geistes, jedes Wort einer fremden Anrede
 zu entdecken? Und du wachst es, mir zu erklären, daß
 du es wachst, der sich durchsehest, daß du es wachst, der
 Erfolge erregt, daß du ohne diese Frau überhaupt noch
 irgend eine Zukunft haben könntest?"

Stark davon erregt an
„Bater, das ist zu viel
nicht. Ich bin es in gewohnt, von dir mit der greichen
Ungerechtigkeit befreit zu werden. Ich habe noch
niemals in meinem Leben etwas getan, was du ge-
billigt hättest. Meine besten Absichten hast du immer
missverstanden. Ich habe mich deshalb davon gewöhnt,
nach deinem Urteil über mich nicht mehr zu fragen und
herbe auch in diesem Falle handeln, wie ich es für rich-
tig halte. Ich nehme die volle Verantwortung für
meine Handlungssuche auf mich und bitte dich, dich
nicht mehr in das Verhältnis zwischen Danna und mir
einzumischen.“

„Schalte meine vorerwähnte Schiene, wor dir nicht
Gnade zu waschen, für viel zu hoch, als daß ich mich
durch deine Nothe in meinen Sandlungen irgendwie
beeinflussen ließe, aber ich stelle dem Gena zweies Ge-
fährdes halba dieses gegenüber und muß annehmen, wie
ich mit vollständiger Blindheit in dein selbstverleitetes
Gefährd hineinrennt. Ich habe kein Mittel, etwas zu
bessern.“

„Doch hast du ein Gefühl! das thut, dich nicht um uns zu kümmern, denn ohne deine Einsichtnahme wäre das Geschick von Diana und mir heute viel schlimmer.“
Aber sie nicht mit anderen Worten antwortend als früher, so schrie sie das nur beinahe einfluss an. So weiß nicht, was es bedeuten soll, nicht für sie herabzusetzen, aber daß du es getan hast, nicht für mich selbst.
Georg selber hatte das Gefühl, als ob er seinen Sohn ablehnen müßte. Er hatte er die Hand erhoben, aber er ließ sie langsam sinken, wandte sich um und schritt zur Thür hinaus.

XXXVII.

Su den nächsten zwei Wochen hatte Kurt wohl die schönsten Mächte zu befehlen, die er bis dahin in seinem jungen Leben ausüben konnte. Er machte sich die größten Vorurtheile über sein Geschlecht, denn er sah vollkommen ein, wie sehr sein Vater mit dem, was er ihm vorwarf, recht hatte. Er mußte auch, wie ausdrückend es war, auf eine Sinnverwirrung von feinem Vornamen zu hören, und suchte die Unmenschlichkeit, den ersten Schritt zur Verhöhnung zu thun, tief und schmerzhaft.

Aber unverweilt hartnäckig fortwies und Unruhe
 fahnte in ihm, daß er nicht zu überwinden vermöge.
 Er konnte nicht nachgeben, denn er fürchtete sich vor
 Danna, vor sich selbst, vor der Welt und — was ihm
 am allerstimmlichsten schien — vor seinem Vater noch-
 nichtig und schwach zu erscheinen.
 Bei diesen Gedanken bännte sich sein ganzes
 Zimmer auf, und so schwebte er von Tag zu Tag, von
 Stunde zu Stunde zwischen wechseliger Gerührtheit
 und unbeschwerter Stille hin und her. Oft tat er einige
 Schritte zur Thür, um zu Danna hinüberzugehen, aber
 kaum hatte er die Hand auf die Klinke gelegt, dann biß
 er die Zähne zusammen und ging mit schnellen, trost-
 losen Schritten ins Zimmer zurück.
 Jede Stimmung einer ewigen Erretheit begann
 ihn aufzureizen und er ergab sich der Hoffnung, daß
 irgend ein glänzender Zufall ihn mit seiner Frau an-
 schmeißen sollte.

Rathlich kam eine Anordnung des Bundesrats
 seinem Schicksal entgegen. Dieser hielt es für rathsam,
 Danna, so gut es gehen wollte, aus ihrer tåglichen
 Umgebung zu entfernen, und da sie sich einer so e
 widerstehte, weil sie, wie sie sagte, zu Hause leben
 wollte, so empfahl er ihr möglichst viel fordernde Be-
 wegnng in freier Luft. Sie sollte sowohl tåglichen
 grössere Spaziergänge unternehmen, und dürfte dabei
 nicht ohne Begleitung sein.
 Danna beschloß sich zu dieser Anordnung sehr gleich-
 gültig; da man sie aber anwand, sie zu befolgen, so
 antwortete sie den Bundesrath, von ihrem Schicksalswort be-
 gleitet zu werden.
 Es war der einzige Wunsch, dem sie seit langer Zeit
 Ausdruck gegeben hatte, und Oeorg grünte hatte ihn
 herabzu setzen erfüllt. Allein er fühlte sich bereits noch
 dem ersten Auszuge zu matt und unwillig, daß er sich
 gleich zu Bett begeben mußte.
 Erst war sehr froh darüber, denn er konnte sich nun,
 ohne sich etwas zu berechnen, zu ihrer Begleitung an-
 bieten.
 Zunächst wollte es der Zufall, daß an diesem Tage
 seine Schwester Ede mit ihrem Mann zu Besuch kam
 und den Bescheid machte, einen größeren gemeinsamen
 Ausflug zu unternehmen. Da der nächste Tag ein
 Sonntag war, so beschloß man, auch Danna's Eltern zu
 dem Ausflug zu laden.
 (Zuück folgt.)


 = **Zeitschrift.** =
 

Was du bestellst, kann ein Hauch des Schicksals sein,
 Was du befragst, biehet für alle Zeiten dein.
 Hieronimus Romm.

(Abdruck verboten.)

Erst wäg's, dann wag's.

Cierstliche von A. Gumb.

Daß war das nimmerleinen Raufschiettrich's Schicksal
 bisher gewesen und hatte ihn bis dahin verführt, seine
 besten Kräfte zu finden. — Jetzt stehen ihn lauternde
 nicht mehr und die Verbindungen zum gemeinsamen
 Bestehenlein am Schicksal's und Abenfalls hatten sich
 beiderlei verunglückt. — Daß war Herrn Raufschiettrich's
 Schicksal und nicht unangenehm, und er glaubte bereits
 nicht, daß es für ihn besser sei, unbewußt zu leben,
 wenigstens hatte er bis vor einigen Jahren so gehandelt,
 aber selbst sie — ihn wieder gegenüber wognte, kamen
 ihm wieder ab und zu Gedankengänge.
 Daß er immer erst einwogen hatte, bis ein anderer ihm
 wasgemut das Objekt seiner Schicksal's entsetzte, hatte
 er späterhin nur bei — ihr — beobachtet, der nimmerleinen
 Schicksal's verurtheilten Zerstörung's, die vor einigen
 Jahren zur Spille der todtlichen Schicksal's als der Schicksal's
 geworden war und nun, nach deren Tode auch ver-
 walt, den Schicksal's gefast hatte, im Schicksal's bauernd
 zu bleiben, wie der Herr Cierstlich von seiner reiflichen
 Schicksal's gefast hatte.
 Die letzte still und zurückgelegen. Er sah sie nur ab
 und zu am Fenster, hatte sie auch mehrmals auf ihren Ein-
 fangsängen getroffen und tief gerührt. Sie hatte seinen
 Gang stets freundlich empfunden und ihm war dann allemal
 oberflächlich möglich und sehr genossen. Dafür hatte er aber
 mit ihrem brüchlichen Schicksal's, dem seinen Frau, schon
 Fremdschaft gefast. Er trug selbst immer noch
 sitzen in den Übergelegenheiten, und wenn er mittags aus-
 dem Schicksal'sgehebe kam, traf er gewöhnlich den Schicksal's
 Freund — mit dem anderen größeren Schicksal's des Schicksal's
 selbst schon immer freundlich entgegen, erhielt dafür eine
 süße Begleitung und hat freundlich: „Was in die Lust!“
 welcher Stelle er dann auch lächelnd zurückgeblieben und sich
 freute, wenn der kleine Schicksal's dabei laut aufschriebe.
 Geben ist doch leicht etwas angebörig, denn als er
 den Schicksal's das erste mal eingebörig und durch die Lust

[illegible][illegible][illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Hand“.

Abend-Ausgabe erscheint von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Liste:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten. 3 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsbuchhandlung Langgasse 25, sowie die 123 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weibach: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für totale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzeiliger Schrift; 20 Pfg. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen totalen Anzeigen; 25 Pfg. für alle einzeiligen Anzeigen; 1 Pfg. für totale Werbeflächen; 2 Pfg. für einzeilige Werbeflächen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannakur: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 140.

Wiesbaden, Donnerstag, 24. März 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Eine Moltke-Krise.

Dem preussischen Minister des Innern, Herrn von Moltke, wird das Lotenglückselig geläutet. Wirklich wird sein Ministerdasein nicht mehr lange dauern. Wenn die „Kölnische Volkszeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“ eine ernste politische Erkrankung dieses Ministers feststellen, so muß er ja krank sein; und wenn er es noch nicht ist oder sich nicht dafür hält, so muß er einsehen, daß die Leute vom schwarzen Block das besser wissen als er. Die herrschenden Parteien wollen ganze Arbeit machen, und man sollte sie bei diesem Geschäft auch nicht stören. Es ist nur in der Ordnung, daß der konservativ-kerikale Zug, der gegenwärtig in einer noch nie erlebten Ausprägung die innere Politik beherrscht, allen Halbheiten widersteht und für Minister nach dem Herzen der Mehrheit sorgt. Zwar sollte man meinen, daß Herr v. Moltke gerade konservativ genug ist, aber die Führer der Rechten sind nicht dieser Ansicht, und überdies wollen und müssen sie ihren kerikalen Freunden ein Opfer bringen, das ihnen nicht einmal schwer fällt. Denn Herr v. Moltke hat das Verbrechen begangen, die vielberufene Germanicus-Proschüre zu empfehlen, in der mit dem Zentrum äußerst unanständig, mit den Konservativen auch nicht gerade glimpflich umgesprungen wird. Als die Konservativen vor einigen Wochen im Abgeordnetenhaus dem Minister seine Sünden vorhielten, und als Herr v. Wappenheim gar mit der Faust auf den Tisch schlug, wußten auch Leute mit weniger geschärften Ohren, daß Herr von Moltke eingeladen werden sollte, seine Koffer zu packen. Auf dem parlamentarischen Abend beim Reichsanwalt konnte man schon wahrnehmen, daß es jetzt ungefähr so weit sei. Ein böses Wort von der „Wahrscheinliche“ ging um. Heute sieht man noch deutlicher. Nach zweifellos Verabredung geht die Ministerstürze energisch und vor der breiten Öffentlichkeit von statten. Die „Köln. Volkszeitung“ erhielt die Aufgabe, das Sündenregister des Herrn von Moltke zusammenzustellen, und die „Deutsche Tageszeitung“ druckt es mit der Hinzufügung von jesuitischen Kniffen und Pfaffen ab, die wert wären, in dem Zentrumshaus zu stehen, die aber auch das Bismarckblatt nach Gebühr zieren. Das Bismarckblatt schreibt nämlich halb gönnerhaft, halb mitteilend: „Man wird wohl allerseits zugeben müssen, daß Herr v. Moltke als Minister des Innern nicht immer eine glückliche Hand gehabt und befunden hat. Das galt schon von der viel-erörterten Angelegenheit des Herrn Rothar-

Schüding. Das gilt wiederum von der Empfehlung der Germanicus-Proschüre. Auch das wird nicht bestritten werden können, daß die Vertretung des Wahlrechtsentwurfes durch den Minister nicht sonderlich geschickt und zweckmäßig war. Im übrigen haben wir noch nichts davon gehört, daß der Minister des Innern sich mit Rücktrittsgedanken trage. Es ist wohl auch zuviel gesagt, wenn die „Kölnische Volkszeitung“ davon spricht, er sei der Gefahr viel-leicht nicht ganz entgangen, sich mit den Absichten und der Politik des Ministerpräsidenten in Wider-spruch gesetzt zu haben. Unseres Erachtens handelt es sich nicht um einen wirklichen Widerspruch, sondern nur um ein gewisses Fehlgreifen in der Form. Wir glauben nicht, daß Herr v. Moltke binnen kurzem aus seinem Amte scheiden werde. Wir würden das auch bis zu einem gewissen Grade bedauern, da seine Amtsführung, abgesehen von den bereits erwähnten Fällen, zu grundrätlichen und wesentlichen Aus-schüben keinen Anlaß gab.“

Diese Brüder vom schwarzen Block, „Tages-zeitung“ und „Kölnische Volkszeitung“, sind einander würdig. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat also zwar „noch nichts davon gehört“, daß der Minister sich mit Rücktrittsgedanken trage, aber sie legt es ihm deutlich genug nahe, sich doch ja bald zu entschließen. Obwohl sie nichts gehört haben will, glaubt sie nicht, daß Herr v. Moltke „binnen kurzem“ scheiden werde, was denn also heißen soll: selbstverständlich wird er zurücktreten, weil wir von der Rechten und vom Zentrum es so haben wollen, aber wir lassen ihm Zeit, bis die Wahl-rechtsvorlage unter Tisch und Bank gebracht worden ist. Bei uns gehen die Minister so gut wie ausnahmslos in den Parlamentsferien und nicht während der Tagun-gen. So wird es auch mit Herrn v. Moltke ge-schehen. Noch einmal, es ist in der Ordnung so: Näm-lich was der schwarze Block dem Minister des Innern am meisten vorwirft, das ist, daß er in den Wahlrechtsverhandlungen auf größere Zugestän-dnisse an die Nationalliberalen hinar-beitete. Bleib Herr v. Moltke im Amte, so würden wir hiernach nur wieder einen Mischmasch haben. Besser also, daß die Grenzen sauberlich gezogen werden. Wir freuen uns auf einen Minister des Innern, der der Mandatar der konservativ-kerikalen Mehrheit sein soll und sein will. Dann werden wohl auch denen die Augen geöffnet werden, die immer noch nicht sehen wollen, wohin wir treiben.

Eine lahme offiziöse Abwehr.

gegen die in der gestrigen Abend-Ausgabe mitgeteilten Zahlenmäßig belegten Ausführungen des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Stresemann über die Bevorzugung des Adels in der Diplomatie bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“. Das Blatt gibt dabei fol-gendes an: „Daß der Adel auch heute noch in unserer Diplomatie eine sehr große Rolle spielt, ist un-

bestreitbar.“ Der Herr Offiziosus meint aber dazu, daß sei in der historischen Entwicklung begründet und würde sich nur langsam ändern. Kein Unbefangener würde erwarten, daß darin von heute auf morgen eine radikale Änderung eintreten kann. Im großen und ganzen seien die Dinge bei uns nicht anders als in anderen monarchischen Staaten. „Und die ausschlag-giebende Frage wird immer sein müssen — so führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiter aus —, ob das Staats-interesse bei der Auswahl unserer diplomatischen Vertreter leidet oder nicht. Diese Frage bejahend zu beantworten, dafür fehlt es durchaus an überzeugendem Material. Auch die letzten Reichstagsverhandlungen haben den Eindruck hinterlassen, daß die Bemängelung unseres diplomatischen Dienstes mehr auf Stimmung-gen als auf Tatsachen beruht. Zu besonderem Besi-misnis liegt also kein Grund vor, um so weniger, als alle Ausführungen, die in den letzten Jahren über diese Dinge von leitenden Stellen gemacht worden sind, klar beweisen, daß man sich der Anforderungen an eine zeitgemäße Ausgestaltung des diplomatischen Dienstes voll bewußt ist und keineswegs die Berechtigung eines starren Prinzips zum Schaden des Staatswohls betreibt.“

Das offiziöse Blatt sucht dann in weiteren lahmten Ausführungen, deren Wiedergabe wir uns ersparen können, dem Abgeordneten Stresemann „Ubertreibungen“ nachzuweisen. Es genügt demgegenüber auf die Quelle der Angaben des nationalliberalen Abgeord-neten, das „amtliche Handbuch für den preussischen Staat“ hinzuweisen. Auch ein durchaus nicht links stehendes Blatt, die „Leipz. N. Nachr.“, bemerkt denn auch zu dieser neuesten Offiziösenleistung in ihrer heuti-gen Ausgabe das folgende:

„Sehr überzeugend wirken diese offiziösen Äußerun-gen gerade nicht. Mag Staatssekretär v. Schoen sich noch so sehr dagegen wehren, daß hier ein „System“ vorliegt, er muß doch zugeben, daß der Adel im diplo-matischen Dienst eine „sehr große Rolle“ gegenüber dem Bürgerum spielt. Und gerade das ist es, was nicht nur von Dr. Stresemann, sondern auch von mancher anderen Seite mit Recht als „System“ bezeichnet wird. Freilich nicht ein System, das schwarz auf weiß in Paragraphen gefaßt wurde, sondern ein System des Miß, aber deshalb doch nicht minder eine Er-scheinung, die jedermann in die Augen fällt, vielleicht mit der einzigen Ausnahme des Herrn v. Schoen, der nichts davon merkt und sogar die glatte Tatsache durch allerlei Deutungen aus der Welt zu beweisen sucht. Wenn Herr v. Schoen weiter die Frage, ob das Staats-interesse bei der Auswahl unserer diplomatischen Ver-treter leidet, verneinen zu müssen glaubt, so muß doch dem gegenüber darauf hingewiesen werden, daß gerade in den letzten Jahren wiederholt die Erfahrung gemacht wurde, daß unsere diplomatische Vertretung im Auslande vieles zu wünschen übrig ließe. Gewiß läßt sich daraus nicht folgern, daß

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Amerikanische Kunst.

Berlin, 23. März.

In der Akademie ist als Nachfolgerin der französischen Kolono-Schau eine Ausstellung amerikanischer Kunst ver-anstaltet worden.

Ein Höflichkeitssakt kultureller Austauschbeziehungen scheint das in erster Linie, das künstlerische Interesse dabei darf nicht zu hoch angeschlagen werden. Das Persönlichkeits-niveau dieser amerikanischen Kunst hält sich in mittlerer Lage, viel Abhängigkeit von Monet und Verwandschaft bleibt zu konstatieren; hartwurzeln Bodenständigkeit und raffinierte Eigentümlichkeit wird vermist, und die führenden Meister und Geister dieses Lagers, wie Sargent und Whistler, sind nicht mit ihrem Besten vertreten.

Man kann sich kurz fassen, die Gleichgültigkeiten und Theaterallia ignorieren und das in dieser Umgebung etwas Auffallendere herausheben.

Ganz fein, wenn auch etwas dünn, ist die farbige Schrift von John Henry Wachmann. Er malt saftige Sträucher in grau flimmernden Schneefeldern; Oktoberstimmungen gelbgrüner Landschaftsteppiche in lustigen Flören, den Wasserfall im Yellowstone Park in einer Wasserfärbung, die zu zischen scheint. Leon Dado, ihm verwandt, liebt die weiten Flugschichten am Abend, wenn die jenseitigen Ufer mit weichen verschwommenen Lichtern bekränzt sind. Nicht gerade origi-nelle und vielleicht auch billige Motive, aber geschmackvoll, mit einem gewissen japanischen Sinn nachgebildet.

An den Franzosen Monticelli mit seinen dumpfgrünen Emalitionen erinnert Ralph Blake. Auch im schmalen, langgestreckten Format liegt die Ähnlichkeit. Man sieht hier Indianer in einer farbenprächtigen herbstlichen Wald-szenerie. Kein auf Harmonien, ganz unmöglich ist das an-gelegt: die romantischen Gestalten der Rothhäute mit dem Federkranz tauchen in diesen tiefenden Laub- und Baum-

tönen, einer illuminierten Dämmerung, auf und unter wie in einem flüssigen Element.

Monethaft, doch mit Gefühl nachempfunden, sind die Spritzigen, fast flimmernden Frühlingsbäume auf dem Bilde Henry Dearths, das wie die Oper d'Alberts Tiefstand heißt. Naturgefühl, dem Jäger und Maler Silvestros ver-wandt, mit dekorativem Sinn gemischt, spricht aus dem Winterbild von Winslow Homer: ein braunroter Fuchs, hegend durch weißen Schnee, aus dem Felsensträuch flüchel-t ragt, und überschattet von den dunkeln Wollen der Flügel gierig flatternder Raben.

Theatereffektvoll, bewußt ist das virtuose Stüd von Cameron, die Abstraktion, ein Bild aus dem Familien-leben, die Mutter, fest aufgedunsen, in Schwarz, der Mann in Blau mit glasigen Blicken, die Tochter heftig ab-geseht, mit dem irren Gesicht eines Medtums in France, das Ganze von einer grünen Atmosphäre überzogen.

Schlichter und nüchtern gibt sich die Realistik im Bilde der Markfrau von Hawthorne, ein ausgetrocknetes, armut-verfälschtes Gesicht, das an die gedrückten Menschlichkeiten der Berliner Graphikerin Käthe Kollwitz denken läßt.

In der Porträtgruppe findet sich manches Gute. Charakteristisch ist die Kunst von Cecilia Beaux, weniger in dem sehr absichtlich arrangierten Bild des jungen Mädchens mit der Kette auf der Schulter, über die dunkle Coiffure geschmiegt, mit der Pointe der vier „yeux d'or“, als in dem Portrait „Frau von New-England“. Dieser Typus einer jungen puritanischen Frau in der Haube, in ihrer fahlen weißen Haut- und Zinnenatmosphäre hat etwas Lebendig-überzeugendes.

Malerisch repräsentieren der Präsident von gestern und von heute. Carl Meichers stellt Roosevelt im Reitbrek fest und würdevoll und dabei natürlich umgewunden hin; Cameron malte Fast in gravitätischer Fülle mit einem jobialen schmerzhaft-bisphigen Gesicht. Beides massive Typen; sie haben etwas Animalisches, Dröhnendes, die beiden.

Von Sargent hängen zwei Männerbildnisse. Das eine, Dr. Robinson, gegen die Bücherwand einer Bibliothek ge-

lehnt, dem Richard-Strauß-Typ verwandt; das andere, Mr. Graham Robertson, ein junger Herr, ein Giovannino, ein Infant in der modernen Rebingote, ganz lange schlanke Linie, blaß und fein, mit schmalen, bleichen, ablagen Hän-den, darin ein hoher Stock mit Knauf, in der Geste des acht-gehrten Jahrhunderts gehalten. Diese Erscheinung erweckt den Anflug an Oskar Wildes Bildnis des Dorian Gray.

Manche empfinden, aber mit Unrecht, ist die Dame mit weitem Schawl von William Chase, in der Harmonie graugelben Hintergrunds, mit schwarzer Klebflechte und dem flüchtigen Schmelz des langhaarsigen, weich spielenden Chayols darüber.

Dagegen schillert das Portrait, das John Alexander von seiner Frau gibt, im grünen Kleid auf einer feinen Garten-Balustrade schwebend, stark in die geschnittene Theateroptik. Eine Art dekoratives Menschen-Silbchen, so wirkt Mme. Manalo, die japanische Schauspielerin von Ben-Mi Haggin. Die zierliche Figurine steht in einem lil-anemonenfarbenen Gewand, das sich mit feiner Schleppe wie ein Teppich breitet, im Raum eines großquadratischen Bildes. Eine ganze Kollektion Whistler hat die Aus-stellung aufzuweisen: Aquarelle aus Macchia, japanische Mäd-chen auf flachem Veranda, dunkelblaue Benedig-Roturno, Eindrücke von Wellenbewegungen, lapidariosch epigrammatisch aufgezeichnet.

Viel mehr Bedeutung als diese etwas nebensächlichen Arbeiten haben die Radierungen Whistlers, venezianische Fälschungen, Spitzentwurf, mit der Nadel hingehüpft, von Licht und Luft aufgelöste Architekturen in Tremolo-Linien. Diesen feinen Blättern sind nachbarlich gestellt die wuch-tigen Schwarzlätze Joseph Pennells.

Er liebt die dröhnenden Hammerwerke, die Riesen-phantasien aus Eisen und Stahl, ragende Schornsteine und gigantische Brückengepinste. Er gestaltet das technische Leben Amerikas, den Arbeitsrhythmus, das gewaltige Epos der Maschine. Er ist in seiner Graphik dem stählernen Gegen-warts- und Zukunftsdenken Johannes v. Jensen weisensnah, und er erscheint in dieser europäischen Rezeption amerika-nischer Kunst als der Amerikanische.

F. P.

der Adel zur Diplomatie nicht taugt; es gibt auch gewiß unter dem Adel viele Köpfe, die zu gewiegten diplomatischen Missionen taugen. Aber es wäre doch wunderbar, wenn in der diplomatischen Laufbahn gerade immer die Adligen die größere Begabung gegenüber den Bürgerlichen aufzuweisen hätten. Und das müßte doch der Fall sein, da in dieser Laufbahn fast lediglich Adlige der hervorragendsten Rassen gewürdigt werden. Selbst Herr v. Schoen wird aber wohl die größere Eignung Adliger für die Diplomatie nicht behaupten wollen. Wenn aber der Adel trotzdem, wie die Tatsachen beweisen, hier bevorzugt wird, so ist das doch sicher ein System, wie es Herr v. Schoen allerdings bestreitet.

Deutsches Reich.

* Großadmiral v. Koester über die Ziele des Flottenvereins. In der gestrigen Sitzung der Ortsgruppe Cöln des Deutschen Flottenvereins verbreitete sich Großadmiral v. Koester über die deutsche Seeflotte und sagte dabei u. a.: Daß wir mit dem Flottengesetz den richtigen Weg eingeschlagen haben, erkennt man auch in Frankreich, wo man etwas Ähnliches plant, während England an dem Zweimächtestandart festhält, wonach die englische Flotte so stark sein soll wie die zwei nächststarken Flotten anderer Mächte, nämlich 10 Prozent. Der Deutsche Flottenverein wünscht, sich in den Grenzen des Flottengesetzes zu halten, wie das in dem vor zwei Jahren veröffentlichten Programm zum Ausdruck gekommen ist. Das Programm des Vereins beruht darauf, daß der Flottenverein das Flottengesetz in allen seinen Teilen durchgeführt wissen will bis zum Jahre 1917. Weiter ging Admiral v. Koester auf die im Gesetz festgelegte Bautätigkeit, auf die Reserveformationen und die Organisation der Flotte ein, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Hochseeflotte bald das siebente Schiff erhalten möge.

* Die Sekundärbahnvorlage wird, wie alljährlich, dem Abgeordnetenhaus für den 2. Zell seiner Tagung nach Osnabrück zugehen. Unter den auszubauenden Strecken befindet sich auch die von Niederhausen nach Söding.

* Die Berliner Stadtverordnetenversammlungen und die Wahlrechtsdemokratie. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß mit großer Mehrheit, den Magistrat zu ersuchen, bei den Staatsbehörden dahin zu wirken, daß Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge, von denen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit nicht zu befürchten ist, im Rayon Berlin nicht gehindert werden.

* Vereinfachung und Verbilligung der hessischen Staatsverwaltung. Die Zweite Kammer nahm im Einverständnis mit der Regierung einen Antrag an, aus Vertretern des Landtags und der Regierung eine Kommission zu bilden, die Vorschläge zur Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung auszuarbeiten soll und wählte fünf Mitglieder in die Kommission. Nachdem die Erste Kammer die Anträge der Zweiten Kammer angenommen und sämtliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Häusern über den Staatsvoranschlag beseitigt worden sind, vertragen sich beide Kammern auf unbestimmte Zeit.

* Zu der auffälligen Bevorzugung der katholischen Konventualen bei der staatlichen Anerkennung der höheren Mädchenschulen äußert sich jetzt ein Aufsatz in der kleineren Zentrumszeitschrift, der auch in der wiesbadener „Sonnenschein-Zeitung“ Aufnahme gefunden hat. Die Blätter behaupten, daß es eben mehr katholische als nichtkatholische Privatschulen gäbe. Das ist eitel Klumerei. Selbst wenn man die Zahlen des Taschenkalenders für den katholischen Klerus von 1908 und 1909 zugrunde legt, wären von im ganzen 92 Ordensschulen 62, d. h. 67 v. H., anerkannt, von der Gesamtzahl der privaten höheren Mädchenschulen (675) nur 173 oder 25 v. H. Von sachverständiger Seite wird dazu weiter geschrieben: „Was die Qualifikation

der Lehrkräfte anlangt, so liegen gerade in dieser Frage die größten Bedenken gegen die Anerkennung der Kongregationschulen; besonders gilt das hinsichtlich der Bestimmungen über die Zahl der männlichen Lehrkräfte. Da scheint bei der Anerkennung katholischer Schwesternschulen gleichfalls mehr als ein Auge zugedrückt worden zu sein. Das ergibt sich aus dem klaren Wortlaut der amtlichen Bestimmungen über das Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Lehrkräften. In den Ordensschulen sind nur weibliche Lehrkräfte beschäftigt, nämlich 964 Lehrschwestern und 1330 Laienschwestern. Die Bestimmungen aber fordern, daß „in der Regel“ das männliche Personal nicht unter ein Drittel der Gesamtzahl herabgehen soll. Wie das obengenannte Blatt mitteilt, sucht man bei evangelischen Schulen diesen Bestimmungen durch aus Geltung zu verschaffen. Ob nun nachstens ein Erlaß kommt, derart, daß jene Bestimmungen selbstverständlich für katholische Kongregationschulen nicht gelten?

* Erweiterung des Hamburger Hafens. Der Hamburger Bürgerverein ist ein Senatsantrag auf Erweiterung des Hamburger Hafens mit einem Kostenaufwande von 45 Millionen Mark zugunsten. Diese Erweiterung soll auf dem Gelände angelegt werden, das Preußen im Kämpf-Brand-Vertrag an Hamburg abgetreten hat.

* Glückwunsch des hessischen Ständekammerpräsidenten an einen Sozialdemokraten. Dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Karl Ulrich in Offenbach ist anlässlich seines 25jährigen Jubiläums, das er in dieser Eigenschaft vor wenigen Tagen feiern konnte, von dem zweiten Präsidenten der hessischen Ständekammer ein Glückwunschtelegramm zugegangen, das dem Jubililar auch die Anerkennung für seine eifrige Mitarbeit an den Geschäften des Landtags auspricht.

* Neuerliche Entlassung von Eisenbahnarbeitern aus politischen Gründen. Viel erörtert wird, daß die hessische Staatsbahnverwaltung vor einigen Tagen wiederum 13 Bahnarbeiter entlassen hat, weil sie eine Versammlung besucht, in der ein sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter über die Lage der Eisenbahnbediensteten sprach. Eine Anzahl der Entlassenen war 15 bis 20 Jahre im Bahndienst, einige sind in ihm invalide geworden.

* Der Meineidprozess des kaiserdelegierten Schröder, die bekannte Affäre, die seinerzeit so viel Aufsehen erregt hat, wird die Gerichte noch einmal beschäftigen. Wie gemeldet wird, gab das Oberlandesgericht in Hamm dem Antrage des Rechtsanwalts Niemeyer auf Wiederaufnahme des im Jahre 1904 verhandelten Meineidprozesses gegen Ludwig Schröder und Genossen statt und ordnete eine neue Verhandlung an.

* L. C. Wie verbreitet die Tuberkulose unter der Volksschuljugend in den Großstädten ist, zeigt die Veröffentlichung eines Herrn Dr. med. Dastle über die Tuberkulose in den Volksschulen Düsseldorf. Dastle glaubt auf Grund seiner Untersuchungen annehmen zu dürfen, daß von den Düsseldorf Volksschulkindern etwa 50 Proz. bis zum Ende der Schulzeit den Keim der Tuberkulose in sich aufgenommen haben. Die Infektion erfolgt ohne Zweifel ganz überwiegend außerhalb der Schule; als Hauptursachen kommen in Betracht erbliche Belastung, Wohnungsnot und falsche Ernährung. Die Maßnahmen, die die Volksschule im Kampf gegen die Tuberkulose zu ergreifen hat, haben zunächst in einer kräftigen Förderung der Gesundheitslehre zu bestehen, u. a. auch über die Bedeutung des Alkoholgenusses. Für unbedingt nötig wird ausgiebiger hygienischer Unterricht an den Seminaren erklärt, von denen aus die Lehrer zu wichtigen Trägern der Gesundheitslehre werden müßten.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Müding, Gen.-Leut. und Inspektor der Art.-Depot-Inf., unter vorläufiger Befassung in dieser Stellung ein Patent seines Dienstgrades vom 27. Januar 1910 verliehen. * Marschall v. Sulici, Gen.-Major und Kommandeur der 57. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur der 12. Div. * v. Kottlen, Gen.-Major und Kommandeur der 57. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur der 33. Div. * v. Baumeister, Gen.-Major und Kommandeur der 34. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur der 33. Div. * v. Deimling, Gen.-Major und Kommandeur der 58. Inf.-Brig., dieser unter gleichzeitiger

Kommandierung zur Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der 29. Div. * v. Rathen, Gen.-Major und Kommandeur der 33. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur der 9. Div. * v. Berder, Gen.-Major, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der 4. Kav.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur der 8. Div. * v. Glaeser, Gen.-Major und Kommandeur der 11. Inf.-Brig. * v. Abel, Gen.-Major und Kommandeur der 60. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur der 31. Div. * v. Herr, Gen.-Major und Gen.-Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden, zu Gen.-Leut. befördert. * v. Horn, Gen.-Major und Kommandant von Spandau. * Burckhardt, Gen.-Major a la suite der Armee und militärisches Mitglied des Reichs-Militärgerichts. * Vöttich, Gen.-Major und Inspektor der technischen Institute der Inf. * v. Vötticher, Gen.-Major a. D., zuletzt Kommandeur der 23. Inf.-Brig., der Charakter als Gen.-Leut. verliehen. * Schollen, Gen.-Major und Kommandeur der 7. Kav.-Brig., zum Inspektor der 4. Kav.-Brig. ernannt. * Schuch, Gen.-Major und Kommandeur der 61. Inf.-Brig., mit der Führung der 5. Div. beauftragt. * v. Oppeln-Bronikowski, Oberst und Kommandeur des 3. Unter-Offiz.-Inf.-Regts. Nr. 188, unter Ernennung zum Kommandeur der 27. Inf.-Brig. * Graf v. Pfeil u. Klein-Ellguth, Oberst und Kommandeur der 23. Feld-Art.-Brig. * v. Schwertin, Oberst und Kommandeur der 17. Kav.-Brig. (Großherzog. Medlenburg.). * Stein, Oberst, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters, unter Ernennung zum Oberquartiermeister. * v. Stutter, Oberst und Kommandeur des Leibgarde-Inf.-Regts. (1. Großherzog. Hess.). Nr. 115, unter Ernennung zum Kommandeur der 74. Inf.-Brig. * v. Kock, Kommandeur der 2. Garde-Feld-Art.-Brig. * v. Kleist, Oberst und Kommandeur des Gren.-Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, unter Ernennung zum Kommandeur der 71. Inf.-Brig. * Graf von Monts, Oberst und Kommandeur des Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 93, unter Ernennung zum Kommandeur der 84. Inf.-Brig. * v. Kriegerheim, Oberst, beauftragt mit der Führung der 8. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur dieser Brig. * v. Eben, Oberst und Kommandeur der 9. Kav.-Brig. * v. Koch, Oberst und Kommandeur der 8. Kav.-Brig. * v. Schallja v. Ehrenfeld, Oberst und Kommandeur der 10. Kav.-Brig. * v. Platen, Oberst und Kommandeur der 37. Kav.-Brig. * v. Bredow, Oberst, beauftragt mit der Führung der 79. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur dieser Brig. * v. Sack, Oberst und Chef der Zentral-Weil. der Feldzeugmeisterei. * v. Oidman, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Lüneburg (3. Sanität.) Nr. 189, unter Ernennung zum Kommandeur der 81. Inf.-Brig. * v. Bröck, v. Sollen, Oberst und Kommandeur der 4. Kav.-Brig. * v. Vernuth, Oberst und Kommandeur der 29. Kav.-Brig. * v. Lauenstein, Oberst, dienstlicher Flügeladjutant (mit dem Range eines Brig.-Kommandeurs), unter Ernennung zum dienstlichen Gen. a la suite Seiner Majestät des Kaisers und Königs. * Wandel, Oberst und Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium. * v. Boedmann, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Prinz Karl (4. Großherzog. Hess.) Nr. 118, unter Ernennung zum Kommandeur der 60. Inf.-Brig. * Wigura, Oberst, beauftragt mit der Führung der 23. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur dieser Brig. * v. Boddien, Oberst und Kommandeur der 8. Garde-Kav.-Brig. * v. Dernen, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, unter Ernennung zum Kommandeur der 61. Inf.-Brig. * v. Below, Oberst und Kommandeur der 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 98, unter Ernennung zum Kommandeur der 17. Inf.-Brig. * v. Dertig, Oberst und Kommandeur der 2. Kav.-Brig. * v. Rege, v. d. Goltz, Oberst und Kommandeur der 19. Kav.-Brig. * v. Rosig, Oberst und Kommandeur der 18. Kav.-Brig. * v. Rindler, Oberst und Kommandeur des Königin Elisabeth Garde-Gren.-Regts. Nr. 8, unter Ernennung zum Kommandeur der 57. Inf.-Brig. * v. Heber, Oberst und Kommandeur der 20. Kav.-Brig. * v. Hildebrandt, Oberst und Kommandeur des 5. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 154, unter Ernennung zum Kommandeur der 87. Inf.-Brig. * v. Heiber, Oberst und Inspektor der 8. Pion.-Inf. * v. Auler, Oberst in der 1. Ingen.-Inf. und Inspektor der 1. Festungs-Inf., zu Gen.-Majoren befördert.

Zum Wechsel im Kommando des 9. Armeekorps befreit die Generalkommando des 9. Armeekorps befreit zwar die Möglichkeit einer durch die Presse gegangenen Meldung, daß bereits der Nachfolger des Korpskommandeurs von Vietinghoff ernannt worden sei, es gibt jedoch zu, daß der General wegen seines ungünstigen Gesundheitszustandes die Absicht hat, demnächst seinen Abschied zu nehmen.

Rechtspflege und Verwaltung.

* Der Wahrheitsbeweis bei Verleumdungsklagen. Gegen den in der Strafrechtsnovelle unternehmen Versuch, den Wahrheitsbeweis bei Verleidi-

Aus Kunst und Leben.

* Dürers Apokalypse. In der „Gesellschaft für bildende Kunst“ sprach gestern Abend Dr. C. Reumann über „Dürers Apokalypse“. Der Vortrag fand in der Aula der höheren Mädchenschule vor einem stattlichen Publikum statt und wurde durch Lichtbilder, welche die Bilder zur Apokalypse darstellten, erläutert. Der Vortragende feierte in Dürers Schaffen die echte und wahrhafte deutsche Kunst, von der wir in Nachahmung fremder Eigenheiten und Stille schwelgenden Gegenwärtigen Himmelweit entfernt wären, und verherrlichte die einfache und dennoch gewaltige Größe, die formvollendete Ausdrucksfähigkeit und die überweltliche, oft tiefhumorvolle Komposition der Holzschnitte in begeisterten Worten. Der Vortragende war eine kleine geschichtliche Abhandlung gegangen über die Offenbarung Johannes, die Ursache ihrer Entstehung und ihre innerliche Bedeutung. Der Redner fand den lebhaftesten Beifall seiner Zuhörer.

* h. Frankfurter Schauspielhaus. Man schreibt uns unterm 23. März: Zum Besten der Großen Pensionsanstalt der beiden städtischen Theater wurde gestern zum erstenmal die bekannte Gesangsposse „Niniche“ von Hennequin und Wilkaud aufgeführt; zum erstenmal in deutscher Sprache, denn vor 15 Jahren gab Madame Judie mit ihrem französischen Ensemble hier diese Posse. Gestern war in Regie und Darstellung das Möglichste getan, so daß das vollbesetzte Haus sich alsbald willig der dankbaren Gebelanne überließ und über alles — auch über den „Gesang“ der Schauspielkräfte — mit großem Beifall quittierte.

* Goethes Wohnhaus am Frauenplan zu Weimar erwies sich, als 1885 Goethes letzter Entel gestorben war, in hohem Grade baufällig. Der Garten war verwildert, die Wohnräume waren ihren früheren Bestimmungen gänzlich entfremdet, die Sammlungen und ihre Verzeichnisse in Unordnung und kaum zu benutzen. Der Staat Sachsen-Weimar hat, in dankenswerter Weise unterstützt von seinem Herrscherhause, mit dem Aufwand beträchtlicher Mittel den ihm zugesagten Teil der Aufgabe gelöst und eine gründliche und treue Wiederherstellung des Anwesens in seinen früheren schönen und ordentlichen Zustand durchgeführt. Er schuf damit den Verehrern Goethes das Goethe-Rationalmuseum, ein Heiligtum, das Tausende dankbar betreten, um in An-

schaung und Erinnerung geweihte Stunden zu verleben. Großes wurde dadurch erreicht, aber noch bleibt manches fortzusetzen. Auch das erneuerte Haus will dauernd gehegt und durch Nachlauf des ihm vor Zeiten einmündigen Hausrates und anderer Erinnerungsflecke ergänzt werden; die Sammlungen Goethes, deren meiste in Kasten und Wappen verborgen sind, sollten durch erweiterte Ausstellung, durch wissenschaftliche Erläuterung und verbreitete Veröffentlichungen in die Reihe unserer Bildungsmittel treten; die Sammlung der Zeichnungen von Goethes Hand und die der Bildnisse, die ihn und die Seinigen darstellen, wären zu vergrößern. Wie die übrigen als notwendig erkannten Arbeiten erfordern solche Anläufe bei dem immer lebhafter werdenden Wettbewerb sehr zahlungsfähiger Liebhaber höchst bedeutende Summen; der Kunstankäufer aber sind in dem Großherzogtum so viele, daß das Goethe-Haus im Wesentlichen auf seine Einnahmen aus den Eintrittsgeldern angewiesen werden mußte, und die Einnahmen reichen, da der Besuch doch nicht unbillich erschwert werden darf, nicht viel weiter als zur Deckung der Verwaltungskosten. Hier gilt nun, daß alle, denen das Goethe-Haus lieb und wert ist, freudig eingreifen, fördern und helfen! Wurde das Nationalmuseum zunächst den Deutschen gewidmet, so rufen wir jetzt die Verehrer Goethes nicht nur im ganzen Deutschen Reich, sondern auch weiterhin in allen Ländern, denen Goethes Name kein Schall ist, zur Mitarbeit durch Spenden auf! Nach dem Vorbild mancher Vereine, die in derselben Weise öffentlichen Museen und anderen gemeinnützigen Werken dienen, ist soeben eine Vereinigung der Freunde des Goethe-Hauses zu Weimar gegründet worden, deren Mitglieder die Ehrenpflicht übernehmen, das einzig in seiner Art bestehende und selbst von dem Frankfurter Goethe-Hause unterschiedene Goethe-Rationalmuseum zu unterstützen. Eine Reihe bekannter Persönlichkeiten unterzeichnet den entsprechenden Aufruf. Für hier nimmt die Buchhandlung von Heinrich Stadt Anmeldungen zum Beitritt entgegen.

* Der „dreieckige“ Walzer. In den eleganten Pariser Salons macht gegenwärtig eine neue Rotationsfigur Furore. Es ist ein Walzer zu Dreien, der von dem englischen Komiker Gossmuth erfunden worden ist. Der neue Tanz zeichnet sich durch vornehme Ziellosigkeit aus und gefastet, wie die Lasterzungen behaupten, auch dem Herrn Gemahl, an dem Tante teilzunehmen, den seine Ehegattin mit ihrem Anbeter walzt.

Theater und Literatur.

Die Mitteilung, daß Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt“ dem Dresdener Theaterpublikum bisher unbekannt gewesen, ist insofern irrtümlich, als das Stück im Winter 1893/94 vom Dresdener Residenztheater aufgeführt wurde.

„Chantecleer oder Hahn in Ruhe“ betitelt sich eine groteske Tierhumoreske mit Gesang in drei Akten von Hugo Basse, die demnächst im Residenz-Theater zu Stuttgart ihre Erstaufführung erlebt. Die verschiedenen Akte spielen auf einem Hühnerhof, im Stadtpark und einem Gänsestall.

Richard Wagners Opern sollen in deutscher Sprache Anfang Juni in der Brüsseler Oper aufgeführt werden. Es wird der gesamte „Ring der Nibelungen“ von den ersten Kräften aus Berlin, München und Paris gegeben. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Dohse vom Cölnener Stadttheater.

Wilde Kunst und Musik.

Herzog Sulpiz in Bayern, der jetzt 24-jährige jüngste Sohn des verstorbenen Herzogs Max und seiner Gemahlin Amalie von Koburg-Coharz, der Pflegetochter des jüngst verstorbenen Herzogs Dr. Karl Theodor, ist nach einjähriger Dienstzeit bei den Bamberger Kaiser-Mannern a la suite des Regiments gegangen und will in München, wo er schon an der Technischen Hochschule hörte, sich jetzt der Malerei widmen.

Karl Reinecke hatte wenige Tage vor seinem Tode ein neues Werk vollendet. Es ist dies eine Musik für Pianoforte zu Anderens „Märchen vom Schweinehirt“, die Reinecke mit lustigen Melodien als verbindenden Zug versehen hat.

Wissenschaft und Technik.

Der Deutsche Rudolf Franke, der einzige Reifegeleiter von Dr. Cooks Nordpol-Expedition, wurde von der Kopenhagener Universitätskommission zur Untersuchung der Cookschen Angelegenheit empfangen. Das Verhör dauerte viele Stunden. Danach erklärte der Vorsitzende der Kommission, Professor Strömgreen, daß die Erklärungen Franke an dem früheren Urteil der Kommission nichts geändert hätten.

gungslagen, die sich auf das Privatleben beziehen, zu unterbinden, wendet sich auch Justizrat Dr. Strang in der „Deutschen Juristenzeitung“ mit folgenden Ausführungen: Wir sind die letzten, dem Wühlen in allen möglichen privaten Dingen das Wort zu reden. Dies trifft aber nicht den springenden Punkt. Im Übereinstimmung vielmehr mit der herrschenden Lehre deutscher Wissenschaft muß dem Angeklagten auch bei Verleumdungen sein Recht bleiben, den Entlastungsbeweis zu führen. „Wahrheiten sind nie Injurien“ — hat schon der alte Weber in seinem grundlegenden, 1811 erschienenen Werke über „Injurien und Schmähschriften“ gesagt. Die Zulassung des Wahrheitsbeweises fordert auch das öffentliche Wohl. Nicht minder das Interesse des Verleumdeten. Denn nur durch ihn kann nach der Steinigung auch eine Reinigung erfolgen. Dies hat sich im Prozeß des Fürsten Bilibow gegen Brandt schlagend bewährt.

Ausland.

Italien.

Der deutsche Reichslanzler in Rom.

Mittwochmittag stattete Kardinal-Staatssekretär Merry del Val dem Reichslanzler in der Villa Bonaparte einen Gegenbesuch ab. — Der Minister des Auswärtigen begab sich nach der deutschen Botschaft, wo er mit dem deutschen Reichslanzler eine Unterredung hatte. — Der Reichslanzler besichtigte in Begleitung des Ministerpräsidenten Sonnino die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum.

Von privater vatikanischer Seite erfährt die „Frankf. Ztg.“, dem Reichslanzler habe das Milieu des päpstlichen Hofes sehr gefallen und er selbst habe auch einen guten Eindruck gemacht. Die Unterhaltung habe sich hauptsächlich um das Erzbistum Posen und die Polenfrage sowie die Verhältnisse der deutschen Katholiken im Orient gedreht.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 23. März.

Die gestrige außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten, die unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher stattfand, war von 34 Mitgliedern des Kollegiums besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete Stadtverordneter Müller für den Organisationsausschuß über die Magistratsvorlage, betr. die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die städtischen Oberlehrerinnen, einschließlich der Stützlehrerinnen, auf die staatlichen und auch für die städtischen Oberlehrer geltenden Sätze von 880 M. Der Erhöhung wurde zugestimmt.

Die Tagesordnung enthielt nur einen Punkt, und zwar die

Feststellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1910.

Stadtverordneter Dr. Dreher, der langjährige erste Vorsitzende des Finanzausschusses, erstattete den Bericht des Ausschusses über den

Voranschlag der außerordentlichen Verwaltung.

Darin wird im wesentlichen folgendes ausgeführt: Die Schulden der Stadt betragen am 1. April 1910 58 548 637 M. Dazu kommt der Anleihebedarf für das neue Jahr mit 5 448 060 M., während in der gleichen Periode bloß 1 967 477 M. getilgt werden. Die Schulden werden sich deshalb voraussichtlich bis zum 1. April 1911 um 3 499 638 M. auf 63 039 220 M. vermehren. Deren Verzinsung erfordert im Jahre 1910 2 300 303 M., die Tilgung 1 967 477 M., zusammen 4 267 780 M. Tragen die Zweigverwaltungen hiervon auch ihren Anteil mit 1 766 808 M., so bleiben immer noch 2 490 972 M. zu Lasten der Hauptverwaltung, eine Summe, die fast den ganzen Ertrag der Einkommensteuer aufzehrt, welche im Etat mit 2 590 000 M. eingestellt ist.

Es mahnt dies zur Vorsicht betreffs weiterer Schuldenaufnahme, denn wirklich bedeutende Verkäufe von der Stadt gehörigen Grundstücken werden voraussichtlich im Laufe des Jahres kaum erfolgen. Von den für 1910 angeforderten Summen konnten bloß 1 838 500 M. auf Rechnung der sich selbst tragenden Zweigverwaltungen und dies einschließlich 1 050 000 M. für die Kurverwaltung, deren Tätigkeit, alle im Interesse der Kur gemachten Ausgaben zu übernehmen, auch jetzt, nach Einführung der Kurtag, noch nicht als erwiesen betrachtet werden kann. Die Verzinsung und Tilgung des Restes von 3 539 500 M. würde aber unter allen Umständen von der allgemeinen Verwaltung bestritten werden müssen.

Es wäre zu wünschen, daß nicht die ganzen angeforderten 5½ Millionen im Laufe des Rechnungsjahres auch wirklich verbraucht werden, denn jede Million neuer Schulden belastet das Budget der ordentlichen Verwaltung mit weiteren 60 000 M. Zinsen und Tilgung. Unmäßig bringt auch die Ansicht durch, daß wir in den letzten Jahren etwas zu rasch mit Neubauten bei der Hand waren, wie auch mit der Erwerbung hochpreisiger Grundstücke. Die neuen Räume kosten meistens große Summen und viele unserer Steuerzahler, die auch gern weiter ausbauen möchten, müssen sich gegenwärtig beschränken und sind gar nicht darauf erpicht, höhere Steuern zu zahlen, auch wenn dadurch die öffentlichen Gebäude etwas prunkhafter werden können. Dabei bringt noch jeder Tag neue Projekte, deren lebenswürdige Entwürfe sich selten den Kopf darüber zerbrechen, wie sie bezahlt werden sollen. In dem vorliegenden Anleihebedarf sind in der Hauptsache vorgesehen: 800 000 M. für die am 31. März 1911 fällige vorletzte Rate des Ankaufspreises der beiden Kasernen und 900 000 M. Mehrbedarf zur Bezahlung anderer Grundstücke über die voraussichtlichen Einnahmen aus dem Verkauf städtischer Grundstücke hinaus, 1 000 000 M. für den Bau des Badehauses auf dem Hölzergelände, 406 500 M. für den Erweiterungsbau des Schlachthaus, 800 000 M. für Erweiterung und Ausbau der Kanalisation einschließlich derjenigen in der Sonnenberger Gemarkung, 140 000 M. für den Ausbau der Albrecht-Dürerstraße, 214 300 M. für Erweiterung des Krankenhauses, 185 000 M. 2. Rate für den Bau der Landesbibliothek, 152 000 M. für die Straßenbahnhalte in

der Bleichstraße, 150 000 M. für Verwaltungsgebäude in der Bleichstraße, 50 000 M. für Erweiterung der Kochbrunnenanlagen, 200 000 M. für 12 Motortaxen der elektrischen Bahn nach Bierstadt, 35 000 M. für gärtnerische Ausgestaltung und Kanalisation des Südfriedhofs, 195 300 M. für Erweiterung des Gaswerks, 206 700 M. für Erweiterung des Wasserwerks, zusammen 5 434 800 M. Manche dieser Bauten können ohne Nachteil noch warten oder brauchen wenigstens nicht übereilt herbeigeführt zu werden. Der Finanzausschuß möchte daher dringend empfehlen, die Projekte auch von diesem Standpunkt aus zu prüfen, bevor auch nur die Kosten einer Projektbearbeitung genehmigt werden. Dies gilt auch für das von den Beteiligten als absolut notwendig hingestellte Projekt einer weiteren großen höheren Mädchenschule. Bevor denselben nähergetreten wird, sollte erst die Wirkung der beschlossenen Schulgebäudeerhöhung für Auswärtige abgewartet, eventuell auch dem ungesunden Andrang zu den unteren Klassen durch Erhöhung des Aufnahmegebührens entgegengeköpft werden. Nötigenfalls wäre auch die Frage einer gesonderten Unterbringung des Hygieums und der Studienanstalt zu erwägen.

Die an anderer Stelle angeregte Beschlußfassung über Verwendung oder Verkauf des „Paulinenschlosses“, des entbehrlichen Teils des Kerobergweingebirgs und des für die Zwecke des Wasserwerks kaum mehr in Betracht kommenden v. Sedendorfschen Guts in Sachlach wird dem Magistrat ebenfalls zur möglichst baldigen Erwägung empfohlen.

Unter Vorbehalt der besonderen Genehmigung der verschiedenen Kostenanschläge durch die Stadtverordneten-Versammlung beantragt der Finanzausschuß: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle der Feststellung des Voranschlags der außerordentlichen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1910 mit 6 700 500 M. in Einklang mit dem gleichen Betrag in Ausgabe ihre Zustimmung erteilen.“

Stadtverordneter Kallbrenner bemerkte dazu, daß man zwar mit den städtischen Bauten zu rasch vorgegangen sei, nicht aber mit dem Erwerb von Grundstücken. Durch den Ankauf von Grundstücken bei niedrigen Grundstückspreisen habe sich die Stadt eine große Reserve verschafft, die ihr noch sehr nützlich sein werde.

Stadtverordneter Dr. Dreher konstatierte, daß sich die betreffenden Bemerkungen des Berichtes nur auf hochpreisige Grundstücke bezögen, die man möglicherweise auf eine lange Reihe von Jahren hinaus nicht brauche. Jede Million, die in Grundstücken festgelegt sei, müsse aber mit etwa 60 000 M. verzinst werden, wenn dieser Aufwand gedeckt werden solle, müßten die Preise für Grundstücke ganz außerordentlich steigen.

Dem Antrag des Finanzausschusses wurde hierauf stattgegeben.

Debattenlos genehmigt wurden die Etats des Amtes (Berichterstatler: Stadtverordneter Höfner), des Bademeisteramts und des Eichamts (Berichterstatler: Stadtverordneter Wolff), der Krankenhaus- und Badeverwaltung (Berichterstatler: Stadtverordneter Castendyck), der Kurverwaltung und des Wohnhauses „Zur Rose“ (Berichterstatler: Stadtverordneter Dr. Dreher), der Polizeiverwaltung (Berichterstatler: Stadtverordneter Wolff), des Altertumsamts, der Gemäldegalerie, der Landesbibliothek und des Naturhistorischen Museums (Berichterstatler: Stadtverordneter Dr. Diederichs), der Schlacht- und Viehhofverwaltung (Berichterstatler: Stadtverordneter Reichwein), sowie des Elektrizitätswerks und des Gas- und Wasserwerks (Berichterstatler: Stadtverordneter Kallbrenner). Im Anschluß an den Bericht über die Gemäldegalerie wies Stadtverordneter Beckel auf die Opposition hin, die der Vorschlag des Magistrats, das neue Galeriegebäude an der Kolonnade zu errichten, hervorgerufen hat. Der Magistrat möge die Sache noch einmal genau prüfen und das Bauamt nicht zu unnötigen Ausgaben veranlassen. Er, Beckel, glaube nicht, daß die Galerie an die Kolonnade gebaut werde. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell erwiderte: Der Haushaltsplan für die Gemäldegalerie sieht die Kosten für den Neubau nicht vor. Im übrigen hat der Magistrat nichts, als die Beschlässe der Stadtverordneten-Versammlung auszuführen.

In seinem Bericht über die ordentliche Verwaltung des Wasserwerks meinte der Referent, Stadtverordneter Kallbrenner, der Magistrat möge Vergleichen darüber anstellen, ob sich der Betrieb der Schliersteiner Wassergewinnungsanlagen nicht durch elektrische Pumpenrichtungen verbilligen lasse, auch möge er dem Verkauf der städtischen Grundstücke bei Sachlach näher treten. — Der Oberbürgermeister antwortete darauf, der Magistrat beschäftige sich längst mit der Frage, ob sich die Einrichtung des elektrischen Pumpbetriebes in Schlierstein empfehle, er müsse sich wundern, daß das dem Finanzausschuß nicht bekannt sei. Es lägen bereits Arbeiten des Bauinspektors vor, des Direktors Schulte und eine Anordnung des Polizeidirektors Petri vor. Auch Direktor Hofmeister sei die Angelegenheit zur Begutachtung unterbreitet. — Stadtverordneter Kallbrenner erwiderte, er wisse wohl, daß die Sache vom Magistrat bearbeitet werde, es bestche nur der Wunsch, daß es rascher vorwärtsgelhe.

Der

Haushaltsplan der Kurverwaltung.

den Herr Stadtverordneter Dr. Dreher vortrug, verbietet ausführlicher erwähnt zu werden. Dem Bericht des Referenten entnehmen wir: Schon in seinem Bericht über den Etat der Kurverwaltung für 1908 hat der Finanzausschuß darauf hingewiesen müssen, daß die hochgekauften Erwerbungen, welche sich an die Eröffnung des neuen Kurhauses geknüpft hatten, nicht in Erfüllung gegangen waren, trotz aller Gunst der Verhältnisse im Eröffnungsjahr. Der Ausschluß riet damals zu etwas Beschränkung in der Anstellung neuer Kräfte, sowie zur Zurückhaltung in den Ausgaben, soweit solche nicht für den Erfolg der Veranstellungen nötig seien. Er stellte zugleich andeint, einen etwaigen Fehlbetrag der Kurverwaltung durch Erhebung einer Kurtag oder durch Beiträge der in erster Linie aus dem Fremdenverkehr Nutzen lebenden Besitzer der Hotels, Pensionshäuser und größerer Pensionen zu decken. Ebenso betonte er die Notwendigkeit, den damals vorhandenen unbedeutenden Sammelfonds zu einem Reservefonds zu erweitern, der auch

in ungünstigen Jahren eine würdige Weiterführung der Kurhausveranstaltungen ermöglichen würde, ohne den Steuerzahlern zu große Opfer aufzubürden, und riet, diesem Ausgleichsfonds regelmäßig einen gewissen Prozentsatz der Kurermäßigungen zuzuführen (etwa 2½ Prozent), neben allenfallsigen Überschüssen aus einem besonders günstigen Jahr. Dies konnte nicht ausgeführt werden, weil die Ausgaben jedes Jahres in etwas die Einnahmen überstiegen. Es wurde im Gegenteil der damalige Inhalt des Sammelfonds von 174 000 M. allmählich zugeführt, und trotzdem ergab der für das Rechnungsjahr 1910 aufgestellte Haushaltsplan einen Fehlbetrag von 200 000 M. Da die angeregte Erhebung einer etwa 25 Pf. täglich betragenden Fremdensteuer an inneren Gründen gescheitert war und die allgemeine Finanzlage erhellte, daß der größere Teil der aus Rücksicht auf die Kur gemachten städtischen Ausgaben auch von der Kurverwaltung getragen würde, welche außerdem Jahr nach Jahr die 100 000 M. Zinsen des Kurfonds einhielt, wurde im Februar des Jahres die Einführung einer Kurtag beschlossen. Die damit nötig gewordenen Änderungen im Budget der Kurverwaltung haben einen Nachtrag zu deren Etat gefordert, in dem zugleich die inzwischen genehmigten Gehaltsaufbesserungen der Beamten und Musiker berücksichtigt werden konnten, sowie die 20 000 M. Preise für den „Nemklub“ und der Zinsunterschied auf die diesem Klub gewährte weitere zweite Prozentige Hypothek von 200 000 M. Sowohl die eben erwähnten Mehrausgaben wie der im ursprünglichen Etat noch vorhandene Fehlbetrag von 200 000 M. werden in diesem Nachtragsetat durch die Erträge der Kurtag gedeckt und außerdem der Stadtkasse noch 150 000 M. als Beitrag zu den Ausgaben überwießen, die sie im Interesse der Kur zu machen gezwungen ist. Wie weit die aufsehnend sehr sorgfältig ausgearbeiteten Schätzungen sich als richtig erweisen werden, läßt sich bis jetzt noch nicht beurteilen, wie überhaupt der ganze durch den Nachtragsetat geänderte Haushaltsplan der Kurverwaltung nur als ein Übergangsbudget zu betrachten ist. Der Finanzausschuß hat deshalb auch von jeglichen Änderungen dieses Budgets abgesehen, und empfiehlt der Stadtverordneten-Versammlung seine Festsetzung auf 1 716 300 M. gleichlautend in Einklang mit Ausgabe. Gleichzeitig möchte er durch den Magistrat die Kurverwaltung um endgültige Vorschläge zur Aufbesserung oder zum Verkauf des jetzt große Summen verschlingenden „Paulinenschlosses“ bitten lassen. Ebenso um Erwägung des Vorschlags, einen ausgiebigeren Besuch der Jylluslongerie durch eine Veränderung ihrer Zahl zu sichern unter Beschränkung der Mitwirkenden auf nur allererste Kräfte, eventuell auch durch Zelling des Abonnementes in zwei Halbabonnementen.

Stadtverordneter Justizrat Dr. Alberti meinte, die bis jetzt bezüglich der Jylluslongerie getroffenen Anordnungen hätten sich recht gut bewährt, die Kongerte seien immer sehr gut besucht gewesen. Er bezweifle, daß die vom Ausschuss empfohlenen Maßnahmen praktisch seien. — Stadtverordneter Dr. Dreher entgegnete, ihm sei über den Besuch der Kongerte anders berichtet worden. Daß man Halbabonnement einführen solle, sei die Meinung vieler über den Betrieb des Kurhauses gut unterrichteter Kreise. — Stadtverordneter Kallbrenner erklärte, diese Frage sei auch in der Kurdeputation erörtert worden. Die Jylluslongerie seien in der Tat jetzt besser besucht als früher. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell führte aus, es sei selbstverständlich, daß am Jahresabschluß Bericht über den Erfolg der einzelnen Veranstaltungen erstattet werde. Dem Magistrat würden dann eventuell Anträge gestellt.

Hierauf wurde der Etat der Kurverwaltung genehmigt.

Auch den Bericht über die ordentliche Hauptverwaltung, der unseren Lesern bereits bekannt ist, hat Stadtverordneter Dr. Dreher erstattet. Der Ausschuss beantragte im Anschluß an den Bericht noch einige redaktionelle Änderungen zur Umfah- und Wertzuwachssteuerordnung.

Stadtverordneter Kallbrenner: Eine Hauptfrage ist die Deckung der 150 000 M., die durch die Streichung der Fischzölle ausfallen. Aus der Denkschrift des Magistrats geht hervor, daß der Magistrat durch die Fischzölle den Haus- und Grundbesitz entlasten wollte. Wir haben uns keine Mühe gegeben, die Kasse durchzubrühen, sondern in der Denkschrift des Magistrats als das kleinere Übel bezeichnete Erhöhung der Umsatzsteuer zugestimmt. Ich möchte begründen, weshalb, um uns vor den Mitgliedern des Haus- und Grundbesitzvereins zu rechtfertigen. Wir sagten uns, daß das städtische Interesse unter allen Umständen am höchsten stehen muß. Bestimmend für unsere Entscheidung ist auch, daß der Magistrat erklärt hat, nicht die Absicht zu haben, in weiteren 5 Jahren die Umsatzsteuer von 1½ auf 2 Prozent zu erhöhen. Wir sind der Überzeugung, daß die Entscheidung bezüglich der Umfah- und Wertzuwachssteuer unbedingt bald erfolgen muß, damit die Bevölkerung nicht in einer den Wirtschaftlichen fahrenden Ungewissheit bleibe. Wir haben endlich der Umsatzsteuerordnung zugestimmt, weil der Magistrat bereit ist, die Einführung einer Wasserzölle und Abfallgebührenordnung ernstlich und wohlwollend zu prüfen. Durch die Lösung dieser Angelegenheit wird den städtischen Finanzen eine weitere Einnahmequelle erschlossen; die Lasten werden auf alle Schultern, je nach ihrer Leistungsfähigkeit, verteilt unter Entlastung des Hausbesitzes. Ich bin überzeugt, daß wir dann dauernd mit 100 Prozent Einkommensteuer auskommen werden.

Stadtverordneter Gerhardt: Ich bin anderer Ansicht. Das Ergebnis der erhöhten Umsatzsteuer wird immer noch fraglich sein; wenn man die Finanzlage wirklich lösen will, dann ist es jedenfalls am einfachsten und praktischsten, die Einkommensteuer zu erhöhen. Durch den Vorschlag, den Herr Kallbrenner machte, werden nicht die reichen Leute betroffen, sondern die Erwerbsstände. Ich stelle den Antrag, die Einkommensteuer von 100 auf 120 Prozent zu erhöhen und es bezüglich der Umsatzsteuer bei 1 Prozent zu belassen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Diese Frage kann nicht theoretisch und auch nicht nach dem, was dem Einzelnen am sympathischsten ist, gelöst werden. Herr Gerhardt ist theoretisch im Recht, mir selbst wäre es auch das liebste, wenn wir unsere Bedürfnisse einfach durch Erhöhung der direkten Steuern decken könnten. Das wäre das einfachste

— Über Professor Schillings letzte Lebenszeit wird der „Frankf. Ztg.“ aus Dresden berichtet: „Der hier verstorbene Bildhauer Johannes Schilling war seit etwa zwei Jahren erkrankt. Bis dahin sah man den alten Herrn noch häufig in Dresden. Im letzten Jahre hat er sein Haus im Dresdener Villenviertel Klopische kaum verlassen, doch unterließ er noch bis in die allerletzte Zeit einen sehr lebhaften Verkehr mit wissenschaftlichen und künstlerischen Kreisen. Die Spannkraft seines Geistes schien nicht gelitten zu haben, und so nahm er fortwährend den regsten Anteil an allen Tagesfragen auf dem Gebiet der Kunst, Wissenschaft und Politik; für Koedukation, preussisches Wahlrecht und englische Verfassungsfragen interessierte er sich noch. Er ließ sich von Verwandten oder Freunden vorlesen und erging sich dann in anregenden Betrachtungen über das Gehörte. Wenig bekannt ist es, daß Schilling auch ein begabter lyrischer Dichter war, der jedoch die Druckschwärze scheute. Er hat einen ziemlich umfangreichen Schatz an ungedruckten Poesien hinterlassen.“

— Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden hielt dieser Tage in Weilburg seine Hauptversammlung ab, an der 118 Mitglieder und Interessenten teilnahmen. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Fischereiverein im abgelaufenen Geschäftsjahr 7 korporative und 314 ordentliche Mitglieder zählte. Zur Hebung der Fischerei in Rhein, Main und Lahn wurden 2153 M. 7 Pf., zur Aufbarmachung der Dorsteiche 870 M. 25 Pf., sowie an Prämien für Raubzeug 28 M. und an Prämien für erfolgreiche Anzeile von Fischdieben 900 M. verausgabt. In der Lahn wurde insgesamt in den letzten 6 Jahren für 3773 M. Fischbrut ausgelegt. Ebenso wurden in dieser Zeit 96 Dorsteiche auf Kosten des Vereins besetzt und hierfür 3095 M. bezahlt. Anmehrer soll mit der Besetzung der Dorsteiche Schluß gemacht werden und dieselben der Fürsorge der Gemeinden überlassen bleiben. Landrat Wächter-Limbach teilte mit, daß sich in Limburg ein Kreisfischereiverein gebildet hat, dem sofort 40 Mitglieder beitraten und dessen Beiträge und Eintrittsgelder nur für Zwecke der Fischerei Verwendung finden sollen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Die Fischerei in der Lahn, die mit dem 1. April 1910 pachtfrei wird, soll auf weitere 9 Jahre für den Jahresbetrag von 950 M. gepachtet werden, und zwar gilt als Pächter der Vorsitzende des Vereins.

— Keine Ostergrüße für 3 Pf.! Die kürzlich durch die Zeitungen gegangene Nachricht, daß auf den gegen das ermäßigte Drucksachenporto zu befördernden Osterkarten Glückwünsche und Süsslebensformeln bis zu fünf Worten geschrieben werden dürften, ist nicht zutreffend. Diese Vergünstigung ist außer auf gedruckten Visitenkarten nur auf Weihnachts- und Neujahrskarten zugelassen.

— Wichtige Änderungen im Verfahren vor den Amtsgerichten treten mit dem 1. April d. J. in Kraft. So wird die Klagesumme, die bisher 300 M. nicht überschreiten durfte, auf 600 M. erhöht. Schwere Prozesse werden hiervon nicht betroffen, es sei denn, daß die klagenden Parteien eine Änderung besonders beantragen. Sog. unumkehrbare Verfahren werden jetzt während der Gerichtsferien erledigt, sobald sie mit einem Antrag auf schleunige Anberaumung des Termins dem Gericht eingereicht werden. Derartige Prozesse wurden bisher nur dann als eilige Sachen behandelt, wenn die Dringlichkeit genügend glaubhaft gemacht worden war. Die Einspruchsfrist gegen Versammlungsbeschlüsse beträgt vom 1. April ab 3 Wochen, bisher nur 2 Wochen. Zeugen und Sachverständige, die bisher von den Parteien geladen wurden, erhalten von jetzt ab die Benachrichtigung von der Gerichtsschreiberei.

— Was ist Maitraut? Mit dieser alle Liebhaber der edlen Weile interessierenden Frage haben sich bereits sechs Instanzen der verschiedenen Strafgerichte Berlins beschäftigt, ohne zu einer Einigung zu gelangen. Die 2. Strafkammer des Landgerichts 2 war der Meinung, daß im Publikum allgemein unter Maitraut ein mit Waldmeisterkräutern versetzter Traubenwein verstanden werde. Wenn es Brand sei, zu Maitraut Apfelwein zu verwenden, so sei dies ein Mißbrauch, der sich erst in der Neuzeit entwickelt habe. Angeklagt war ein Weinbändler, der ein Getränk unter dem Namen „Maitraut“ in den Handel gebracht hatte, das zu dem billigen Preis von 68 Pf. pro Flasche verkauft wurde. Die Nahrungsmittelpolizei hatte festgestellt, daß jener Maitraut aus angestautem Apfelwein und einem Aufguss auf frische Waldmeisterkräuter bestand. Die Staatsanwaltschaft erblickte hierin eine Verfälschung eines Nahrungsmittels. Das Schöffengericht Berlin-Mitte schloß sich dieser Ansicht an und erkannte auf 30, bezw. 10 M. Geldstrafe. Auf die Berufung der beiden Angeklagten sprach sie jedoch die Strafkammer frei. Damit beruhigte sich jedoch die Staatsanwaltschaft nicht, sondern legte Revision ein. Das Kammergericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. Die Strafkammer erkannte wiederum auf Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft legte jedoch nochmals Revision ein. Das Kammergericht hob auch das zweite freisprechende Urteil auf und verwies die nochmalige Verhandlung an das Landgericht 2, das sich nun als sechste Instanz mit dieser Sache zu beschäftigen hatte. Vor Gericht behaupteten die Angeklagten, daß es allgemein gebräuchlich sei, bei der Herstellung des billigen Maitrauts Apfelwein zu verwenden. Das Publikum wisse auch ganz genau, daß es bei einem Preis von 68 Pf. inf. Flasche nicht eine mit teuerem Mosel- oder Rheinwein angesehte Maßbottle erhalte. Diesen Standpunkt nahmen auch die Sachverständigen ein. Das Gericht war jedoch anderer Meinung. Es erkannte, dem „M. L.“ zufolge, wiederum auf 30, bezw. 10 M. Geldstrafe und stellte sich in der Begründung auf den eingangs mitgeteilten Standpunkt. Gegen dieses Urteil wird nunmehr wieder von den Angeklagten Revision angemeldet werden, so daß sich das Kammergericht dann zum drittenmal mit dieser Sache zu beschäftigen haben wird.

— Verhafteter Wäschebier. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den Wäschebier zu verhaften, der seit längerer Zeit sein Unwesen in den verschiedensten Stadtteilen, insbesondere in der Nähe des Philippsbergs, trieb und namentlich die im Freien zum Bleichen ausgelegte Wäsche entwendete. Es ist der Tagelöhner Ludwig B. von hier, dem eine ganze Reihe derartiger Wäschebierfälle zur Last gelegt werden. Ein Lager der verschiedensten

Wäschebier wurde bei ihm beschlagnahmt. Eigentumsansprüche hieran können auf Zimmer 20 der hiesigen Polizeidirektion geltend gemacht werden.

— Wieder ein Kind verbrannt. Die Ehefrau des Maschinenbauers Th., der in dem Hause Karlstraße 38 eine Frontspitzwohnung innehat, hatte sich gestern Abend nur auf kurze Zeit zur Erledigung einiger Besorgungen aus der Wohnung entfernt und ihre beiden 3½ und 5 Jahre alten Söhne in der Küche allein gelassen. Die beiden Kinder mußten während dieser Zeit mit Zeitungspapier am offenen Herdfeuer gespielt haben, denn die Nachbarn sahen plötzlich aus dem Fenster der Wohnung Rauch herausdringen. Bei dem gefährlichen Spiel haben die Kleider des jüngsten Feuer gefangen; die Mutter fand das Kind bei ihrer Rückkehr halb verkohlt vor. Der Knabe wurde von der sofort herbeigerufenen Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstorben ist. Das ältere Kind hat nur ganz geringfügige Verletzungen erlitten.

— Wem gehört das Kind? Ein etwa 2½ Jahre altes Mädchen, das gestern Abend weinend in der Nähe des Philippsbergs herumirrte, wurde von einer Frau Hering, Philippsbergstraße 17/19, aufgenommen. Das Kind heißt anscheinend Marie. Werthwürdigerweise hat sich bisher weder die Mutter noch sonst jemand an irgend einer Stelle nach dem Findling erkundigt.

— Von der Straßbahn geschleift. Ein 34 Jahre alter Regierungsbeamter aus Wiesbaden wollte in der Kaiserstraße in Frankfurt auf einen Trammbahnwagen springen, glitt aber ab und wurde, nach der „Volkszt.“, etwa 10 Meter geschleift, bis der Wagen zum Stehen gebracht werden konnte. Der Unglückliche hatte sich mit den Händen krampfhaft festgehalten, während er mit dem linken Fuß zwischen dem Anhängenwagen feststeckte. Der Beamte erlitt sehr erhebliche Verletzungen an beiden Beinen, auch war der linke Stiefel völlig zerrissen.

— Keine Notizen. Die Vakanzliste für Militär-anwärter Nr. 12 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Für die neue Dreifaltigkeitskirche erhielten die Grundbesitzer Johann Nagel, die Maurerarbeiten Gebrüder (Gustav und Hieronymus) Kopp. — Die Restauration der Mainzer Stadthalle ist dem Kaufmann Schilling von Mainz auf 5 Jahre zum jährlichen Pachtpreis von 18 000 M. übertragen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Das Ansehen an den Todestag Ludwig van Beethovens begehrt die Kurverwaltung mit einer Beethovengedenkfeier, welche übermorgen Samstagabend 8 Uhr im Abonnement unter freier Leitung im großen Saale des Kurhauses stattfindet. — Am Oster-Sonntag findet vormittags 11½ Uhr im großen Saale des Kurhauses eine Orgel-Matinee statt. — Der Dienerwache Rechnung tragend, hat die Kurverwaltung Herrn Emil Golders, Direktor des Wissenschaftlichen Theaters „Urania“ in Düsseldorf, zur Aufführung der Original-Opernmergauer „Bassions“-spiele, dargestellt durch ca. 100 farbige Kolossalgemälde in elektrischen Projektionen nach seinen ihm allein konzessionierten Original-Aufnahmen, für Dienstag, den 29. März, gewonnen.

* Reduz. Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 27. März, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Der Ständel“. Abends 7 Uhr: „Simone“. Montag, den 28. März, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Die Falschbühne“. Abends 7 Uhr: „Das Konzert“. Dienstag, den 29. März, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Die Falschbühne“. Abends 7 Uhr: „Das Konzert“. Donnerstag, den 31. März, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Die Falschbühne“. Freitag, den 1. April: „Simone“. Samstag, den 2. April: „Simone“.

* Volkstheater. (Spielplan.) Sonntag, den 27. März, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Ein verlorenes Leben“. Abends 8½ Uhr: „Die Falschbühne“. Montag, den 28. März, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Der Dorf und Stadt“. Abends 8½ Uhr: „Ein verlorenes Leben“. Dienstag, den 29. März, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Die Falschbühne“. Mittwoch, den 30. März, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Der Dorf und Stadt“. Donnerstag, den 31. März, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Die Falschbühne“. Freitag, den 1. April: „Der Dorf und Stadt“. Samstag, den 2. April: „Die Falschbühne“.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Reformbutter. Von Herrn Reher, Inhaber der Firma „Reformbutter“, wurde und heute eine Probe Reformbutter, Marke „Jungbörn“, überreicht. Wir konnten konstatieren, daß dieselbe sowohl in Farbe als Geschmack kaum von einer guten Wollereibutter zu unterscheiden ist und sind der Ansicht, daß auch ein veredelter Feinschmelzer nichts daran aussetzen vermag. Bedauerlich ist es nur, daß dieselbe, obwohl frei von tierischen Fettsäuren, doch als Margarine bezeichnet werden muß. Da sie fast um die Hälfte billiger ist als Wollereibutter, so wird sie unseren Hausfrauen ein sehr willkommenes Ersatzmittel sein. Im übrigen verweisen wir dabei auf die Angaben der betreffenden Firma.

* Bei Leberleiden, verbunden mit den heftigsten Schmerzen und Gelbsucht ist dem natürlichen Brannen König. Sachinzen wegen seiner außerordentlich günstigen Wirkung von maßgebender Seite das höchste Lob ausgesprochen worden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Aus dem Biebricher Stadtparlament.

we. Biebrich, 23. März. Die Stadtverordnetenversammlung setzte heute die Etatsberatung fort und führte sie in einer mehr als vierstündigen Sitzung zu Ende. Vor dem Eintritt in die Verhandlungen nahm Stadtverordneter Köhler das Wort, um den Stadtverordneten Richter zu ersuchen, sich, wenn er als ernsthafter Mitarbeiter betrachtet werden wolle, in seiner Redelust etwas die Zügel anzulegen und den Volksversammlungen nicht in das Kollegium einzuführen. Er rief dadurch eine recht energische Gegenklärung des Stadtverordneten Richter hervor, welcher sich ein für allemal derartige Schulmeisterien verbat. Aus den Verhandlungen ist im übrigen hervorzuheben: Bei der Armenverwaltung ist ein Defizit von 20 000 M. entstanden. Beigeordneter Dr. Kranz bühler richtete an die Bürgererschaft die Bitte, soweit Fälle bekannt werden, daß Nicht-Unbemittelte Armenunterstützung erhalten, dies die Verwaltung wissen zu lassen. Stadtverordneter Uffner erhielt auf seine Frage, wie es mit dem Ersatz für Dr. Zewalter stehe, zur Antwort, daß nach den bisher gefassten Beschlüssen drei Armenarztsbezirke gebildet und die Herren Dr. Groh, Dr. Baer und Dr. Vigner in Wiesbaden, letzterer für den Waldstraßenbezirk, mit der Wahrnehmung der Armenarztschäfte beauftragt werden sollen. Stadtverordneter Zeit fragte an, ob es nicht möglich sein werde, einen Arzt durch die Bewilligung eines städtischen Zuschusses zu veranlassen, sich an der Waldstraße niederzulassen. Beim Kapitel „Schulverwaltung“ beantragte Stadtverordneter

Richter, die Anträge für die Erteilung des Religionsunterrichtes in Mittel- u. h. Schulen abzulehnen. Der Antrag wurde mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt. Im weiteren beantragte Stadtverordneter Richter, für unbemittelten Kindern zu gewährenden Lehrmitteln statt 1900 M. 4000 M. einzusetzen. Stadtverordneter Bach stellte fest, daß im Vorjahre von 1700 M. nur 1365 M. verbraucht worden seien. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Oberbürgermeister Vogt teilte mit, es seien 10 Prozent Schulgelder bei der Realschule vorgezogen, um auch begünstigten Kindern armer Eltern den Besuch zu ermöglichen. Das Kuratorium schlägt vor, für die Realschule einen Normaletat einzuführen, welcher sich demjenigen der staatlichen Anstalten anpasse. Der Mehrbedarf dadurch befristet sich auf 13 305 M., welche jedoch nach Ansicht des Magistrats durch Mehreinnahmen annähernd wieder ausgeglichen werden. Der Magistrat knüpft an die Einführung des Etats die Bedingung der Erhöhung des Schulgeldes in der Vorschule vom 1. April d. J. an von 60 auf 90 M., während die Finanzkommission folgende weitere Bedingungen stellt: 1. die Erhöhung des Schulgeldes für Auswärtige um 50 M., statt der vorgezogenen 20 M., 2. die Nichtaufnahme von Auswärtigen, sobald ihre wegen Parallelklassen notwendig werden. Nach langer Debatte wurde die Erhöhung des Schulgeldes für Auswärtige um 50 M. mit allen gegen 7 Stimmen abgelehnt, der Erhöhung um 30 M. aber mit demselben Stimmenverhältnis zugestimmt. Mit dieser Maßgabe wurden die Anträge des Magistrats sowie der Finanzkommission zum Beschluß erhoben. — Trotz des bereits stattgefundenen Steuernachschusses schließt das Jahr 1909 mit einem Defizit von 75 000 M. ab. Der Magistrat beantragte, den ordentlichen Haushaltsplan für 1910 in Einnahme und Ausgabe auf 1 833 224,98 M. und den außerordentlichen auf 662 404,28 M. festzusetzen, die seitherigen bei der Grundsteuer gewährten Vergünstigungen wieder aufzuheben und zu genehmigen, daß zur Deckung des sich im Haushaltsplan ergebenden Fehlbetrages an Steuern erhoben werden: 175 Prozent Zuschlag zur staatlich veranschlagten Einkommensteuer, 230 Prozent von der Betriebssteuer, 100 Prozent der besonderen Gewerbesteuer, 3½ pro Mille Grundsteuer nach dem gemeinen Wert, gleich 358 Prozent der staatlich veranschlagten Grund- und Gebäudesteuer. Nach langen Auseinandersetzungen wurden die Magistratsanträge angenommen, benennungsbefähigt der Grundsteuer mit 14 gegen 12 Stimmen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten stimmten gegen alle Steueranträge sowie gegen den gesamten Etat.

* Biebrich, 23. März. Der mindelicheren städtischen Sparkasse Biebrich ist bei dem Politischen Amt Frankfurt am Main unter Nr. 3923 ein Postfachkonto eröffnet worden. Zahlkarten mit Vordruck der Kontonummer, des Kontoinhabers und des Postfachamtes werden von der oben bezeichneten Kasse verabfolgt.

Rassanische Nachrichten.

— Niederseebach, 23. März. Herr Lehrer Theodor Griebing von hier, der vor einiger Zeit die Feier seiner vierzigjährigen Berufstätigkeit in Niederseebach begehen konnte, ist heute infolge eines in der Nacht vom letzten Samstag zum Sonntag erlittenen Schlaganfalls gestorben. Der Verstorbene, der sich hier und in der Umgegend und besonders auch in Kolonnenreisen großer Beliebtheit erfreute, ist 64 Jahre alt geworden. Die Beerdigung findet am Samstag um 2 Uhr nachmittags statt.

Aus der Umgegend.

8. Mainz, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Dem 15-jährigen Mädchen Greta Koch in dem benachbarten Rostheim wurden gestern Abend von ihrem Vater wegen einer Meinungsverschiedenheit gemacht. Das Mädchen nahm sich dies so zu Herzen, daß es in den Hofbäumen sprang und ertrank.

rmk. Darmstadt, 23. März. Der Darmstädter Milch-friede kann soweit als zugunsten der Produzenten entschieden angesehen werden. Ein Teil der Händler hat die neuen Lieferungsverträge unterschrieben.

* Mainz, 24. März. Rheinpegel: 1 m 27 cm gegen 1 m 33 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Rachspiel eines Rentieres zwischen Offizieren und Sergeanten.

hd. Berlin, 23. März. Das nächtliche Rentier zwischen zwei Offizieren und den Sergeanten Mannig und Schred in Potsdam gelangte heute vor dem Oberkriegsgericht in Potsdam in zweiter Instanz zur gerichtlichen Entscheidung. Der Sergeant Mannig wurde zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Degradation, der Sergeant Schred zu 6 Monaten und 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Damit ist das Urteil der ersten Instanz bestätigt, nur bei Schred wurde die Degradation aufgehoben.

* Aus der Geschäftspraxis einer Militärkapelle. Interessante Momente aus der Geschäftsführung einer Regimentskapelle wurden in einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 2. Gardebataillon zutage gefördert. Der „Berl. Lokal-Anz.“ berichtet darüber: Unter Anlage stand der Hoboist und Sergeant Vodenwein der Kapelle des Alexander-Regiments. Angeblich hat in der Regimentskapelle Günstlingswirtschaft bestanden. Die Musikgeschäfte, darunter auch die privaten, werden von dem Obermusikmeister Reumann an die einzelnen Hoboisten vergeben; er bekommt hierfür den zehnten Teil der Einnahmen. In der Verhandlung erwähnte der Verteidiger des Angeklagten, es sei ihm zu Ohren gekommen, daß der Obermusikmeister Reumann die Hoboisten fast täglich mit Schimpfwörtern belege. Auch soll er öfters bedauert haben, daß er nicht priegeln dürfte. In solcher und ähnlicher Weise soll Reumann die Musiker in schwerster Weise beschimpft haben. Ferner wurde in der Verhandlung zur Sprache gebracht, daß Mitglieder der Regimentskapelle im Lindenpark, dem bekannten Park in der Nähe des Reichstags, spielen und so gut wie nicht für die Regimentskapelle wirken. Sie verdienen monatlich 150 bis 200 M. Über alle diese Punkte soll in einer neuen Verhandlung volle Klarheit geschaffen werden.

* Eine wichtige Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht gefällt. Die Gemeinden können zur Deckung der Kosten für die Herstellung und Unterhaltung von Veranlagungen, die durch das öffentliche Interesse

erfordert werden, von solchen Grundeigentümern und Gewerbetreibenden, denen hierdurch besondere wirtschaftliche Vorteile zufließen, Beiträge zu den Kosten der Veranstaltung erheben. Für Homburg v. d. H. war ein Ortsstatut ergangen, nach dem die Gemeinde die Bürgersteige zu unterhalten hatte, während die Anlieger Beiträge leisten sollten. Als ein Architekt aus Frankfurt entsprechend einem speziellen Gemeindefest mit 388 M. zu den Herstellungskosten der verlängerten Kaiserin-Friedrich-Promenade in Homburg v. d. H. herangezogen wurde, erhob er nach erfolglosem Einspruch Klage und machte u. a. geltend, er habe von der Herstellung des Bürgersteiges keinen Vorteil gehabt, auch sei die ganze Materie durch das Pfandbriefgesetz vom 2. Juli 1875 erschöpfend geregelt worden. Der Bezirksausschuß wies jedoch die Klage ab. Jetzt hat das Oberverwaltungsgericht diese Entscheidung bestätigt. Die Frage, ob und welche Vorteile die Anlieger von einer Veranstaltung haben, ist nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts endgültig im Beschlußverfahren zu entscheiden; der § 9 des Kommunalabgabengesetzes gilt nicht nur für alte, sondern auch für solche neuen Straßen, für welche die fünfjährige Schutzfrist des § 15 des Pfandbriefgesetzes abgelaufen ist.

Sport.

* Fußball. Am Karfreitag, den 25. März, findet auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße ein Wettspiel zwischen dem vorjährigen Münchener Bundesmeister, dem Mannerturnverein München und dem Sportverein Wiesbaden statt. Für Oster-Montag hat der Sportverein den Berliner Fußballklub „Union“ verpflichtet, der in den diesjährigen Berliner Wettspielen an zweiter Stelle steht. Der Beginn für beide Spiele ist auf nachmittags 8 Uhr angesetzt.

* Der Radfahrer-Berein 1904 Wiesbaden unternimmt am Karfreitag eine Radtour über die Eiserne Hand, Bahn, Stritz-Margarete, Kesselberg, Michelbach, durch das Kartal zurück nach Wiesbaden. Abfahrt nachmittags 2.15 Uhr vom Restaurant „Walden-Ed“ (Scharnhorststraße). Ferner ist für den 1. Orlertag eine Radtour nach Idstein, Hermannsweg, Kesselberg, Michelbach, Kartal, Wiesbaden geplant. Abfahrt 7 Uhr vom Sportplatz.

* Auf der Internationalen Ausstellung für Sport und Spiel zu Frankfurt a. M. wird auch die deutsche Turnerei nicht fehlen. Am 4. Juni, nachmittags, werden die Wettspiele des Mitteldeutschen Spielverbandes abgehalten, zu dem eine Reihe von Vereinen aus den verschiedenen Staaten Deutschlands angeschlossen haben. Man rechnet im Ganzen auf etwa 60 Mannschaften mit 200 Spielern. Als Spielarten kommen Fußball, Tamburin, Schulerball, Schlagball und Barlart in Betracht. Am 5. Juni, nachmittags, ist das große Schachturnier der Turnerschaft Frankfurt, das nach einem Aufmarsch der Turner und Turnerinnen an verschiedenen Geräten zur Vorführung bringt, ferner Turnen von Kletterern und Kletterinnen. Am 2. Juni werden die Gauwettspiele der Turnerschaft Frankfurt stattfinden, an denen ungefähr 25 Mannschaften teilnehmen werden. Außer diesen spezifischen turnerischen Leistungen steht das Programm noch ein Schachturnier am 12. Juni vor; ebenso beteiligt sich die Hochschule der Turnerschaft Frankfurt a. M. an den internationalen Schachturnieren, die während der Ausstellung stattfinden. Schließlich werden noch sämtliche Knaben- und Mädchenabteilungen der turnerischen Verbände zeigen; es ist dafür der 20. Juni in Aussicht genommen.

w. London, 24. März. Beim Bootrennen in Oxford-Cambridge siegte Oxford mit drei Bootslängen.

Kleine Chronik.

Ernter Winter im Riesengebirge. Entsprechend dem Vorwogen kalter Luftströmungen wird aus dem Riesengebirge gemeldet, daß dort während des ganzen Mittwochs heftiges Schneetreiben herrschte.

Salzsaurettentat auf den eigenen Gatten. Ein schweres Salzsaurettentat hat die 36 Jahre alte Frau Margarethe Haase in der Paulstraße 34 in Berlin gegen ihren früheren Ehemann verübt. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Die Frau wurde in Haft genommen.

Ein großer Heide- und Waldbrand. In der Gemarkung Boosbiedt (Schleswig-Holstein) konnte ein gewaltiger Heide- und Waldbrand bis gestern Abend nicht zum Stillstand gebracht werden.

Ein vorsichtiger Redenburger. Eine niedliche Geschichte wird aus einem medienburgischen Dorfe erzählt. Im Schulhause klopft es an die Tür der untersten Knabenklasse. Der Lehrer öffnet und erblickt einen Knirps, der auf die Frage des Lehrers, was er wolle, mit wichtiger Miene versichert, daß er Opfern beim Lehrer in die Schule komme, vorher aber dem Unterricht einmal beiwohnen möchte. Lächelnd weist der Lehrer ihm einen Platz an, und mündlich still verhält der Kleine bis zum Schluß des Unterrichts. Beim Verlassen des Schulzimmers aber äußert er auf die Frage des Lehrers, wie es ihm gefallen habe: „Na, mit dat Scholgaß, dat wat I mi irst woll noch averleggt!“

Ein praktisches Beispiel zur Lösung der Wohnungsfrage für den Mittelstand will man in dem Lustort Molsch-Königsberg bei Dresden im Anschluß an den im nächsten Jahre in Dresden stattfindenden dritten internationalen Kongreß für Wohnungshygiene und die internationale Hygiene-Ausstellung, vorführen. Der Arbeitsausschuß des Kongresses beabsichtigt, auf Anregung der Regierung in dem genannten Ort etwa hiezig Villen als Muster für kleine Einfamilienhäuser errichten zu lassen, die gewissermaßen ein Ausstellungsobjekt bilden sollen. Die Häuser sollen fünf Zimmer mit Nebengelass, kleinem Garten usw. enthalten und etwa 15 000 M. kosten.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Reichskanzler im Vatikan.

wb. Rom, 23. März. Der Besuch des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg beim Papst bringt den Wunsch des Reichskanzlers zum Ausdruck, dem Oberhaupt der katholischen Kirche, die in Deutschland so viele Millionen Anhänger zählt, persönlich seine Verehrung zu bezeugen. Beim Zusammentreffen des Reichskanzlers mit dem Papste und mit den leitenden Persönlichkeiten der Kurie haben die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland naturgemäß den besonderen Gegenstand der Unterhaltung gebildet.

Die italienische Kabinettskrise.

hd. Rom, 24. März. Giolitti ist auf Verlangen des Königs gestern hier eingetroffen. Er hat nach einer Information der „Tribuna“ den Entschluß ausgedrückt, keinen Auftrag zur Kabinettsbildung anzunehmen. Er habe auch bestritten, daß in der gegenwärtigen Kammer keine Partei das Übergewicht habe. Manche wollen wissen, daß er dem König ein umgeformtes Ministerium Sonnino empfohlen habe, dem Tittonis Mitwirkung sicher sei. Die entschiedene Abneigung der Giolitti-Partei, der Fortschrittlichen und der gesamten äußersten Linken läßt die Aussicht Sonninos als sehr schwach erscheinen. Dagegen scheint ein linksliberaler Block unter Giolittis Führung an Aussicht zu gewinnen.

Der neue Dumapräsident beim Zaren.

hd. Petersburg, 24. März. Gutschkow teilte nach die Rückkehr aus Jarskoje Selo mit, daß er keine Vorgespräche für die Duma habe, verteilte jedoch nähere Mitteilungen über den Verlauf der Audienz beim Zaren. Man zieht hieraus den Schluß, daß der Empfang nicht sonderlich gnädig war.

Eine Erholungsreise des Sultans.

hd. Konstantinopel, 24. März. Der Sultan tritt am 10. April eine Erholungsreise nach Ismid an und bleibt dort 5 Tage. Nach seiner Rückkehr wird mit den Vorbereitungen zum Empfange des serbischen Königs begonnen.

Zusammenstoß bei einem religiösen Fest.

London, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Aus Peshawar wird gemeldet: Infolge des Zusammenstoßes eines großen religiösen Festes mit der mohammedanischen Feier zum Gedächtnis an den Tod des Propheten kam es am Montagabend zu einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern. Die Außerordnungen erneuerten sich gestern. Drei Mohammedaner und zwei Hindus wurden getötet. Zwei Hindus sind ihren Wunden erlegen. Es kam auch zu Plünderungen. Truppen halten jetzt die Stadt besetzt. Die Ordnung scheint wieder hergestellt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ein Raubmord.

hd. Wien, 24. März. Der 19jährige, in Dresden geborene Arthur Grabler überfiel gestern Abend auf dem Stubenring die in einer Tabakfabrik angestellte Verkäuferin Johanna Ueber, um sie zu berauben. Der Täter wurde jedoch von Passanten festgenommen und der Polizei übergeben.

Brand auf einem Dampfer.

hd. Triest, 24. März. Auf dem Lloyd-Dampfer „Tebe“, der gestern Abend nach Venedig auslaufen sollte, entstand im Vorderraum, in dem Baumwolle und Haas aufgespeichert war, ein Brand, der erst nach einständiger angestrengter Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist sehr bedeutend. Der Dampfer konnte infolgedessen seine Ausreise nicht antreten und mußte im Hafen bleiben.

Landung eines deutschen Ballons in Frankreich.

wb. Paris, 24. März. Bei Villers-Cotterêts in der Nähe von Nancy landete gestern nachmittags vier Uhr ein mit vier Mitgliedern des Kölner Luftschiffervereins bemannter Luftballon. Seitens der Franzosen wurden der Landung keinerlei Schwierigkeiten entgegengekehrt. Die vier Balloninsassen konnten abends die Rückfahrt antreten.

Zerstörung wertvoller Gemälde.

wb. Paris, 24. März. In der verflochtenen Nacht wurden 12 Bilder, die für den diesjährigen Salon der Gesellschaft französischer Künstler eingeleitet worden waren, von einem bisher unbekannten Übeltäter vollständig durchschnitten. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich nicht etwa um einen Raubakt handeln kann, denn die ruinerten Bilder rühren von den verschiedensten Künstlern her, sondern um einen ganz sinnlosen Akt von Zerstörungswut.

Ein Zusammenstoß französischer Torpedoboote.

hd. Orient, 24. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Mittag im Vorhafen von Lorient. Die beiden erst vor zwei Monaten fertiggestellten Torpedoboote „Voltigeur“ und „Tirailleur“ rammten im Vorhafen von Lorient zusammen. Der „Tirailleur“ erlitt mehrere Scher und die Brücke wurde heruntergerissen. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß Personen bei dem Unfall nicht zu Schaden kamen.

Bootsunglück.

hd. Hume, 24. März. Im Kanal von Jara kenterte gestern ein mit Landeuten vollbesetztes Boot. Drei Männer und eine Frau fanden den Tod in den Wellen, während es den übrigen gelang, sich zu retten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 24. März. Aus Fez wird gemeldet, daß Mulay Saffid, da seine Einkünfte infolge der Bürgerkriege für die Anleihe stark abnehmen werden, immer neue Steuern erfinde. So habe er kürzlich den Besitzern maurischer Häuser in Fez eine ansehnliche Steuer für die angeblich dem Maghzen gehörigen Grundstücke auferlegt. Die Besitzer, die dagegen Einspruch erhoben hatten, seien ins Gefängnis geworfen worden, worauf die übrigen die Bedenklichkeiten ausperkten. Diese Maßnahme, die die Muslimen in ihren Gebräuchen störe, habe lebhaftes Erregung hervorgerufen.

Depechenbureau Herold.

Essen (Ruhr), 24. März. In der gestrigen Generalversammlung der Mittelstandsvereinsung für Düsseldorf und Umgebung, die seit Jahren einen beständigen Kampf gegen die Warenhäuser führt, teilte der Vorsitzende, Dr. Stöck mit, daß seit 1907 eine Unterbilanz von 32 000 M. bestiehe.

Kairo, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Ex-präsident Roosevelt ist hier eingetroffen und wird heute vom Abbeiden empfangen.

wb. London, 24. März. Die Vertreter der streikenden Grubenarbeiter und der Grubenbesitzer in Südwales wurden vom Handelsamte zu einer Unterredung mit dem Minister Burton eingeladen, welche heute stattfinden soll.

wb. Paris, 24. März. Auf dem Bahnhofs bei Dombasle (Dep. Meurthe-et-Moselle) wurde die Leiche eines Beamten des Bahnhofs von Champignoulle namens Daudon aufgefunden. Daudon ist allem Anschein nach im Zuge auf der Rückreise von Epinal, wo er seine Braut besucht hatte, ermordet und ausgeraubt worden.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus W. Meißner u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 24. März, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit, Aktien 213.20, Diskontokontokorrent 190.60, Dresdner Bank 165.30, Deutsche Bank 259.25, Handelsbank 180, Staatsbank 160.40, Lombarden 22.20, Baltimore und Ohio 111.75, Selsentischen 214.50, Bochumer 242.50, Harpener 200.60, Laura 175.50, Zwickauer 175.40, Norddeutscher Lloyd 104.40, Hamburg-Amerika-Paket 142.40, Rhön 224.60, Edison 283, Schuchert 139.75, übersee 187.

Wiener Börse, 24. März. Österreichische Kredit-Aktien 677.20, Lombarden 122.70, Marknoten 117.72. Tendenz: ruhig.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden am 24. März. Preise per 100 Kilo: Hafer 16.70 bis 17 M., Roggen 7.10 bis 7.20 M., Weizen 10 M., Angefahren waren 6 Wagen mit Frucht und 4 Wagen mit Stroh und Heu.

Frankfurt a. M., 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Generalversammlung der Adler-Werke, vorm. H. Kieper, A.-G., Frankfurt, hat den Jahresabschluß für das Jahr 1908/09, dem Antrage der Verwaltung entsprechend, genehmigt und das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied wiedergewählt. Die Dividende von 25 Prozent ist sofort zahlbar.

Zur Lage auf dem Petroleum-Markt.

hd. Wien, 24. März. Infolge der sich verschärfenden ausländischen Konkurrenz beabsichtigen die österreichischen Petroleum-Raffinerien nicht mehr die Preise zu erniedrigen, sondern den Petroleum-Export nach Deutschland auf unbestimmte Zeit gänzlich zu sistieren.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Mittelsatz: Abteilung des Reichs Wetterdienst)

für den 25. März:

Teilweise heiter, trocken, Temperatur wie heute, ruhig.

Genauere durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 50 Pf.) welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorhersagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Zurückgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

März.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
25.	12 33 6	23 6	45 6	24 6	39 6
26.	12 38 6	21 6	47 7	31 9	34 9

Ferner tritt ein für den Mond: Am 25. März 9 Uhr 21 Min. abends Vollmond.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das Ausfallen und die Haare wieder zu wachsen. Ansepp's Haarsalbe, Wasser, befördert sehr den Haarschutz und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug. Ansepp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Ansepp & Co., Rheinstraße 59,
Reform-Haus „Rungborn“, Kirchstraße 54.
Telephon 150.

Knorr's Suppen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Standardflasche enthält 1 Gutschein.

Zu haben in den hiesigen Kolonialwaren- und Delikatessengeschäften. III 432

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Kunst: H. Hegesbush, Wendenheimer Straße 10; für Literatur: H. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wissenschaften: H. Wöhrbe; für Musikalische Nachrichten: H. Wöhrbe; für Theater: H. Wöhrbe; für Sport und Vergnügen: G. Wöhrbe; für die hiesigen u. auswärtigen Nachrichten: H. Wöhrbe; für die hiesigen u. auswärtigen Nachrichten: H. Wöhrbe.

Wir verkaufen zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen auf Teilzahlung.

Viele Neuheiten
eleganter
Damen-Konfektion
und solider
Herren-Garderobe
sind eingetroffen und ist
deren Besichtigung gern
gestattet.

Elegante Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben.

Konfirmanden- und Kommunion-Ausstattungen.
Gardinen, Teppiche, Manufakturwaren, Wäsche etc.

Möbel, Betten, Wohnungs-Einrichtungen

in allen Preislagen und Ausführungen gegen Bar und auf Kredit.

Ludw. Marx & Co.,

Wiesbaden, Michelsberg 22,
Größtes und leistungsfähigstes
Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Beamten u. Kunden
**Ohne jede
Anzahlung.**
Die Zahlungsbedingungen
kann jeder Käufer selbst
bestimmen.

4081

Wir bieten in allen Abteilungen unseres Kaufhauses eine überraschende Auswahl.

Tischweine.

Besonders vorteilhafte, äußerst preiswerte, sehr bekömmliche Tischweine, die den Bestimmungen des Weingesetzes entsprechen und sich durch Kraft, Fülle und reinen Ton auszeichnen.

Tischwein	... 65
Elshelmer	... 70
Laubenheimer	... 75
Niersteiner	... 80
Erbacher	... 90
Oestlicher Eisel	... 1.-
Ober-Moseler	... 65
Bemlicher (Mosel)	... 70
Ingelheimer (Rotwein)	... 80

Bei 13 Flaschen 5 Pf. billiger.

Große Preislisten über Rhein-, Mosel-, Südweine u. Champagner zu Diensten. K 75

Wilh. Heine, Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher 216.

Feinster Edelbeerwein p. Fl. 65 Pf.
bei 10 Fl. 55 Pf.

Johannisbeerwein p. Fl. 50 Pf.

Speierling-Äpfelwein p. Fl. 28 Pf.

Diese Weine sind von ganz vorzüglicher Qualität und ist der riesige Absatz hierin die beste Empfehlung.

Martin Hattmer,

Dörfelweinfabrik — Adreßstr. 24.
Fernruf 3988.

Empfehle meine

Oster-Ausstellung

in größter u. reichhaltigster Auswahl.

W. Mayer,

Delaspeestraße 8,
am Markt.

Deutsche und italienische

Eier

zum Sieden und Rohessen.

5 1/2, 6, 6 1/2 u. 7 Pf.,

25 St. 1.30, 1.40, 1.55 u. 1.60.

Bruch-Eier Stück 4 1/2 u. 5 1/2 Pf.

Reinste Hofgüte

Tafel-Butter

per Pfd. Mk. 1.40.

Del. **J. Hornung & Co.** Del. 392.

Großhandlung,

41 Dellmündstraße 41.

Lieferung frei ins Haus. 454

Für die Karwoche

frische Schellfische und Kabeljau von
25 bis 40 Pf. empf. Jacob Greb,
Erbacherstr. 2. Tel. 3432. B 6315

Prima Sauerkraut

5 Pf. 5 Pf., Bohnen Pfd. 20 Pf.,
beides selbst geschitten. B 6314
Gerb. Subach, Salzamtstr. 22.

Grosse Ausstellungen für Ostern.

Geschenke für Kinder:

Geschenke für Damen:

Geschenke für Herren:

Eigene Garnierungen von Papp-Eiern mit
Spielwaren, reizende Überraschungen. Oster-
Attrappen, Häschen in allen Ausführungen.

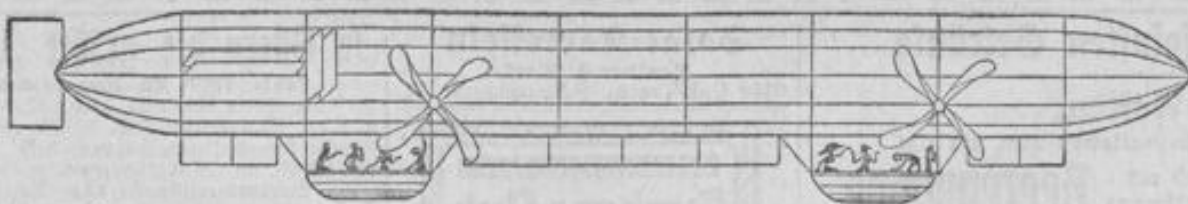
Entzück. Neuheiten in Ansteck-Nadeln, Kollern
mit Anhänger, Hutnadeln. Große Auswahl in
Oster-Nippes. Hochmoderne Handtäschchen.

Reiche Auswahl in schmerzhaften Gegen-
ständen. K 86

— Viele praktische Bedarfs-Artikel. —

Caspar Führer, Kirchgasse 48.

Allen voran



sind die echten **Rosbach-Kaffees**

täglich frisch, p. 1/2 Pfd. 55 Pf., 60 Pf., 70 Pf. u. 80 Pf.

Nur Langgasse 56
(Hotel Kranz).

Bertha Rosbach,
Konfitüren und Kaffee-Handlung.

Holzwaren in nur tadelloser Ausführung.

Treppenleitern

Treppenstühle

Ablaufbretter

Tritte

Küchenstühle

Werkzeugkästen

etc.

Flhorn-

Schneid-

bretter

aller

Art

zu billigsten Preisen.

Waschwannen

Gardinenspanner

Wäschetrockner

Plättbretter

Küchenmöbel

Pufzschränke

etc.

Kl. Burgstrasse. Erich Stephan, Ecke
Haussteuer-Magazin für kompl. Küchen-Einrichtungen.

K 141

3a. 100 Kellner-
brad, Smokings und Gebro-
ck, einzelne Hosen u. Westen
werden bill. verk. Schwalbacher-
straße 30, 1. Stock (Müllerei).

Ein renom. Geschäft verk. f. vorläuf.

Sommer-Hüte

Gr. Burgstr. 5, 2. von 3-7.

Kapotten ... von 4.50 an

Loques ... 4.50

Garnierte Hüte ... 1.50

Ungarnierte Hüte ... 0.50

Selt. Gelegenheitskauf.

Ueber 1000 Stück bessere moderne
Damen u. Kinderhüte, Wert bis 25 Mk.,
jetzt ab bis 95 Pf., zurückgelegt von
10 Pf. an. Hübsche Gardarben von
3 Pf. bis zu feinsten. Goldgasse 2.

Handarbeitgeschäft.

Gelegenheitskauf.

Infolge Neueinrichtung und Ver-
größerung meiner Geschäftsräume wird
eine Partie Möbel ausrangiert und stelle
dieselben unter dem Selbstkostenpreis
zum Ausverkauf. Es befinden sich
daneben: 1 komplette Salon-
Einrichtung, 2 Salon-Garni-
turen, einige 2- und 3-sitzige
Divans, 3-4 Büffets, Salon-
schreiber, Damen-Schreib-
tische, Klubsessel mit Leder-
und Stoffbezug, einz. Salons,
Stühle etc., sowie eine Partie
abgepasste Dekorationen.

B. Schmitt,

Möbel- und Wohnungs-

Einrichtungen, 493

Friedrichstrasse 34.

Billige Tapeten

in großer Auswahl kauft man vorteilhaft
im Tapetenhaus von

Carl August Wagner,

Wörthstraße 5. — Telefon 3377.

Beste gebe besonders billig ab.

Allerbeste

weiße Kernseife,

trotz enorm gestiegener Preise,

1 Pfd. 28 Pf.

Bohnenerbsen in acht Qualitäten.

Sämtliche Vorartikel billig.

Luxemburg-Drogerie,

Fritz Röttcher, 253

Kaiser-Friedr.-Ring 52. Tel. 788.

Tischmesser,

Löffel, Gabeln

u. a. Stahlwaren billig.

Schleifen und Reparaturen.

Philipp Kraemer — Telefon 2079

Wessergasse 27 — Kl. Langgasse 6.

Anzündholz,

fein gespalten, per Zentner M. 2.20,

Brennholz B 2901

per Zentner M. 1.30 liefert frei Haus

Heh. Biemer,

Dampfschneiderei, Döbelmerstraße 86,

Telephon 766. Telephon 766.

Als Konfirmations-Geschenke

empfehle mein gross- Lager in

Taschenuhren,

Gold- u. Silberwaren.

E. Bücking,

Langgasse 9.

361



Damen-Hüte.



Oster-Angebot.

Moderne grosse Glockenform mit Seitengarnitur u. Kokarde in diversen Farben **7.75**

Elegante garnierte Bretonneform, Elegante garnierte Rembrandform mit reichen Blumen- und Samtbandgarnierungen in den modernsten Farben **9.50** an.

Fechtes Toque aus grobem Geflecht und Fantasie-garnitur **8.85**

Elegante handgenähte Toques und Turban-Toques aus grobem Geflecht, mit Blumen, Seidenband oder Fantasiegarnitur **9.50** an.

Englisch garnierte Hüte, nur letzte moderne grosse Formen in allen Geflechtsarten und Farben **2.00** an.

Enorme grosse Auswahl in garnierten Baby-, Kinder- und Backfisch-Hüten in allen Preislagen.

Täglich Eingang der letzten Modelle aus Pariser und Wiener Salons.

S. BLUMENTHAL & CO

Die billigsten und feinsten Getränke

Familien-Festen,

Hochzeiten, Kindtaufen, Konfirmationen usw. sind eine

Apfelwein-Bowle und ein Sortiment Beerenweine.

Es ist hiermit auch dem st. Geschmack und jedem Alter Rechnung getragen.
 Späterling-Apfelwein per Hl. 30 Pf.
 Stachelbeerenwein, gelblich, alt per Hl. 70 Pf.
 Johannisbeerenwein, rötlich, alt per Hl. 70 Pf.
 Himbeerwein, feinstes Aroma per Hl. 100 Pf.
 Heidelbeerenwein, wohlschmeckend und besonders heilkräftig per Hl. 65 Pf.
 Engros, en Detail. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
 Meine Apfel- sowie Beerenweine sind nachmännlich und sorgsam gepfeilt und fektete von Süßweinen kann zu unterscheiden. — Nur durch Selbstüberzeugung im Grosse und kolossalen Umfang bin ich in der Lage, solche billigen Preise einzuräumen. — Gesungen für Ananas- und Malbowlen stets zu haben.

Fritz Henrich, Blücherstraße 24.
 Grösste Apfel- und Beerenweinfabrik am Rheine. B5381

Biefferminz-
Ramillen-
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“
 59 Rheinstraße 59 (Telephon 130), 54 Kirchstraße 54.
 Preislisten und Kataloge gratis und franko.

so wie alle andern
Seitenträger
und Gesundheits-
erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn dieselben frisch und bester
Qualität sind, wie sie solche durch Rotten Abzug und 10-jähr.
prakt. Erfahrung zu billigen Preisen erhalten im
Spezialhaus für naturgemäße Gesundheitspflege.
59 Rheinstraße 59 (Telephon 130), 54 Kirchstraße 54.
Preislisten und Kataloge gratis und franko.

Salat-Kartoffeln

Reiniger 4 Markt.
 Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71.

Junker & Ruh-
Gaskocher

 Garantiert geringster
 Gasverbrauch durch
 Doppelsparbrenner
 Ausführliche Kataloge & Vorführung durch
 L. D. Jung, Kirchg. 47.

Neu-Wäscherei
 Schornhorst A. Kirsten, Telephon 4074,
 übernimmt Herrschafts- u. Hotelwäscherei
 wäsche bei st. Ausführung. B6120
Spez.: Herrenwäsche.
 Gardinenwäscherei. Via. Klein.

Zu Ostern die grösste Ayalien- und Nelken-Woche!

Lezte 1000 Ayalien kommen zum Verkauf, billige saubere Oster-
 geirhenfe. Preis Mk. 1.20, 1.50 u. 2.—. Ferner erstklassige Nelken Dbd. Mk. 1.—
 u. 1.20. Margeritten Dbd. 80 Pf. Maiblumen Dbd. 70 Pf. Quazinthen 40 Pf.
 Grösste Originalbunds-Wellen 15 Pf. Tulpen von Mk. 1.— an. Trauerfränge
 von 80 Pf. an. Topfplanzen aller Art billigst.

Luxemburgstraße 13: Rabieschen 7 Bund 20 Pf. Kopfsalat 8—12 Pf.
 Spinat Pfund 8 Pf. Sauerkraut Pfund 8 Pf. Hironen, Dbd. 55 Pf.

Ebensens billig, Herderstraße 5, Luxemburgstraße 13,
 Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Telephon 6554.

Krawatten
 moderne Farben und Formen.
Herren-Socken
 geschmackvolle Neuheiten
 in allen Preislagen.
L. Schwenck
 Mühlgasse 11—13.
 K84



Orangen!

Allerfeinste Valencia, Nefina und Nefina: Sinterorangen, sowie
 frische hochfeine

Ananas

billigst bei
 Telephon 3133. **J. Hommer, Mauritiusstr. 1.**

Prima Saatkartoffeln

in nur re nen Sorten: Kaiserkrone, Frührose, Früh-Gelbe, Böhm's Gr.
 solo, Norddeutsche Industrie, Hysios-bato, Magnum bonum, Maas-
 kartoffeln und verschiedene andere Sorten. — Speisefartoffeln, Branden-
 burger, Thüringer Eierkartoffeln, Industrie, Magnum bonum und
 Gold- oder Saatkartoffeln, alles billiger wie die Konkurrenz. Garantie für
 richtiges Gewicht.

Karl Kirchner,

Telephon 470.

Rheingauerstraße 2.



Reformbutter

Marke „Jungborn“

(Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine)

ist als Pflanzenbutter in gesundheitlicher Beziehung tierischen Fetten
 unbedingt vorzuziehen, denn es steht wissenschaftlich fest, dass ein Teil
 des Viehbestandes tuberkulose infiziert ist und dass die Tuberkulose durch
 Kuh-Butter auf Menschen übertragen werden kann.

Marke „Jungborn“ ist in Qualität, Haltbarkeit und Butter-
 khnlichkeit unerreicht und fast um die Hälfte billiger als die selten ein-
 wandfreie Kuh-Butter.

Preis per Pfd. 90 Pf., 1/2 Pfd. 45 Pf.,

Postkolli von 9 Pfd. franko Mk. 8.—, welche durch Zahlkarte kostenlos auf mein Postcheckkonto
 Frankfurt a. M., Nr. 3916, im Voraus einzuzahlen sind. 490

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,

Teleph. 130. 54 Kirchgasse 54. Wiesbaden. 59 Rheinstraße 59. Teleph. 130.
 Wiederverkäufer gesucht.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

*** Diskont-Gesellschaft.** In der Generalversammlung erklärte Geheimrat Schüller, daß die bisher auf Neubauten Reserve zurückgestellten 2 Millionen Mark noch nicht genügen und daß in den nächsten Jahren, sowohl für den Bau in Berlin wie auch den Neubau in Bremen weitere Rückstellungen nötig sein würden. Außer dem aus der Abstoßung des Popp-Engagements aufgewiesenen Gewinn von 1.880.000 M. seien natürlich noch weitere Gewinne hieraus erzielt worden, die dem Effektenkonto zugute kommen sollten. Eine Kapitalerhöhung sei für jetzt nicht in Aussicht genommen, da flüssige Mittel reichlich vorhanden seien. Mit dem Geschäftsgang im laufenden Jahr könne man zufrieden sein. Wenn auch das Börsengeschäft etwas ruhiger wurde, sei dagegen das große Kontokorrentgeschäft nach wie vor weiter blühend gewesen. Einzelne neue Geschäfte habe man zum Teil bereits mit entsprechendem Nutzen abwickeln können. Man dürfe also mit Ruhe dem Ergebnis für 1910 entgegensehen.

Anleihen.

*** Deutsche Reichsanleihen.** Nach einer Auslassung des Reichsschatzkanzlers hat dasselbe seinen Geldbedarf für die nächsten beiden Jahre gedeckt, es sei deshalb eine neue Anleihe vor 1912 nicht zu erwarten. Daraus geht hervor, daß im Reichsschatzamt damit gerechnet wird, daß die Einnahmen aus den neuen Reichsteuern die vorgesehenen Beträge voll erreichen werden, was indes wohl nur bei einer Andauer der günstigen Wirtschaftslage zu erreichen sein wird. Es bleibt auch zu beachten, daß die Summe der Schatzanweisungen, deren Maximalgrenze jetzt von 600 auf 450 Millionen Mark herabgesetzt ist, zurzeit 170 Millionen Mark beträgt und daß die Anforderungen der verschiedenen Reichsresorts, soweit sie durch Buxten und andere Ausgaben bedingt sind, auch fernerhin durch Begebung von Reichsschatzanweisungen zu decken sein werden. Innerhalb ist es mit Freuden zu begrüßen, daß man an maßgebender Stelle glaubt, für 2 Jahre keine neuen Anleihen zu bedürfen. War es doch nicht zum geringsten die stete Furcht vor neuen Anleihen, die das Reich und Preußen ohne Rücksicht auf die Klassierung der zuletzt ausgegebenen Emissionen Jahr für Jahr an den Markt brachten, die keine Kurserholung des inländischen Staatsfonds aufkommen ließ. Wenn der Markt der Reichsanleihen auch nur 2 Jahre Schonzeit hat, so ist zu hoffen, daß das zur völligen Klassierung der Anleihen und zu einer entsprechenden Höherbewertung der Kurse unserer Staatsfonds führen wird. Eine dauernde Konsolidierung der Reichsfinanzen wird indes dann zu erwarten sein, wenn von der Kontrahierung neuer Anleihen überhaupt abgesehen und zur regelmäßigen Tilgung der bestehenden Schulden geschritten werden kann.

Industrie und Handel.

*** Erhöhung der Kautschukpreise.** Infolge der andauernden Steigerung der Kautschukpreise, die gegenwärtig ein außerordentlich hohes Niveau erreicht haben, beschloß der Verein deutscher Kautschukindustrieller, wie er uns mitteilt, eine Erhöhung der Fabrikatpreise je nach Qualität um 10 Proz. bis 15 Proz.

*** Continental-Kautschuk- und Guttapercha-Kompagnie in Hannover.** Die Generalversammlung setzte die Dividende für 1909 auf wieder 40 Proz. fest. Es wurde beschlossen, das Grundkapital durch Ausgabe von 2500 neuen Aktien, die den Aktionären zu 250 Proz. angeboten werden sollen, um 3 Mill. Mark zu erhöhen. Über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahrs wurde mitgeteilt, daß in den ersten Monaten die Umsätze wieder erheblich gestiegen sind. Die Verwaltung glaubt wieder ein günstiges Resultat in Aussicht stellen zu können.

*** Die Aktiengesellschaft für Chemische Industrie in Gelsenkirchen-Schalke** erzielte einen Reingewinn von 431.247 Mark gegen 334.933 M. Die Dividende beträgt 9 Proz. gegen 5 Proz.

*** Die Deutschen Linoleumwerke Hansa in Delmenhorst** blieben trotz der schlechten Verhältnisse der Branche mit ihrem Absatz auf der Höhe des Vorjahres. Für 1910 sei mit einer erheblichen Verteuerung der Erzeugung zu rechnen, und es komme darauf an, inwieweit die Mehrkosten durch Erhöhung der Verkaufspreise hereinzubringen seien. Nach Abschreibungen von 155.819 M. (i. V. 154.880 M.) verbleibt ein Reingewinn von 334.103 M. (333.513 M.), woraus 10 Proz. (wie im Vorjahr) Dividende vorgeschlagen werden. Tantiemen erfordern wiederum 25.000 M. bei 69.103 M. (68.513 M.) Vortrag.

*** Dividenden.** Die Chemische Fabrik v. Heyden, Aktien-Gesellschaft in Dresden-Radebeul, schlägt für 1909 wiederum 10 Proz. Dividende vor. — Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin schlägt eine Dividende von 8 Proz. (wie i. V.) auf das volle, inzwischen um 7½ Mill. Mark erhöhte Aktienkapital vor.

Verkehrswesen.

*** Königlich Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Amsterdam.** Die Dampfer der Gesellschaft führten im Jahre 1909 330 Reisen (i. V. 332 Reisen) aus. Befördert wurden 684.810 Tonnen (598.162 Tonnen in 1908), während die Bruttofrachteinahmen 4.378.357 fl. betrugen (4.104.064 fl.). Die Gesellschaft vergrößerte ihre Flotte durch sechs Schiffe von 4000 Tonnen Tragkraft. Das Tochterunternehmen, die Neue Rheinfahrt-Gesellschaft, habe günstiger gearbeitet; die Beförderung betrug 145.111 Tonnen (117.638 Tonnen in 1908); diese Gesellschaft verteilt 6 Proz. Dividende, ihre Flotte besteht aus 11 Dampfern, davon ist einer noch im Bau. Der Bruttogewinn beträgt einschließlich 100.000 fl. aus der Reserve für die Rheinschiffahrt 1.768.593 fl. (i. V. 1.525.854 fl.), abgeschrieben werden 400.580 fl. (i. V. 392.523 fl.) und Extraabschreibungen 97.999 fl.). Aus dem Reingewinn von 467.855 fl. (i. V. 399.187 fl.) wird bekanntlich eine Dividende von 7 Proz. (wie im Vorjahr) verteilt.

*** Dividenden.** In der Aufsichtsratsitzung der Aktiengesellschaft für Verkehrswesen, Berlin, wurde beschlossen, die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr mit 12 Proz. (11 Proz.) in Vorschlag zu bringen. — In der Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin wurde beschlossen, der zum 16. April einzuberufenden Generalversammlung für 1909 wieder die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. vorzuschlagen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 24. März.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	180,25 180,60
5½	Commerz- u. Diskontobank	116,10 116,10
6	Darmstädter Bank	134,10 136
12	Deutsche Bank	254,40 250,25
8½	Deutsch-Asiatische Bank	152,75 158,6
4½	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,10 107,20
9	Disconto-Commandit	19,00 196,10
7½	Dresdener Bank	165,60 165,60
6	Nationalbank für Deutschland	125 125
9½	Oesterreichische Kreditanstalt	218,50 —
7,77	Reichsbank	116 145,50
7	Schaffhausener Bankverein	140 146,10
7½	Wiener Bankverein	140,50 141,50
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	148,75 148,70
5½	Berliner Grosse Strassenbahn	182,50 182,10
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	12,60 128,25
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	141,00 142,75
0	Norddeutsche Lloyd-Aktien	104,25 104,75
6½	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	— 154,70
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22,60 22,30
6½	Gotthard	— —
5	Oriental. Eisen-Betrieb	112,25 111,90
6	Baltimore u. Ohio	— —
6	Pennsylvania	— —
5	Lux. Prinz Henri	133,80 134
3½	Neue Bodengesellschaft Berlin	150,75 150,10
3	Südd. Immobilien 60 %	97,60 97
0	Schöfferhof Bürgerbräu	92 91,75
9	Cementw. Lothringen	116,30 117,10
27	Farbwerke Höchst	453 452,75
32	Chem. Albert	457 457,75
9½	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	187 187,10
8	Felten & Guillaume Lahm.	132,75 132,75
6	Lahmeyer	103 103,40
6	Schuckert	134,90 139,75
9	Rhein-Westfal. Kalkwerke	169,50 168,50
25	Adler Kleyer	874 873,50
25	Zellstoff Waldhof	275,10 275,90
12	Bochumer Guss	242,75 242,75
6	Baderus	110,25 111
10	Deutsch-Luxemburg	210,10 211,90
8	Eschweiler Bergw.	201 201
3	Friedrichshütte	137,50 137,50
9	Gelsenkirchener Berg	214,40 211,50
0	do. Guss	95 94,75
8	Harpener	206,60 200,30
9	Phönix	224 224,10
4	Laurahütte	175,25 175,30
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	262,75 263,25

Tendenz: ruhig.

Handelsregister Wiesbaden.

— **Johannes Weigand u. Ko., Wiesbaden.** In das Handelsregister A. Nr. 400 ist bei der Firma „Johannes Weigand u. Ko.“ mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen worden: 1. Die Firma ist auf den Kaufmann Edmund Huth zu Düsseldorf-Obercassel übergegangen. 2. Der Übergang in den Betrieb des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Edmund Huth ausgeschlossen.

Marktberichte.

— **Fruchtmärkte zu Limburg** vom 23. März. Roter Weizen (Nassauscher) per Malter 18 M. 30 Pf., Weißer Weizen (angelaute Fremdsorten) per Malter 17 M. 90 Pf., Korn per Malter 14 M., Hafer per Malter 7 M. 65 Pf.

— **Groß-Gerau, 23. März.** Der Geschäftsgang des letzten Ferkelmärktes war der gleiche wie am vorhergehenden Markt. Die aufgetriebenen 732 Tiere fanden nahezu alle Käufer. Die Preise bewegten sich in der seitherigen Höhe und sind für Ferkel 14 bis 25 M., für Springer 27 bis 32 M. und für Einleger 34 bis 53 M. pro Stück bezahlt worden. Der nächste Ferkelmarkt wird am Dienstag, den 29. d. M., abgehalten.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 21. März 1910. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.			
Heutige Notierung.		Vorwöchentliche Preise	
Umsatz	Stimmung	Preise	Preise
Weizen, hies. nordd.	mittel stetig	22,40—22,50	22,25—22,35
Roggen, hies. Gerste, Ried- u. Pfälzer	klein stetig	16,40—16,50	16,40—16,50
Gerste, Wetterauer	— geschäftlos	16,50—17,00	16,50—17,00
Hafer, hies.	mittel stetig	16,00—16,50	16,00—16,50
Raps, hies.	— stetig	16,00—17,00	16,00—17,00
Mais, mixed	klein stetig	16,00—16,25	16,00—16,25
„La Plata“	—	16,25—16,40	16,25—16,50

Mannheim, 21. März 1910.			
Amtl. Notierung d. Börse (eig. Depesche)			
Weizen	—	23,25	23,25
Roggen, Pfälzer	—	16,75—17,00	16,75—17,00
Gerste, badische	—	16,50—17,25	16,50—17,25
Hafer	—	16,00—16,75	16,25—16,75
Raps	—	27,75	27,75
Donau-Mais	—	16,25	16,25
Mais, La Plata	—	16,25	16,25

Mannheim, 18. März 1909.			
Offizielle Notierung.			
Weizen	—	22,40—22,65	22,40—22,65
Roggen	—	16,50—16,70	16,50—16,70
Gerste	—	14,50—17,00	16,75—17,10
Hafer	—	16,80—17,00	16,60—17,00
Mais	—	—	—
Raps	—	—	—
Dietz, 18. März 1909.			
Amtl. Notierung.			
Weizen	—	22,81	22,81—23,13
Roggen	—	—	—
Gerste	—	14,00	14,00
Hafer	—	14,60—16,15	14,60—16,92
Mais	—	15,40—15,80	15,70—15,80
Raps	—	—	—

Heute und Stroh.			
Frankfurt a. M., 18. März 1909.		Heutige Preise	Vorwöch. Preise
(Amtliche Notierung).		per Zentner	per Zentner
Heu	—	4,50—5,00	4,50—5,00
Stroh	—	—	—
Kartoffeln.			
Frankfurt a. M., 21. März 1910.		Heutige Preise	Vorwöch. Preise
(Eigene Notierung).		per 100 kg	per 100 kg
Neue Kartoffeln in Waggonlad.	—	4,75—5,00	4,75—5,00
do. im Detailverkauf	—	6,00	6,00—6,50

Obst.
Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.
Frankfurt a. M., 21. März 1910.
Orangen I. Qual. 12—14. Äpfel I. Qual. 18—23. II. Qual. 14—15. Zwergobst I. Qual. 30—50. Birnen I. Qual. 18—30. II. Qual. 12—15. Zwergobst II. Qual. 30—50. Trauben I. Qual. 60—70. Nüsse, neue, I. Qual. 25. II. Qual. 20—21. Haselnüsse I. Qual. 30—40. Kastanien I. Qual. 14. II. Qual. 10—12. Alles per 50 Kilo = 1 Ztr. in M.

Die Preisnotierungs-Kommission.

Vollständige Touren-Ausrüstungen für Herren und Damen.

Touren-Anzüge	28.—	Loden-Hüte	2.50
Pelerinen	15.—	Damen-Hüte	4.—
Bozener Mäntel	22.—	Rucksäcke	2.—
Kinder-Pelerinen	9.—	Gamaschen	3.50
Damen-Kostüme	45.—	Touren-Hemden	5.—
		Gürtel	2.—

Alles in besten Qualitäten und grösster Auswahl!

Sporthaus

Heinrich Schaefer,
Webergasse 11.

Niederlage der Münchener Lodenfabrik Joh. Gg. Frey, München.

Kuchenmehle,

ausgiebige locker backende Sorten:

Kuchenmehl 10 3/4 Pf. 1.70

Kuchenmehl 10 3/4 Pf. 1.90

Blütenmehl 10 3/4 Pf. 2.10

Zucker gemahlten, per 3/4 Pf. 23 Pf.

Korinthen entölt, gereinigt, p. 3/4 Pf. 35 Pf.

Rosinen groß, gereinigt, p. 3/4 Pf. 40 Pf.

Sultaninen große, helle d. feinste, 3/4 Pf. 50 Pf.

Kolonial-Warenhaus

Tel. 445. Franz Giegen, Weiblichstr. 42.

B 6283

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich den verehrten Einwohnern Wiesbadens und Umgebung, meiner werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten die ergebenste Mitteilung zu machen, dass ich unterm Heutigen hieselbst

Bismarck-Ring 11**Obst-, Südfrüchte-, Gemüse- und Konserven-Geschäft**

eröffne. Ich werde bestrebt sein, meiner werten Kundschaft nur das Beste vom Besten bei möglichst billigster Preisberechnung zu liefern und durch pünktliche und aufmerksame Bedienung mir das Vertrauen zu erwerben und zu erhalten suchen.

Hochachtend **Alois Vogel.****Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstraße 20.

Netto-Bilanz per Ende Dezember 1909.**Activa.****Passiva.**

	Mark.	Pf.		Mark.	Pf.
1) Vorschüsse:			1) Sparkasse des Vereins	5,510,391	44
a. Lombard-Vorschüsse	4,528,693	05	2) Konto-Korrent-Kreditoren	8,272,328	16
b. Andere Vorschüsse	6,076,547	78	3) Kredite in laufender Rechnung:		
2) Wechsel:			Kreditoren	1,936,109	61
a. Vorschuß-Wechsel	1,423,989	95	4) Kautions-Akzepte	737,855	38
b. Diskonto-Wechsel	641,349	68	5) Darlehen auf Kündigung	6,538,298	44
3) Kredite in laufender Rechnung:			6) Zinsen und Provisionen	154,151	63
Debitoren	9,096,481	25	7) Geschäftsguthaben der Mitgl.	4,242,794	29
4) Akzept-Kredite	737,855	38	8) Ordentlicher Reservefond	1,584,538	—
5) Verkehr mit Bankinstituten:			9) Reservefond II (Debetreservefond)	131,411	39
a. Konto-Korrent-Verkehr			10) Ruhegehalts-Reservefond	166,673	90
Reichsbank-Giro-Konto	244,576	59	11) Mittelrheinischer Verband	4,569	62
Andere Bankinstitute	390,615	72	12) Dividenden	242,837	28
b. Bankwechsel	3,734,084	75	13) Hypotheken-Konto	280,000	—
c. Effekten	138,503	02			
6) Kommission und Inkasso:					
a. Effekten-Konto	3,016	—			
b. Kupons-Konto	9,866	71			
c. Inkasso-Konto	126,690	66			
7) Zinsen und Provisionen	85,328	07			
8) Effekten des Reservefonds	1,232,417	27			
9) Mobilien	1	—			
10) Immobilien-Konto I:					
Geschäftsgebäude	150,000	—			
11) Immobilien-Konto II:					
Scharnhorststraße	189,825	92			
Dogheimerstraße	184,200	50			
Erbacherstraße	88,876	54			
Haus in Dogheim	26,939	04			
12) Kassenbestand	697,650	26			
	29,801,959	14		29,801,959	14

Mitgliederzahl und Haftsummen.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1909 . . . 8934 mit Mk. 8,934,000.— Haftsumme.
Zugang in 1909 . . . 488 „ „ 488,000.— „

Mit Schluß des Jahres 1909 scheiden aus . . . 9372 mit Mk. 9,372,000.— Haftsumme.
sodas in 1910 übergehen . . . 419 „ „ 419,000.— „

Die Geschäftsanteile haben sich um Mk. 43,201.28, die Haftsumme um Mk. 19,000.— vermehrt.
Wiesbaden, den 22. März 1910. F 373

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Hehner. Saueressig. Frey. Schleucher.

Allgemeiner Vorschuß- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstraße 5.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 23. cr., ist die Dividende pro 1909 auf

6 1/2 %

festgesetzt.

Bei den voll eingezahlten Geschäftsanteilen von Mark 300.—, findet die Auszahlung der Dividende von heute ab gegen Vorlage der Geschäftsanteilsbücher an unserer Kasse vormittags von 8 1/2 bis 1 Uhr statt. Gleichzeitig ersuchen wir die Mitglieder, mit nicht voll eingezahlten Geschäftsanteilen um Vorlage ihrer Geschäftsanteilsbücher zwecks Zuschreibung der Dividende.

Wiesbaden, den 24. März 1910. F 371

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Meis.

C. Michel.

Renn-Klub Wiesbaden.

(E. V.)

Der Zutritt zum Renngelände ist nur noch gegen Berechtigungskarten, welche in Wiesbaden auf dem Sekretariat, Wilhelmstr. 6, in den üblichen Büreaustunden verausgabt werden, gestattet.

Der Vorstand.

**Am Stammtisch.**

Hannes: Du, Schorsch, wo geh'n wir denn den Sonntag hin?

Schorsch: Ich war heit emol in

Scheerstan

im Reichsapfel,

do is seit zwö Jöhr ein annern Wert drinn, der verzapft ein selbstgeleitetes gute halbe Schoppe Wein und ein Keppelwein gibts, so gut hunn ich noch faner getrunke u. eine Portion Hausmacher Schwartzenagen mit em Stück von dem edlte selbstegebade Bauernbrot gesse, aber des war gut!

Carl: Do geh'n wir den Sonntag emol hin.

Schorsch: Ja, der schlacht die Bloch' und dann gibts alles frisch.

Carl: Well' des is die Endstation von der elektrischen Straßenbahn beim Christian?

Israelitische Kultusgemeinde.**Die Friedhöfe unserer Gemeinde**

sind von jetzt ab bis auf Weiteres täglich geöffnet:

vormittags von 8—1 Uhr,

nachmittags von 3 1/2—7 Uhr.

Freitags nachmittags und Samstags bleiben die Friedhöfe geschlossen.

Wiesbaden, den 22. März 1910. F 314

Der Vorstand

der Israelitischen Kultusgemeinde.

Das Tagesgespräch von Wiesbaden

bilden die

Japanischen Nachtfeste

im

Englischen Buffet, Tannusstr. 27.

Original echte Dekoration.

4185

WALHALLA.

Das neue Weinrestaurant

ist eröffnet.

Täglich: Grosses Künstler-Konzert. 503

Georgenborn.**Hohenwald.**

1 kl. Stunde von Station Chansseehaus, Eröffnung des grossen Saales und der Terrasse. Jetzt in eigener Bewirtschaftung des Besitzers E. Braun, Adelheidstr. 88.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das

„Kurhaus Königshofen“ in Niederrhausen im Tannus übernommen habe.

Reichhaltige erfr. Küche — ff. Biere und Weine.

Prima Verpflegung. — Pension von Mk. 4.50 an.

Um gütigen Zuspruch bittet

Tel. Nr. 3.

Marie Blank, Inh.

NB. Für Touristen u. Vereine große Säle u. schatt. Garten zur Verfügung.

Schöner Ausflug für die Feiertage!**Hotel-Restaurant Pension „Waldriede“,**

Wehen i. T. Telefon No. 4.

Diners von 12 Uhr ab zu Mk. 1.—, 1.50 und höher. — Reichhaltige Speisekarte. — Erstklassige Weine und Biere.

Anmeldungen von grösseren Gesellschaften nehmen gerne entgegen.

Besitzer: Geschwister H. Schwank.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 4237

Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner

Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Für die Feiertage!

Habe wieder einen großen Posten

feinste Ananas

in Hamburg sehr billig gekauft und gebe sowohl im Ganzen als im Ausschnitt ab per Pfund 98 Pf.

solange Vorrat, empfehle ferner

10 Flaschen feinsten Weißbierwein Mk. 5.50 franko Haus.

Martin Mattomer, Albrechtstraße 24.

Zur Tarifbewegung der Maler-, Lackierer-, Tüncher- und Stuckateur-Gehilfen.

Den Tarif haben außer den 7 am Montag veröffentlichten Firmen noch anerkannt:

W. Meurer, Dorfstraße 3,
H. Krug, Dranienstraße,
Ph. Stückert, Feldstraße,
Gottfr. Seib, Bierstadt,

Floreich u. Stern, Bierstadt,
Keil, Karl, Erbenheim,
Röder, Gebr., Nambach,
Bilo, H., Bierstadt.

Die Tarifüberwachungskommission.

S. K.: Ph. Holl.

F 570

Alleinverkauf für Wiesbaden.



Reform- Bettwaren.

Reform-Zellen-Matratzen

mit auswechselbarem Füll-Material.

Reform-Trikot-Matratzen

aus porösem schmiegsamem Trikotstoff.

Reform-Woll-Unterbetten

mit einer warmen und kühlen Seite.

Reform-Rosshaar-Kissen

mit einer warmen und kühlen Seite.

Aerztlich empfohlen.

Billigste Preise.

Baby-Artikel, sowie Kopfkissen, Unterbetten etc.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 4

Damen - Kopfwaschen

mit Shampu Mk. 1.—,
mit Teer Mk. 1.20, mit Frisur.

Weibliche Bedienung.

Spezialität: Zöpfe.

Grosse Auswahl,

sowie alle Haararbeiten billigst.

Friseur Willy Kremer,

Schwalbacherstrasse 45a, vis-à-vis der Emserstrasse.

Billige Butter

per Pfund 90 Pf.

1/2 Pfund 45 Pf.

Proben gratis.

gibt es nicht, und ist es u. verschm-
derlich sind alle, die noch auf die teure
und selten einwandfreie Kuhbutter
schwören; denn sie sollten wissen, daß
es im Auepp- und Reformhaus
Jungborn, Rheinstraße 59 und
Kirchgasse 54, einen aus Mandeln u.
Milch hergestellten Ersatz gibt, der nicht
von besser Kuhbutter zu unterscheiden ist.

Zum Baden!

Hochfeine Kuchenmehle

17 Pf.

in den bekannt ausgeübigen Qualitäten bei 5 Pf. von

St. Valencia Rosinen . . . per Pfund 40 Pf.

„Korinthen, Stiel- und steinfrei . . . per Pfund 30 Pf.

„Sultaninen, Stiel- und steinfrei . . . per Pfund 45 Pf.

„Bart-Mandeln . . . per Pfund 115 Pf.

„Haselnüsse . . . per Pfund 75 Pf.

Als hervorragenden Ersatz für die teure Naturbutter
empfehle meine bekannte Deilfatsch-Margarine

Marke „Extrafein“ od. 100 Pf.

Der beste Ersatz für reines Schweinefett

ist unfein

Rhein. Bratenfett „Monarch“

per Pfund nur 63 Pf.

Margarine, nur erstklass. Fabrikat,
mit Gutscheinen. 65 Pf. an

Rheinisches Kaufhaus

für Lebensmittel,

Schwalbacherstr., Ecke Welltritzstr.

Stof- u. Schirmfabrik Reiter

Marktstraße 32 Tel. 2201

befordert schnell und billig alle

Reparaturen u. Heberziehen.

Billigste, bequemste und

rationellste

Wohnungs-

Reinigung

ist die mit unserer 430

Vacuum-Maschine

pro tägl. Reinigung, Wohnung,

8-10 Zimmer, 40 Mt.,

1-tägliche Reinigung, Wohnung,

4-6 Zimmer, 25 Mt.

Lanesen & Heberlein.

Entsorgung v. Geschäftskü-

chen u. Restaurationsküchen.

Parkett-Wachs

eigener Fabrikation, lose gewogen, in

Eimern von 10, 20 und 50 Pfd.

Seitenspritzwachs.

Parkett-Rose.

Parkett-Seife.

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.,

Gegr. 1811. 1479

Fabrik chemisch reiner Kernseifen

und feiner Toilette-Seifen.

Langgasse 19. Telefon 91.

(Einzige Seifen-Fabrik am Platz.)

Haartrocknen

alle Tage gratis

ohne Friseur, ohne Surten durch

„Simplex“.

Haartrocken-Apparat,

à 3.75 Mt. bei Bruno Backe,

Dr. Albersheim, P. A.

Stoss N. Part. Altschäfer,

Altm. Burgstr. 5, Conrad

Krell, E. Stephan, kleine

Burgstraße.

Orangen.

Ein Waggon dunkelrote süße

spanische Orangen, direkt aus Valencia

importiert, das Beste, was jetzt auf dem

Markt ist, sowie Preisina-Doppelblut-

Orangen ist eingetroffen. Beste Bezugs-

quelle für Hotels und Wiederverkäufer.

Billiger als jede Konkurrenz.

Obst- u. Südfrüchte-Großhandlung

Chr. Knapp.

Detail: Welltritzstraße 16.

Groß: Jahnstraße 42.

Telephon 3120. B 3303

Billig, die Qualität tadellos.

Feinstes Tafelöl.

wegen seiner Frische, seines Fett-

gehaltes, seiner Ausgiebigkeit u.

seines süßen, nussartigen an-

genommen Geschmacks in der

feinen Küche zu Salaten und

Mayonnaisen besonders geeignet.

Preis 1/2-Ltr.-Flasche K 75

= Mk. 1.50.

Wilh. Heiner. Birk,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.

Bezirkskernsprecher Nr. 216.

Umsonst,

Mauergasse 8. Telefon 3749.

Wild und Geflügel

in lebensfähiger Ware kaufen sie stets

billig und gut bei

Umsonst,

Mauergasse 8. Telefon 3749.

Junges

Pferdefleisch

(nur allerbeste Qualität)

empfehlen

M. Dreste, Hugo Kessler,

17 Hellmundstraße 17.

Telephon 2612.

Millionen von Hausfrauen

verwenden nur

Pfeildreieck-Seifen.

Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der grossen Waschkraft und dem spar-
samen Verbrauch dieser Seifen. Sie schonen wie keine andere die Wäsche, schäumen leicht
und besitzen, weil aus den reinsten Pflanzenölen hergestellt, einen angenehmen Geruch.

(Pa. 2838) F 102

Geschützte Lage!

Herrliche Fernsicht!

Bequem zu erreichen in

20 Minuten von Sonnenberg,

Zugang Schlagstrasse, oder

über's Bahnhof in 10 Min.

Die

Neueröffnung

zeigen ergebenst an

Otto Dittrich u. Fran.



CAFE WALDACKER

Parfümerien

in geschmackvollen Osterpackungen

von 1.— Mk. bis 25 Mk.

empfehlen

Parfümerie Altstaetter,

Ecke Lang- u. Webergasse.

Christoph-Lack,

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruch-
los, ist von jedermann leicht anwendbar. Derselbe wird in gelb-
brauner, Mahagoni-, Nussbaum- und Eichen-Farbe strichfertig
geliefert und ermöglicht Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch
zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame
Trocknen, das der Gelfarbe und dem Gellack eigen, ver-
mieden wird. 1/2-Kilo-Büchse Mk. 2.40 und 2.—, 1/2-Kilo-Büchse Mk. 1.30.
Alleinige Niederlage für Wiesbaden:

Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.
Telephon 2097.

Großer Blumen- u. Pflanzenstand

auf dem Markt, Henri Arend.

Massen-Verkauf und billig.

1 Pfund

2.— M.

Ich

empfehle

Haemacao

Haemacolade

Drogerie Maehenheimer, Bismarckring.

1 Pfund

2.— M.

(Pa. 1268) F 118

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)
Blutreinigungs-, und alle
Brust-Johannis- **Tee's**
erhalten Sie nur in der bekannt vorzügl. Qualität u. Frische
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“
59 Rheinstraße 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.

Saat- und Speise-Kartoffeln
Kaiserfröhen, Frührosen, Thüringer und
Tafel-Plagnum bonum, Branden-
burger, Daberger Industrie u. Mangelart,
bei bill. F. Müller, Nerostr. 33/37.
Saat-Kartoffeln,
Kaiserfröhen, Frührosen, Industrie, Bab.
Plagnum bonum, Malta-Kartoffeln
1 Pfd. 12 Pf. Karl Heiser,
Kartoffelhandl., Grabenstr. 9.
Saat-Kartoffeln,
Frührosen, Kaiserfröhen, Industrie sind
eingetroffen. B 4860
Obst- u. Kartoffel-Großhandlung
Chr. Knapp, Jahnstr. 42. Tel. 3120.

Grüch eingetroffen!

Große Sendungen in Koffeln,
Gurken, Rostbraten, Radishes,
Spinat und prima f. Eier.

Billige Preise.

Repp's Zentrale,

Hausbrunnstr. 12.

Tipp-Zupp

„Schütt mich in die Zupp!“

diese Woche gratis

erhält jeder Käufer ein Paket.

Madeln - Fabrik Weiner,

nur Mauergasse 17.

5 Pfd. Tabak 1.50 Mt.,

1 Pfd. 35 Pf., 1/2 Pfd. 18 Pf.

Nr. 63 Cap-Zigarre,

beliebte Götter-Zigarre.

Kein Preisverfall, alte Qualität.

Müllers Zigarren-Fabrik,

4 Welltritzstraße 4.

Prima Saat- u. Speise-Kartoffeln,

Butterbrot. bill. Döbberstr. 24, B.

Ankündigungen

Versteigerung.

Dienstag, den 29. März d. J., vormittags 8 Uhr, werden im Rentamtshaus, Herrngartenstraße 7 dahier, folgende Domänen-Grundstücke in der Gemarkung Wiesbaden, und zwar: Ackerland 34, Parz. Nr. 112, Acker Ackerland, 9. Gewann, 13 a 26 am, Parz. Nr. 116, Acker Leberberg, 4. Gewann, 17 a 18 am, öffentlich versteigert. P 262
Königliches Domänen-Rentamt.

Holzverkauf Wiesbaden.

Dienstag, den 29. März, vorm. 10 Uhr, im Holzhandlungshaus, aus Ditt. 49 Gishbach, am Herzogsweg, 25 Km. Südwestlich, Ditt. 51 Heidekringen, 201 Km. Südwestlich, in größeren Losen. P 268

Bekanntmachung.

Samstag, den 26. März 1910, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Seleneustraße 5 hier: 2 Bettfedern, 1 Sofa, 1 vollständiges Bett, 1 Kleiderkasten, 2 Kommoden, die Küche, 1 Nähmaschine, 18 Bände diverser Klassiker, 1 Album und 2 Hefen mit Briefmarken u. a. mehr öffentlich meistbietend gegenwärtig gegen Vorzahlung. P 263
Landsdorfer, Gerichtsvollzieher, Schindlerstraße 7.

Nichtamtliche Anzeigen

Körperfülle

vermindert Zehrtes Fucus, Gutschmeckend und angenehm wirkend. Pak. 1 Mk., 5 Pak. 4.50 Mk. — Nur Kneipp- u. Reformhaus Junghorn, 54 Kirchgasse 54.

Damensalon Giersch,

neu renoviert — bedeutend vergrößert. Shampooieren 1 Mk., mit Friseur und Glatteure im Abonnement 75 Pf. Goldgrasse 18. erster Salon v. d. Langgasse.

Tapeten- und Linoleum-Resse,

um zu räumen, unter Kostenpreisen. 251 Julius Bernstein, 6 Mithelsberg 6.

Spinat,

3 Bld. 25 Pf. Eier hausen billig. Chr. Werner, Biederplatz 4.

Kauenthalerstraße 7.

Prima pa. Rindfleisch . . . 0.60.
„ „ „ „ . . . 0.75.
Fenden, Roastbeef, ohne Knochen . . . 1.—
„ „ „ . . . 0.70.
„ „ „ . . . 0.80.

Meßgeret Liebler.

Stück! Stück!

Achtung!
Den feinsten Oberbraten erhalten Sie nur Seleneustraße 18 beim Meßgeret Kraft, den da kostet jedes Pfund 11. gemästetes Rindfleisch nur 50 Pf., jedes Pfund 11. gemästetes Kalbfleisch nur 75 Pf., frisches Hackfleisch nur 40 Pf.

Nur Seleneustraße 18.

Straub allen voran!

Bessere Qualität Rindfleisch, das so gut und zart wie Kalbfleisch, jedes Pfund nur 50 Pf. Gaste u. Roastbeef der Pfd. 54 Pf. Kalbfleisch, schneidbar, d. Pfd. 70 Pf. Walramstraße 18, Meßgeret Straub.

Achtung!!! Feiertagsbraten!

Es kommen zum Verkauf: 32 der besten Kalb- und Lammhälften, 900 Pfd. 1. Qual. garant. Schinken, ca. 2400 Pfd. nur 1. Qual. Rindfleisch, 1100 Pfd. pr. Schweinebraten, sowie 8 pr. Schmalz und Lamm. Bemerke extra, daß ich meiner besten Mühe für die Feiertage nur 1. Qual. liefern zu den bekannt billigen Preisen. Meßgeret Kraft, nur 24 Seleneustraße 24. Man achte genau auf d. Hausnummer

Cier 6 Pf., 10 Stück 57 Pf.

Ausenschmalz . . . Pfd. 63 Pf.
Auchenschmalz . . . 5 Pfd. 95 Pf.
Oberschinken Stück von 1.50 Mk. an.
Oberschinken St. v. 75 Pf. an.
Zähr. Rindfleisch . . . Pfd. 70 Pf.
Korinthen, Rosinen, Sultaninen.
In Salaten Schoppen 40 u. 50 Pf.
Geh. Rindfleisch . . . Pfd. 22 Pf.
Kaiserschinken . . . Pfd. 45 Pf.
Frank. gem. Sch. . . Pfd. 35 Pf.
Kaiserschinken, Meßgeret Kraft.

Eine Partie Tafel-Rosinen

billig zu verkaufen. 4236
Filippi, am Markt oder Luitpr. 11.

Risin-Salbe

Bestes Heilmittel gegen Schuppen. 244
Wiesbaden Taunus-Apotheke
Friedrichstraße 100 u. 101

Ein Zigarrengeschäft, Mitte der Stadt, zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. Fort. 11, bei Hess. B 63.6

Rehrwischer, rotbraun, pr. Rindfleisch, für 60 Mk. zu verk. Niebelschloß 20, 1.

Ostschinken pro Stück 1 u. 1.50 Mk., prima weiße Putzschinken u. prachvolle weiße Putzschinken pro Paar 3 Mk. zu verkaufen. Näh. bei Rutscher Werner, Biederstraße 18. 4234

Zureichender Passagier mit Küste

billig zu verk. Meßgeret Kraft.
Reines Piano für 400 Mk. zu verk. Off. u. A. P. 25 bahnhofstr. 4234

Schreibmaschinen,

neue und gebrauchte, billig abzugeben. Schwalbacherstraße 73.

Eine Brauthe mit Kosten u. 1 Trompete billig zu verkaufen. Moritzstraße 23, 2.

Doppelständer-Geschirr (Silberplattiert), auf der Ausstellung Wiesbaden präsentiert, ist preiswerter zu verkaufen. Moritzstraße 50.

Automobil,

4 Bld., 10/13 B. R., zuverlässig, wenig benutzt, preiswert zu verkaufen. Off. u. A. P. 25 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 4233

Kohlenkarren zu kaufen gesucht.

Sich. Luitpr. 11.

Umzüge, an Ort prompt u. billig.

Kraus, Dr. 11, 10.

Kinderw.-Verdecke

w. neu bes. Rep. Hermannstr. 22, 2 I.

Flechtige Lederjacken, Handtaschen, etc., neu angefertigt. Blomberg, Schwalb-Str. 11.

Waschanstalt Ganymed,

Gardinenbühnen.

Tel. 4810. C. Holter, Dr. 11, 35.

Eine Idee

für glückl. Lösung ev. nur 1 uni. 500 Gr. in der Probleme 1. Sie zu Wohl. u. Reichthum führen.

Lackmann & Meier.

Patent u. te. n. Bureau, Köln a. Rh.

Abzugeben zwei Parfettblöcke,

3. Reihe, Room C. für den Rest der Saison. Adelsstraße, Schindlerstr. 4.

Suche für junges, gebildetes Mädchen

Pension m. Familienanschl.

gegen Vergütung. Offerten erbeten an

Baron Philipp, Ringstraße 3.

Pension

für einen 15-jähr. Schüler in guter

Familie gesucht, wo er ev. auch be-

aufsichtigt wird. Off. m. Preis pro

Woche u. A. 588 a. d. Tagbl.-Verlag.

Tücht. ältere Monteur sucht

Elektrizitäts-Geschäft. Wiesbaden,

Ludwig-Straße 40 u. 50 Pf.

Woritzstraße 49.

Gärtnergehilfe.

Ein Angeler verheirateter Gärtner,

hauptsächlich für Friedhöfsarbeiten,

f. dauernde Stellung. Platterstr. 74.

Diejenige Person

welche Dienstag früh einen Beil am

Kaiser-Friedr.-Ring aufhob, ist ermittelt

und wird gebeten, denselben sofort auf

dem Fundbüro abzugeben.

Ph. 19.

Sehr gerne heute 8 1/2 Uhr, erhalte

Dich bestimmt! Herzliche Grüße.

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,

Schwarze Röcke,

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zu aller-

feinsten Genre. K 4

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt:
Detektiv- und Auskunftsbureau
„Union“,
Am Rümmer 1.

Amerika.

Sängerin (blond, hübsche Erschein.) wünscht Bekanntschaft m. kultiviert. Süd-Amerikaner zw. 30. u. 40. Jahren. Off. u. A. 588 an den Tagbl.-Verlag.
Meinen Blicken Trübliches übersteht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater,

Lehrer Theodor Griebing,

im 64. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Mathilde Griebing, geb. Mal,
Helene Christian, geb. Griebing,
Dr. med. Otto Griebing, prakt. Arzt,
Elsa Beeres, geb. Griebing,
Heinrich Christian, Amtsgeschäftsekretär,
Karl Beeres, Amtsgeschäftsekretär,
und zwei Enkel.

Niederseelbach 1. Taunus, den 23. März 1910.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 26. März, nachmittags 2 Uhr. 505

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegerjohn,

Bernhard Kraft,

Mal- und Tüchermeister,

Moritzstraße 7,

im 39. Lebensjahre, nach kurzem, aber schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 26. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof statt.

NB. Das Geschäft wird in unbewährter Weise weitergeführt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Fritz Bauer,

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 27 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ph. Bauer.

Wiesbaden, den 23. März 1910.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 1/2 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel zum neuen Adler.

Gothestraße 10.
Arnuth, Kfm., Delb. Hof. — Moses, Kfm., Neuwied. — Prens, Korrektor, m. Schwester, Sondershausen. — Schneider, Ing., Sondershausen. — Schmidt, Kfm., m. Fr., München. — Wagner, Kfm., m. Fr., Berlin.

Hotel Aegir.

Thelemannstraße 5.
Leise, Dir., m. Fr., Rheydt. — Rowoldt, Gutbes., Lichtenfelde.

Allesanal.

Taunusstraße 3.
Boerner, Fabr., Augustenthal. — Cahn, Journalist, London. — Cahn, 2 Damen, Frankfurt. — Lindecker, Pfl. Rent., Viersen. — Michaelis, Fr. Rent., Moskau. — Riffer, Architekt, Koblenz. — Sambrus, Rent., Göttingen. — Stein, Rent., m. Fr., Berlin. — Weber, Fr. Rent., Koblenz.

Privat-Hotel Balmoral.

Bierstädterstraße 3.
Zegers-Vercken, Fr. Rent., Köln. — Bayerischer Hof.

Delapetrasstraße 4.

Grübler, Kfm., m. Fr., Wetzlar. — Schulz, Fr., m. Tocht., Darmstadt. — Bellewne.

Wilhelmstraße 26.

Böcker, Fr. Rent., Remscheid. — Geoghegan, Ing., Dublin. — Hoffmann, Fr. Prof., Berlin. — Klein, Frau, mit 2 Söhnen, Frankfurt. — Ladiges, Fr., m. Tocht., Hamburg. — Seifrieder, Dir., Nürnberg. — Wilson, Ingenieur, Belfast. — van Waveren jr., Haarlem.

Hotel Bender.

Hafenstraße 10.
Boose, Rent., Weimar.

Hotel Berg.

Nikolastraße 37.
Gedek, Salbke. — Hoßingen, Kfm., Speyer. — Ley, Weinberges., m. Tocht., Rappoltsweiler. — Meyer, Kfm., m. Fr., Hannover. — Niemann, Schriftsteller, Berlin.

Hotel Biemer.

Sonnenbergerstraße 10/11.
Goschen, Exzell., Lady, m. Bedien., Berlin. — Graf Königsmark, Offizier, m. Gräfin, Darmstadt.

Schwarzer Bock.

Kronplatz 12.
Abrahamson, Kfm., Labau. — Bi-
linke, Fr., Krakau. — Heying, Kfm.,
Eibing. — Höfner, Landger.-Dir., m.
Fr., Leipzig. — Jürgens, m. Fr., Ob-
raditz. — Kasch, Kfm., Posen. —
Kieskowski, Pfl., Krakau. — Loewen-
berg, Dr., Hamburg. — Müller,
Schroten. — v. Nicolowski, Dr. med.
u. Reichstags- u. Landtags-Abgeordn.,
m. Fr. Posen. — Pitzer, Frau Geh.
Hofrat, Heidelberg. — Porges, m. Fr.,
Marienbad. — Porges, Frau, Marien-
bad. — Rohde, Dr. med., mit Frau,
Königsberg. — Sickmann, m. Fam. u.
Begl., Herford. — Steneberg, Kaufm.,
Münch. — Stockisch, Justizrat,
Hannover. — Strunz, Kfm., Berlin.
— Tell, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Thürmer, Geh. Reg.- u. Ratur, Prof.,
Dr. m. Frau, Posen.

Hotel Borussia.

Sonnenbergerstraße 29.
Meinecke, Fr., Hamburg.

Goldener Bräunen.

Goldgasse 8/10.
Bauer, Hauptlehrer, Darlach. —
Baumann, Fr., m. Tocht., Halle. —
Dobmann, Lichtendelle. — Edelhoff,
Fr., m. 2 Kindern, Dortmund. —
Fieck, Generalagent, m. Fr., Frank-
furt. — Geßner, Fr. Rent., Kalsch. —
Holland, Fr., Frankfurt. —
Jachimowitsch, m. Fr., Moskau. —
Roth, Gonsenheim. — Thennissen,
Dortmund.

Central-Hotel.

Nikolastraße 43.
Hessmann, Breslau. — König, Fr.,
Hagen. — Mascher, Fr. Prof., Berlin. —
Remberger, Chem., Hagen. — Son-
kup, Kfm., Karlsruhe. — Thut, Kfm.,
m. Fr., Hagen. — Wittmann, Fabrik,
Mülheim (Ruhr). — Wolf, Hochheim.

Hotel Dahlheim.

Taunusstraße 15.
Dimant, 2 Hrn. Käte, Warschau.

Hotel Europa.

Marktstraße 32.
Baer, Kfm., Frankfurt. — Braun,
Kfm., Frankfurt. — Hacke, Ingen.,
Düsseldorf. — Höpfer, Kaufmann,
München. — Müller, Stud., Linsburg. —
Nansen, Kfm., Berlin. — Plewka,
Kfm., Kiel. — Töpfer, Kfm., Nürn-
berg.

Hotel Eppe.

Körnerstraße 7.
Stern, Fabr., Mannheim.

Auranstalt Dietenmann.

Parkstraße 44.
Archer Shee, Fr., mit Tochter,
Nailsworth. — Clausen, Rent., m. Fr.,
Hamburg. — Köpfer, Fr. Dr., Bonn. —
Misdorf, Schiffbau-Dir., Stettin. —
Turner, Fr., Richmond.

Englischer Hof.

Kranplatz 11.
Koch, Rechtsanw., m. Fr., Altona. —
Kopelowitz, Ing., Düsseldorf. —
Kymmel, m. Fr., Riga. — Müller,
Rechtsanw., Altona. — Nias, mit
Fam., Berlin. — Seligmann, m. Fam.,
München.

Hotel Erbprinz.

Mauritiusplatz 1.
Okt, Kfm., Nortatten. — Pas-
nacht, Sekr., Brückena. — Heinze,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Schauer,
Nürnberg. — Wogenblase, Kaufm.,
Karlsruhe.

Europäischer Hof.

Langgasse 32.
Bingel, Kfm., Stuttgart. — Grün-
feld, Kfm., Berlin. — Kraft, Apoth.
Dr., m. Fr., Bad Kissingen. — Lewin,
Redakteur, m. Tocht., Berlin. — Luft,
Kfm., m. Fr., Breslau. — Mana,
Kfm., Dresden. — Platonoff, Fr., m.
Nichte, Petersburg. — Reinmüller,
Kfm., Stuttgart. — Schendel, Kfm.,
Berlin. — Thomas, Amtsrichter,
Waltershausen. — Urwitsch, Frau
Staatsrat Dr., Petersburg.

Privat-Hotel von Dr. Garadze.

Mainzerstraße 3.
Kothaus, Frau, Remscheid.

Hotel Friedrichshof.

Friedrichstraße 33.
Fischer, Kfm., Aschaffenburg. —
Unur, Kfm., Bismar.

Hotel Fürstenhof.

Sonnenbergerstraße 12 a:
de Munnick, Gouvern., m. Familie,
Haag. — de Munnick, Ing., Haag. —
Frumkin, 3 Hrn. Stud., Warschau.

Hotel Fuhr.

Geisbergstraße 3.
Wagner, Reg.-Baumeister Dr. Dort-
mund. — Augustin, Prof. Dr., m. Fr.,
Hamburg.

Hotel Gambrinus.

Marktstraße 20.
Kratz, Kfm., Hannover. — Haas,
Fr., Bonn.

Grüner Wald.

Marktstraße 10.
Feingold, Kfm., Dresden. — Anrep,
Fr., Schweden. — Anrep, Frau,
Schweden. — Autor, Kfm., Berlin. —
Häning, Kfm., Genf. — Housch,
Kfm., Köln. — Hoppenmeyer, Ingen.,
München. — Hesse, Dr., Hadamar. —
Haas, m. Sohn Köln. — Grossmann,
Kfm., Hannover. — Glöckner, Kfm.,
Berlin. — Rabe, Kfm., Köln. —
Richter, Kfm., Berlin. — Ronsdorf,
Kfm., Berlin. — Roch, Kfm., Berlin. —
Rittenbruch, Kfm., Köln. — Rlopp,
Kfm., Köln. — Degeler, Kaufmann,
Hannau. — Wecker, Kfm., Gerold-
stein. — Prempel, Kfm., Düren. —
Stöhr, Kfm., Zeuzenroda. — Steg-
mann, Kfm., Rathenow.